andwil
gemeinde

PROJEKT NR. 054.3.002.01

KULTURGÜTERINVENTAR

INVENTAR

03. AUGUST 2026



ERR

Titelbild: Dorfkern mit Kirche und Hirschen
Quelle: eigene Aufnahme | Juni 2018

INGRESS

ERR AG
FSU SIA

Teufener Strasse 19
9001 St.Gallen

+41 (0)71 227 62 62
info@err.ch
www.err.ch

andwil
gemeinde

Inventar Kulturgüterschutz 2018/2019

Objekt-Nr. Inventar neu	Bisheriges Inventar / Kat.	Obj.-Nr. SVO bisher	ISOS
KO 01	10 / schützenswert	KO G 1	A

Assekuranz-Nr.	Parzellen-Nr.	Zone gemäss Zonenplan
17 / 18	208 / 209	Landwirtschaftszone L

Adresse / Lokalname	Zusatzbezeichnung
Oberarnegg 17 / 18	altes Gerichtshaus

Bautypus / Funktion	Baujahr	Architekt / Baumeister
Doppelwohnhaus (ehem. Gutshof)	1649	

Schutzempfehlung

- (●) schützenswertes Objekt
- ( ) erhaltenswertes Objekt
- ( ) Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- [ ] nationale Bedeutung
- [ ] kantonale Bedeutung
- [x] lokale Bedeutung







Baubeschreibung

Breit angelegter, ländlicher Holzbau unter einem ausladenden Satteldach, keine Dachaufbauten. Ein Vollgeschoss über niedrigem, gemauertem Sockel, darüber zwei Dachgeschosse sowie eine Firstkammer; Hauszugänge je an den seitlichen Trauffassaden (Doppelwohnhaus). Seitlich zurückversetzt ein eingeschossiger Anbau, ebenfalls unter einem Satteldach, autonom erschlossen.

Giebelfront des Hauptbaues mehrheitlich mit einem Glattschirm aus runden Holzschindeln und einer bemalten Täferung im ersten Vollgeschoss; die weiteren, vom öffentlichen Raum aus einsehbaren Fassaden vorwiegend mit runden Holzschindeln; Teile der Südfassade mit Schlaufschirm; Sockel verputzt. Der Anbau gemauert und verputzt; Rundschindeln aus Holz im Giebelbereich. Dachflächen mit rötlichen Muldenziegeln eingedeckt.

Beschriftung "1649 1951" am Firstbalken. 13-teilige Reihenbefensterung im ersten Geschoss der Hauptfront, Fallläden; florale Dekorationsmalereien sowie Gemeindewappen auf der Täferung unter der Fensterreihe; symmetrisch angeordnete Einzelfenster mit Klappläden in den oberen Geschossen; Fenster mit Sprossen, mehrheitlich sechsteilig; durchgehende, überschindelte Abwürfe über jedem Geschoss; profilierte Bügen und geschnitzte Pfettenbretter; Sockel mit kleinen Einzelfenstern.

Giebelständige Lage in der Achse eines U-förmigen Hofweilers; direkt oberhalb einer Hangkante; Vorgarten durch eine niedrige Sockelmauer mit einem Zaun gefasst; rückwärtig üppige Gehölzstrukturen (Bau nicht einsehbar).

Baugeschichte / Würdigung

Doppelwohnhaus in regionaltypischer Bauweise mit weitgehend ursprünglicher Erscheinung. Architekturhistorische Qualität durch ortstypische bauliche Elemente wie die Reihenbefensterung mit den gesprossten Fenstern. Schöne Dekorationsmalereien mit floralen Mustern auf Täferung und verschiedene weitere Zierelemente, die dem Haus ein spezielles Gepräge geben. Baulicher Zustand gut; Fassaden und Fensterläden renovationsbedürftig.

Bau wurde 1649 als Gutshof erstellt und ist auch als sogenanntes altes Gerichtshaus bekannt. Heute als reines Wohnhaus genutzt.

Prominente Stellung in der Strassenachse zum Weiler Ober Arnegg; innerhalb des ländlich geprägten Weilers ein wichtiger Bestandteil des historischen Bildes; in der Fernwirkung des Weiler von untergeordneter Bedeutung. Ensemblebildend mit weiteren Wohn- und auch Ökonomiegebäuden.

Bau ist im Ortsbildinventar von 1974 als schützenswertes Einzelobjekt, in der Schutzverordnung von 1989 als Kulturobjekt und im ISOS Ober Arnegg als wichtiger Einzelbau mit Erhaltungsziel A aufgeführt.



Täferung mit Dekorationsmalerei



Prominente Lage in Achse des U-förmigen Weilerkerns

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	●	○	○
Bautechnische Substanz	○	●	○
Historische Bedeutung	●	○	○
Ortsbaulicher Stellenwert	●	○	○

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Andwil, Bernhard Anderes, 1974
ISOS, Andwil, Ober Arnegg, 1989

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
23.04.2026	06/2018 bis 11/2018	ERR AG

Inventar Kulturgüterschutz 2018/2019

Objekt-Nr. Inventar neu	Bisheriges Inventar / Kat.	Obj.-Nr. SVO bisher	ISOS
KO 02	erhaltenswert	KO G 2	Hinweis

Assekuranz-Nr.	Parzellen-Nr.	Zone gemäss Zonenplan
25	773	Landwirtschaftszone L

Adresse / Lokalname	Zusatzbezeichnung
Oberarnegg 25	

Bautypus / Funktion	Baujahr	Architekt / Baumeister
bäuerliches Wohnhaus	1637 (1981)	

Schutzempfehlung

- (●) schützenswertes Objekt
- ( ) erhaltenswertes Objekt
- ( ) Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- [ ] nationale Bedeutung
- [ ] kantonale Bedeutung
- [x] lokale Bedeutung







Baubeschreibung

Giebelständiges Wohnhaus in Strickbauweise mit Stall- bzw. Ökonomiebau unter Kreuzfirst. Zwei Vollgeschosse über einem dem Terrainverlauf entsprechend freiliegenden Sockel, darüber ein Dachgeschoss sowie eine Firstkammer. Hauptzugang an der rückwärtigen Fassade, über einige Treppenstufen erreichbar, gedeckt. Weitere Zugänge an der Hauptfront. Stallteil teilweise zu Wohnen umgenutzt.

Mauersockel verputzt; Hauptfassade und Seitenfassade mit einem Glattschirm aus runden Holzschindeln; Rückseite mit älteren, wabenförmigen Eternitschindeln verkleidet. Dach teilweise mit Biberschwanzziegeln, teilweise mit Flachziegeln eingedeckt.

Hauptfassade mit einem symmetrischen Fassadenaufbau; Reihenfenster und Fallläden im ersten Vollgeschoss, darüber ein durchgehendes, verschaltes Klebedach; auf der verschalten Unterseite die Aufschrift "1637 OBERARNEGG 1981" sowie die Wappendarstellung eines Mannes mit Gans und Armbrust; Einzelfenster mit bemalten Klappläden in den Obergeschossen; überwiegend sechsteilige Fenstersprossung. Markant verkleidete Pfettenköpfe, schlicht geschnitzte Pfettenbretter. Rückfassade mit Einzel- und Doppelfenstern, mit Fensterfassungen in Holz und einfacher Fensterverdachung.

Lage an einer Strassenverzweigung, an der Zufahrt zum U-förmigen Weilerkern von Ober Arnegg. Durch Sockelmäuerchen mit Zaun gefasster, blumenbestandener Vorgarten; ansonsten befestigte Strassenraumumgebung.

Baugeschichte / Würdigung

Bäuerliches Wohnhaus in regionaltypischer Bauweise. Architekturhistorische Qualität durch die Gesamtform sowie durch die Gestaltung der Hauptfassade mit klar strukturierter, symmetrischer Front, gesprossten Fenstern, Klebedach, schön bemalten Holzfensterläden und den geschnitzten Pfettenbrettern. Die verkleideten Pfettenköpfe hingegen wirken wegen fehlender Patina massiv und dominant. Baulicher Zustand sehr gut.

Grössere Renovation 1981 (Inschrift am Klebedach). Dach wohl kürzlich saniert; Stallteil mit Dachgaube ergänzt.

Stellung mit wichtiger raumbildender Funktion an der Strassenachse zum Weiler Ober Arnegg; innerhalb des ländlich geprägten Weilers ein wichtiger Bestandteil des historischen Bildes; in der Fernwirkung des Weiler von untergeordneter Bedeutung. Ensemblebildend mit weiteren Wohn- und auch Ökonomiegebäuden.

Das Gebäude ist im Ortsbildinventar von 1974 als erhaltenswertes Objekt und der Wohnteil (ohne Ökonomieteil) in der Schutzverordnung von 1989 als Kulturobjekt aufgeführt. Als Teil der Baugruppe Ober Arnegg untersteht das Gebäude zusätzlich den entsprechenden Schutzbestimmungen. Als überdurchschnittlich gut erhaltene, in dieser Art in Andwil nur noch eher seltene, bäuerliche Baute ist ein zusätzlicher Einzelschutz aber ebenfalls weiterhin angezeigt.



Hauptfassade mit Klebedächlein und bemalten Fensterläden


Wichtige Stellung an der Zufahrtsachse zum Weiler

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	○	●	○
Bautechnische Substanz	●	○	○
Historische Bedeutung	○	●	○
Ortsbaulicher Stellenwert	●	○	○

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Andwil, Bernhard Anderes, 1974
ISOS, Andwil, Ober Arnegg, 1989

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
23.04.2026	06/2018 bis 11/2018	ERR AG

andwil gemeinde

Inventar Kulturgüterschutz 2018/2019

Objekt-Nr. Inventar neu	Bisheriges Inventar / Kat.	Obj.-Nr. SVO bisher	ISOS
KO 03	--	KO A 3	--

Assekuranz-Nr.	Parzellen-Nr.	Zone gemäss Zonenplan
-	773	Landwirtschaftszone L

Adresse / Lokalname	Zusatzbezeichnung
Toreggstrasse / Oberarnegg	

Bautypus / Funktion	Baujahr	Architekt / Baumeister
Wegkreuz	19. Jh.	

Schutzempfehlung

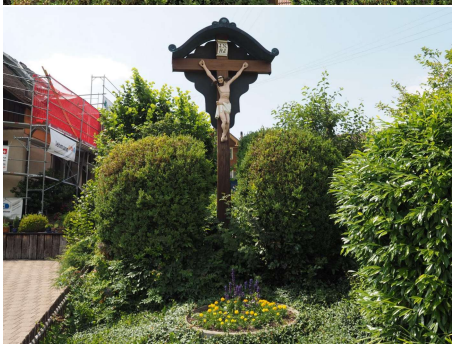
- (●) schützenswertes Objekt
- ( ) erhaltenswertes Objekt
- ( ) Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- [ ] nationale Bedeutung
- [ ] kantonale Bedeutung
- [x] lokale Bedeutung







Baubeschreibung

Wegkreuz aus Holzbalken; gekreuzigte Christus-Figur (Kruzifix); Tafel mit Initialen "I. N. R. I." (Iesus Nazarenus Rex Iudaeorum = Jesus von Nazaret, König der Juden); geschweifte und verzierte Verdachung sowie rückwärtige Verschalung aus Kupfer.

Lage an Strassenkreuzung am Eingang des U-förmigem Kern des Weilers Oberarnegg; Kreuz zwischen zwei Buchsbäumen stehend; Blumen in runder Betonfassung vor dem Kreuz; Kreuz durch niedrige Mauer und Zaun eingefriedet.

Baugeschichte / Würdigung

Gut erhaltenes Holzkreuz an ehemals wichtiger Wegeverbindung, an prominenter Lage im Kern des Weilers Oberarnegg. Eines von zahlreichen vergleichbaren, jedoch allesamt im Detail verschieden gestalteten Wegkreuzen in der Gemeinde.

Wegkreuze stehen häufig, wie es der Name ausdrückt, an einer Wegkreuzung oder sind Teil eines Stationenweges entlang einer Wallfahrts- oder Prozessionsroute. Anzutreffen sind sie in vorwiegend vom katholischen Glauben geprägten Regionen. In der Regel sind sie aus Holz, Metall oder Stein gefertigt. In Andwil sind sie entweder aus Holz oder Metall oder kombiniert aus Holz und Metall. In der Regel sind sie überdacht und auch rückseitig und allenfalls seitlich (Kastenkreuz) vor Witterung geschützt. Häufig werden Wegkreuze flankiert von (immergrünen) Sträuchern oder Bäumen.



Wegkreuz im Kontext zum Weiler Ober Arnegg

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	○	●	○
Bautechnische Substanz	●	○	○
Historische Bedeutung	●	○	○
Ortsbaulicher Stellenwert	○	●	○

Literatur / Quellen

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
23.04.2026	06/2018 bis 11/2018	ERR AG

andwil gemeinde

Inventar Kulturgüterschutz 2018/2019

Objekt-Nr. Inventar neu	Bisheriges Inventar / Kat.	Obj.-Nr. SVO bisher	ISOS
KO 05	--	KO A 5	--

Assekuranz-Nr.	Parzellen-Nr.	Zone gemäss Zonenplan
-	173	Landwirtschaftszone L

Adresse / Lokalname
Oberarneggerstrasse / Neuhüslen

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion	Baujahr	Architekt / Baumeister
Wegkreuz	20. Jh.	

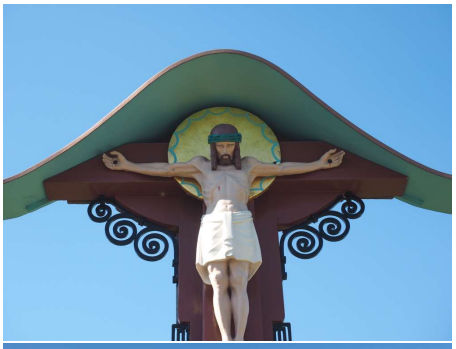
Schutzempfehlung

- (●) schützenswertes Objekt
- ( ) erhaltenswertes Objekt
- ( ) Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- [ ] nationale Bedeutung
- [ ] kantonale Bedeutung
- [x] lokale Bedeutung







Baubeschreibung

Wegkreuz aus Holzbalken mit gekreuzigter Christus-Figur (Kruzifix) und goldener Rundplatte als Heiligenschein; geschweifte Verdachung und rückwärtige Verschalung; seitlich der Verschalung spiralförmige Verzierungen aus Metall.

Kreuz erhöht über einer Mauer aus Beton-Böschungssteinen zwischen zwei Thujabüschen; Böschungssteine mit Blumen bepflanzt; kleine Marienfigur auf der Mauer platziert; Steingarten vor der Mauer; Kreuz und Steingarten seitlich und rückwärtig durch Betonmauer und Zaun gefasst.

An Aussichtslage am nördlichem Ortseingang zu Andwil.

Baugeschichte / Würdigung

Gut erhaltenes Holzkreuz an schöner Aussichtslage. Geviert etwas stark von Mauerwerk geprägt. Eines von zahlreichen vergleichbaren, jedoch allesamt im Detail verschieden gestalteten Wegkreuzen in der Gemeinde.

Wegkreuze stehen häufig, wie es der Name ausdrückt, an einer Wegkreuzung oder sind Teil eines Stationenweges entlang einer Wallfahrts- oder Prozessionsroute. Anzutreffen sind sie in vorwiegend vom katholischen Glauben geprägten Regionen. In der Regel sind sie aus Holz, Metall oder Stein gefertigt. In Andwil sind sie entweder aus Holz oder Metall oder kombiniert aus Holz und Metall. In der Regel sind sie überdacht und auch rückseitig und allenfalls seitlich (Kastenkreuz) vor Witterung geschützt. Häufig werden Wegkreuze flankiert von (immergrünen) Sträuchern oder Bäumen.



von Mauern geprägte Umgebungsgestaltung



Rückansicht

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	○	●	○
Bautechnische Substanz	●	○	○
Historische Bedeutung	●	○	○
Ortsbaulicher Stellenwert	○	●	○

Literatur / Quellen

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
23.04.2026	06/2018 bis 11/2018	ERR AG

Inventar Kulturgüterschutz 2018/2019

Objekt-Nr. Inventar neu	Bisheriges Inventar / Kat.	Obj.-Nr. SVO bisher	ISOS
KO 06	6 / schützenswert	KO G 6	A

Assekuranz-Nr.	Parzellen-Nr.	Zone gemäss Zonenplan
41	8	Kernzone K2

Adresse / Lokalname	Zusatzbezeichnung
Arneggerstrasse 14	Schulhaus Ebnet, Trakt A

Bautypus / Funktion	Baujahr	Architekt / Baumeister
Schulhaus	1906 / 1907	Paul Truniger

Schutzempfehlung

- (●) schützenswertes Objekt
- ( ) erhaltenswertes Objekt
- ( ) Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- [ ] nationale Bedeutung
- [x] kantonale Bedeutung
- [ ] lokale Bedeutung







Baubeschreibung

Traufständig stehendes Gebäude in Massivbauweise unter spitz zulaufendem Mansarddach, mit grossem, geschweiftem Quergiebel an der Hauptfront und einer krüppelwalmartigen Dachöffnung an der Rückfront; Dachreiter; verschiedene Schlepp- und Spitzgauben auf dem Dach. Zwei Vollgeschosse und ein Dachgeschoss über einem halbhohen Sockelgeschoss. Zentral unter dem Quergiebel positionierter, eingezogener Hauptzugang, ab Arneggerstrasse über Vorplatz und Vortreppe erreichbar. Mit Schulhaus Trakt B zusammengebaut.

Sockelgeschoss sowie Front- und seitliche Fassaden im ersten Vollgeschoss als Quadermauerwerk; unterste Steinreihe teils aus abweichender Steinart; restliche Fassaden verputzt und mit rotem Anstrich; Dach mit dunklen Biberschwanzziegeln eingedeckt.

Symmetrisch aufgebaute Befensterung an der Hauptfront; Einzelfenster, mit zunehmender Geschossigkeit in der Grösse abnehmend; betonte Fenstereinfassungen, Rollläden. Üppig verziertes Eingangsportal; kleine Fenster im Sockel. Heiterlöcher in den Giebelbereichen; historische Blitzableiter mit Verzierung auf dem Dachreiter und dem mittleren Teil des Firstes.

Parallel zur Arneggerstrasse angeordneter Bau; asphaltierter Vorplatz, gedeckte Veloständer im Westen, Rabatte mit jungen Bäumen entlang der Strasse.

Baugeschichte / Würdigung

Stattliche Schulhausbaute mit auffallendem Erscheinungsbild, insbesondere aufgrund der verspielten Dachform und der üppigen Eingangsgestaltung, historistischer Massivbau. Zusätzliche Präsenz vermittelt die rote Farbgebung. In baulich sehr gutem Zustand.

1906/1907 wegen Platzmangels im bestehenden Schulhaus St. Otmar als neue, zentrale Schulanlage erstellt. Als Architekt waltete Paul Truniger aus Wil. Architektursprachlich klar abgesetzte Erweiterungsbauten folgten 1961/62 (Architekt Hans Burkard, St. Gallen) sowie 1973/1975 (Architekturbüro Josef Paul Scherrer, St. Gallen). 2002 noch mit dezenter gräulicher Farbgebung.

Die Stellung des Gebäudes mit dem vorgelagerten Platz orientiert sich an der vorbeiführenden Hauptstrasse. Der Strassenraum ist durch eine strassenparallele Baumreihe gefasst, die jedoch optisch noch wenig Wirkung entfaltet. Der Bau steht in räumlicher Nähe zu den weiteren, jüngeren Schulbauten, nimmt jedoch wenig Bezug zu diesen oder anderen umgebenden Bauten. Einzig mit dem Bau direkt vis-à-vis der Strasse lässt sich optisch und formal ein gewisser Bezug herstellen.

Bau ist im Ortsbildinventar von 1974 als schützenswertes Einzelobjekt, in der Schutzverordnung von 1989 als Kulturobjekt und im ISOS Andwil als wichtiger Einzelbau mit Erhaltungsziel A aufgeführt.


Üppig verziertes Eingangsportal


Stellung im Strassenraum; Bezug zum gegenüberliegenden Bau

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	●	○	○
Bautechnische Substanz	●	○	○
Historische Bedeutung	●	○	○
Ortsbaulicher Stellenwert	●	○	○

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Andwil, Bernhard Anderes, 1974
ISOS Andwil, Dorf Andwil, 1989
Hermann Eigenmann: Geschichte von Andwil, 1978
Daniel Studer: Kunst und Kulturführer Kanton St.Gallen, 2005

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
23.04.2026	06/2018 bis 11/2018	ERR AG

Inventar Kulturgüterschutz 2018/2019

Objekt-Nr. Inventar neu	Bisheriges Inventar / Kat.	Obj.-Nr. SVO bisher	ISOS
KO 07	3 / schützenswert	KO G 7	Hinweis

Assekuranz-Nr.	Parzellen-Nr.	Zone gemäss Zonenplan
55	896	Kernzone K2

Adresse / Lokalname	Zusatzbezeichnung
Lätschenstrasse 2	Restaurant Sonnental

Bautypus / Funktion	Baujahr	Architekt / Baumeister
bäuerlicher Mehrzweckbau	19. Jh.	

Schutzempfehlung

- (●) schützenswertes Objekt
- ( ) erhaltenswertes Objekt
- ( ) Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- [ ] nationale Bedeutung
- [x] kantonale Bedeutung
- [ ] lokale Bedeutung







Baubeschreibung

Bäuerlicher Mehrzweckbau unter Kreuzfirst. Giebelständiger Hauptteil: Drei Vollgeschosse über durchgehend freiliegendem Sockelgeschoss, darüber ein Dachgeschoss; Sockelrücksprung zur Arneggerstrasse. Obergeschosse und Dachgeschoss als Bohlenständerkonstruktion; rückwärtige Fassade teilweise in Fachwerk; Trauffassade mit hochgezogenem Quergiebel. Haupt-zugang ab der Lätschenstrasse. Die weiteren Gebäudeteile unter dem Querfirst je mit zwei Vollgeschossen, teilweise über Sockel. Anstelle des ehemaligen Stallanbaues ein Ersatzbau für Wohnzwecke.

Repräsentativ gestaltete Fassaden am Hauptteil des Gebäudes, mit gelb gemaltem Rundschindelschirm aus Holz. Anbauten mit Leistenschirm; der rückwärtige Anbau in Farbgebung das Haupthauses; der Ersatzbau des ehemaligen Stalles in Braun. Dach mit Herzfalzziegeln eingedeckt. Haupt- und Stirnfassade geprägt durch dicht gedrängte Fensterreihen mit verzierten Abwürfen und grünen Holzfensterläden, Fenster mit t-teiliger Sprossung; seitliche Pilaster; im Sockel Fenster mit braunen Holzläden; reich verzierte Dachuntersichten. Profilierte Haupttüre mit eingebautem Fensterflügel und darüberliegenden rundbogenförmigem, fächerartigem Oblicht; schmuckvolle Aufhängung von Wirtshausschild.

Lage am unteren Ende des Kirchplatzes; traufständig den Strassenraum anschneidend, Giebelfassade zum Platz gerichtet; bildet mit dem Gebäude auf der anderen Strassenseite Engstelle an der Arneggerstrasse; repräsentative Vorbereiche gepflästert oder asphaltiert, rückwärtig chaussiert.

Baugeschichte / Würdigung

Stattlicher, als Wirts- und Wohnhaus genutzter Kreuzfirstbau; im Grundsatz mit einem regionaltypischen Erscheinungsbild, das in der Ausstattung und mit den Zierelementen in Andwil aber einzigartig ist. Diverse schöne architektonische Feinheiten bei Fenstern, Haupteingang und Quergiebel (weitgehend von 1891). Renovation von Fassaden, Gaststube und Saal 2012/2013. Der Ersatzbau für den ehemaligen Stallanbau mit deutlich weniger Feinheiten und rückwärtig in industriell anmutender Erscheinung.

Gebäudegeschichte: 1841 Eröffnung einer Gastwirtschaft; im Anbau seit 1891 ein Theatersaal mit nach wie vor erhaltener Bühnenmaschinerie und -bildern. 1869 kaufte Tierarzt Johann Joseph Mauchle das Gebäude und richtete die Andwiler Postablage ein. Ab 1903 auch als Telegraphenbüro genutzt und ab 1909 Rang eines Postbüros. Durchgang unter dem Haus entlang der Arneggerstrasse wurde nachträglich geschaffen.

Bestandteil des harmonisch gewachsenen Ensembles im Ortskern. Nordwestlicher Abschluss des Kirchplatzes und Auftakt zum Ortskern von Nordwesten durch Engstelle.

Bau ist im Ortsbildinventar von 1974 als schützenswertes Einzelobjekt und in der Schutzverordnung von 1989 bereits als Kulturobjekt aufgeführt. Bestandteil des Einzelobjektschutzes ist der Gebäudeteil mit der Ass. Nr. 55; der Ersatzbau für den ehemaligen Stallanbau (Ass. 896) ist nicht Bestandteil des Einzelobjektschutzes. Das Gebäude als Gesamtes ist jedoch Teil des Ortsbildschutzgebietes OS 01.



verzierte Dachuntersicht und Fensterabwürfe



Stellung am unteren Ende des Kirchplatzes, Engstelle an Strasse

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	●	○	○
Bautechnische Substanz	●	○	○
Historische Bedeutung	●	○	○
Ortsbaulicher Stellenwert	●	○	○

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Andwil, Bernhard Anderes, 1974
ISOS Andwil, Dorf Andwil, 1989
Hermann Eigenmann: Geschichte von Andwil, 1978
Amt für Kultur, Kt. St. Gallen: Denkmalpflege und Archäologie im Kanton St. Gallen 2009 - 2013; hrsg. 2014

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
23.04.2026	06/2018 bis 11/2018	ERR AG

Inventar Kulturgüterschutz 2018/2019

Objekt-Nr. Inventar neu	Bisheriges Inventar / Kat.	Obj.-Nr. SVO bisher	ISOS
KO 08	erhaltenswert	KO G 8	--

Assekuranz-Nr.	Parzellen-Nr.	Zone gemäss Zonenplan
49	11	Kernzone K2

Adresse / Lokalname	Zusatzbezeichnung
Arneggerstrasse 6	ehemalige Kaplanei

Bautypus / Funktion	Baujahr	Architekt / Baumeister
Wohn- und Gewerbehaus	Ende 18 Jh.	

Schutzempfehlung

- (●) schützenswertes Objekt
- ( ) erhaltenswertes Objekt
- ( ) Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- [ ] nationale Bedeutung
- [ ] kantonale Bedeutung
- [x] lokale Bedeutung







Baubeschreibung

Giebelständiger, schmaler Holzbau unter Mansarddach, keine Dachaufbauten. Zwei Vollgeschosse, ein Dachgeschoss und eine Firstkammer über einem halbhohen Sockel. Strassenseitiger, zentral angeordneter Hauszugang, zurückspringende Eingangsnische, über eine vorgelagerte Treppe erreichbar. Rückwärtige und seitliche Anbauten jüngeren Baudatums (Schlachthaus und ehem. Metzgerei).

Die südseitige Hauptfassade sowie die Ostfassade mit Rundschindelschirm aus Eternit; Nord- und Westfassade mit rechteckförmigen Eternitschindeln verkleidet. Dach mit Biberschwanzziegeln eingedeckt, auf der westlichen Dachhälfte in einfacher Deckung, auf der östlichen Dachhälfte in doppelter Deckung.

Symmetrisch angeordnete Befensterung an der hauptseitigen Giebelfront, Doppelfenster mit Jalousieklappläden. Fenster mit profilierten Gewänden und schlichten Verdachungen. Eckquadrierung am Sockel, in den Obergeschossen verzierte Eckpilaster. Gesims über dem Sockel mit Zahnschnittfries. Vertäferte Dachuntersicht mit formbetonender Zeile aus rechteckigen Schindeln. Haustüre in Massivholz mit Oblicht sowie historische Lampe im eingezogenen, ausgemalten Eingangsbereich. Historischer Blitzableiter auf dem Dach.

Unmittelbar am Strassenraum stehend. Umgebung weitgehend asphaltiert; auf der Ostseite ein schmaler Vorgarten mit Blumen.

Baugeschichte / Würdigung

Zierliches Wohnhaus mit Mansarddach, spätbarocker Charakter. Mehrere architektonisch ähnliche Objekte im Ortskern vorhanden. Gesamterscheinung in stimmiger Farbkomposition; kaum negative Beeinflussung des Gesamtcharakters durch den Eternitschindelschirm. Repräsentativ ausgestalteter Hauseingang, verschiedene weitere, reizvolle Zierelemente. Baulich in gutem Zustand; der defekte Holzschindelschirm wurde 1985 durch Eternitschindeln ersetzt.

Die Gesamterscheinung wird durch die Ausgestaltung des Anbaues, trotz farblicher Abstimmung, etwas gestört. Insbesondere qualitätsmindernd wirkt die Windschutzverglasung und die Sonnenvorrichtung auf der Terrasse.

Ehemalige Kaplanei; möglicherweise ab 1833 auch zwischenzeitlich als Schulhaus genutzt; 1878 an Metzger Johann Giger in Geretschwil verkauft. 1918 Einrichtung einer Metzgerei im Anbau (in Betrieb bis 2013); das rückwärtig angebaute Schlachthaus ist weiterhin in Betrieb.

Bau am Eingang zum Ortskern mit hohem Situationswert, bildet mit seinem östlichen Nachbarbau sowie mit dem Bau auf der gegenüberliegenden Strassenseite eine Engstelle. Wichtiger Bestandteil des harmonisch gewachsenen Ensembles im Ortskern. Kleinerer, schlichterer von zwei nebeneinanderstehenden Bauten mit ähnlicher Architektursprache.

Bau ist im Ortsbildinventar von 1974 als erhaltenswertes Objekt und in der Schutzverordnung von 1989 bereits als Kulturobjekt aufgeführt. Rückwärtige und seitliche Anbauten (Schlachthaus und ehem. Metzgerei) sind nicht Bestandteil des Schutzes.



verziertes Sockelgesims



Stellung am Eingang in den Ortskern, Engstelle an Strasse

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	○	●	○
Bautechnische Substanz	●	○	○
Historische Bedeutung	●	○	○
Ortsbaulicher Stellenwert	●	○	○

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Andwil, Bernhard Anderes, 1974
Hermann Eigenmann: Geschichte von Andwil, 1978
Amt für Kultur, Kt. St. Gallen: Denkmalpflege und Archäologie im Kanton St. Gallen 1981-1985
Zeitungsartikel Tagblatt, 25. Juni 2013

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
23.04.2026	06/2018 bis 11/2018	ERR AG

Objekt-Nr. Inventar neu	Bisheriges Inventar / Kat.	Obj.-Nr. SVO bisher	ISOS
KO 09	2 / schützenswert	KO G 9	--

Assekuranz-Nr.	Parzellen-Nr.	Zone gemäss Zonenplan
53	432	Kernzone K2

Adresse / Lokalname	Zusatzbezeichnung
Arneggerstrasse 4	

Bautypus / Funktion	Baujahr	Architekt / Baumeister
bürgerliches Wohnhaus	Ende 18 Jh.	

Schutzempfehlung

- (●) schützenswertes Objekt
- ( ) erhaltenswertes Objekt
- ( ) Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- [ ] nationale Bedeutung
- [x] kantonale Bedeutung
- [ ] lokale Bedeutung







Baubeschreibung

Giebelständiger Holzbau unter Mansarddach, mit westseitiger Gebäudeerweiterung unter fortgeführtem Hauptdach. Zwei Vollgeschosse, ein Dachgeschoss und eine Firstkammer über einem geschosshohen Sockel. Strassenseitiger, zentral unter der Giebellinie liegender Hauszugang, zurückspringende Eingangsnische, über eine vorgelagerte Treppe erreichbar. Rückwärtig ein zweigeschossiger Anbau über Sockel, Walmdach.

Sockelgeschoss verputzt. Obergeschosse an Süd- und Ostfassade mit Rundschindeln aus Holz, an Nord- und Westfassade mit Glattschirm aus Eternit; Dach teils einfach, teils doppelt mit Biberschwanzziegeln eingedeckt. Anbau mit einem geschlauften Holzschindelschirm.

Symmetrisch angeordnete und achsial stehende Einzelbefensterung an der hauptseitigen Giebelfront sowie auf der Ostseite, Jalousieklappläden. Fenster mit profilierten Holzgewänden und schlichten Verdachungen. Eckpilaster über die gesamte Gebäudehöhe; durchlaufendes Gesims über dem Sockel; Sockelfenster in betonten, steinernen Gewänden Schmuckvoll bemalte Dachuntersicht und reich verzierter Ortabschluss, Pfettenbretter und Bügen. Übrige Fassaden bescheidener befenstert, rückseitig teilweise auch ohne Läden. Auffallender, überhoher Kamin.

Bogenpflästerung vor dem Haus; Umgebung im übrigen asphaltiert. Auf der Ostseite, etwas abgesetzt, eine eingezäunter Garten.

Baugeschichte / Würdigung

Stattliches, bürgerliches Wohnhaus mit Mansarddach, spätbarocker Charakter. Mehrere architektonisch ähnliche, jedoch kleinere Bauten im Ortskern vorhanden. Aussergewöhnlich reiche Verzierung an der Hauptfassade, insbesondere im Giebelbereich. Sehr schöne, ursprünglich wirkende Gesamterscheinung; kaum negative Beeinflussung des Gesamtcharakters durch den Eternit-schindelschirm. Baulich in gutem Zustand. Bau vermutlich in derselben Bauzeit wie sein kleinerer, westlich liegender Nachbarbau erstellt.

Bau am Eingang zum Ortskern mit hohem Situationswert, bildet mit seinem westlichen Nachbarbau sowie mit dem Bau auf der gegenüberliegenden Strassenseite eine Engstelle. Wichtiger Bestandteil des harmonisch gewachsenen Ensembles im Ortskern. Grösserer, exquisiterer von zwei nebeneinanderstehenden Bauten mit ähnlicher Architektursprache. Östlich anschliessend folgt die Kirche St. Otmar. Durch die strassenbaulich erfolgte Neugestaltung und der bis vor das Haus führenden Pflästerung wird der Bau in seiner stattlichen Erscheinung zusätzlich gestärkt.

Bau ist im Ortsbildinventar von 1974 als schützenswertes Einzelobjekt und in der Schutzverordnung von 1989 bereits als Kulturobjekt aufgeführt.

Die rückwärtige Hofsituation mit Scheune ist Teil des geschützten Ortsbildes, untersteht jedoch nicht dem Einzelschutz.



Hauptfassade mit üppigen Verzierungen des Dachabschlusses



Stellung am Eingang in den Ortskern

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	●	○	○
Bautechnische Substanz	○	●	○
Historische Bedeutung	●	○	○
Ortsbaulicher Stellenwert	●	○	○

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Andwil, Bernhard Anderes, 1974

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
23.04.2026	06/2018 bis 11/2018	ERR AG

Objekt-Nr. Inventar neu	Bisheriges Inventar / Kat.	Obj.-Nr. SVO bisher	ISOS
KO 10	erhaltenswert	KO G 10	--

Assekuranz-Nr.	Parzellen-Nr.	Zone gemäss Zonenplan
58	18	Kernzone K3

Adresse / Lokalname	Zusatzbezeichnung
Arneggerstrasse 5	Kaplanei

Bautypus / Funktion	Baujahr	Architekt / Baumeister
Wohnhaus (ehem. Kaplanei)	1819	

Schutzempfehlung

- (●) schützenswertes Objekt
- ( ) erhaltenswertes Objekt
- ( ) Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- [ ] nationale Bedeutung
- [ ] kantonale Bedeutung
- [x] lokale Bedeutung







Baubeschreibung

Traufständiges Wohnhaus unter leicht aufgeschobenem Satteldach, mit traufseitig hochgezogenem, niedrigem Quergiebel. Geschosshoher Sockel, darüber zwei Vollgeschosse sowie Firstkammer. Rückwärtig ein zweigeschossiger Anbau unter Pultdach, unter dem Hauptdach ansetzend; giebelseitig ein eingeschossiger Anbau mit darüberliegender Terrasse. Hauszugang von der Kirchplatzseite her, geschützt mit kleinerem Vordach und Windfang; seitlich und rückwärtig Nebenzugänge.

Sockelgeschoss verputzt; Obergeschosse mit Rundschindelschirm aus Eternit. Dach mit Ziegeln eingedeckt.

Symmetrischer Aufbau der Hauptfassade, achsiale Befensterung, Einzelfenster mit Abwürfen, grüne Fensterläden aus Metall. Hauszugang zentral unter dem hochgezogenen Quergiebel mit Dreieckfenster; profilierte Tür mit eingebautem Fensterflügel. Seitlich und rückwärtig wenig Fenster; Ecklisenen; verkröpftes Ortgangsgesims.

Westlich des Hauses eine zugehörige freistehende Doppelgarage unter einem Satteldach, mit der Firstrichtung quer zum Haus. Unmittelbarer Vorbereich des Hauses mit Pflästerung; seitlich und rückwärtig privater Garten, begrenzt durch den bestockten Bachlauf des Loobaches.

Baugeschichte / Würdigung

Klassizistische Baute ohne architektonisch überdurchschnittliche Qualität, aber in weitgehend authentischer Gesamterscheinung. Anbauten zurückhaltend und in Materialien und Farbe gut eingefügt. Sockelgeschoss mit Eingangsbereich etwas schmucklos und wenig einladend. Gebäude gesamtheitlich in gutem Zustand.

1819 als Kaplanei (damals Frühmesmerhaus genannt) erbaut; später als Räumlichkeiten für den Unterricht der unteren Klassen genutzt, ab ca. 1838 erstes Arbeitsschullokal für die Mädchenarbeitsschule, ab ca. 1878 (nach dem Bau des nahegelegenen Schulhauses St. Otmar) wieder Kaplanei und durch Baumeister Eisenring aus Wil restauriert. Heute reine Wohnnutzung.

Bau fungiert mit traufständiger Stellung als südlicher Abschluss des grossen Kirchplatzes und erhält dadurch eine gewisse Prominenz, wirkt aber am grossen Platz fast etwas verloren. Die später erbaute Doppelgarage wirkt zudem etwas fehl in der Ausrichtung zum Haus.

Bau ist im Ortsbildinventar von 1974 als erhaltenswertes Objekt und in der Schutzverordnung von 1989 bereits als Kulturobjekt aufgeführt.



profilierte Tür mit eingebautem Fensterflügel



Lage schräg vis-à-vis der Kirche, auf der südlichen Platzseite

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	○	●	○
Bautechnische Substanz	●	○	○
Historische Bedeutung	●	○	○
Ortsbaulicher Stellenwert	●	○	○

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Andwil, Bernhard Anderes, 1974
Jahresbericht Gemeinde Andwil 2013, www.andwil.ch

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
23.04.2026	06/2018 bis 11/2018	ERR AG

Inventar Kulturgüterschutz 2018/2019

Objekt-Nr. Inventar neu	Bisheriges Inventar / Kat.	Obj.-Nr. SVO bisher	ISOS
KO 11	1 / schützenswert	KO G 11	A

Assekuranz-Nr.	Parzellen-Nr.	Zone gemäss Zonenplan
60	17	Kernzone K2 / OeBA

Adresse / Lokalname	Zusatzbezeichnung
Arneggerstrasse / St. Otmar	Katholische Pfarrkirche St. Otmar

Bautypus / Funktion	Baujahr	Architekt / Baumeister
Kirche	1732	Johannes Pfister / Franz Metzler

Schutzempfehlung

- (●) schützenswertes Objekt
- ( ) erhaltenswertes Objekt
- ( ) Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- [ ] nationale Bedeutung
- [x] kantonale Bedeutung
- [ ] lokale Bedeutung







Baubeschreibung

Stattlicher, von West nach Ost ausgerichteter Kirchenbau mit vier Jochen und zurückversetztem Eingangsjoch; dreiseitig geschlossener Polygonalchor, beidseitig Querhaus unter Mansarddach; an der ostseitigen Stirn angefügter, rechteckiger Turm mit achteckigem Aufsatz und Zwiebelhelm. An der westseitigen Stirnfront ein repräsentativ ausgestalteter Eingang mit auf Säulen ruhendem Vordach und Vortreppe; überdachte Nebeneingänge an den Längsseiten.

Eierschalenfarbene, verputzte Fassade; grau abgesetzter Sockel; weisse und graue Fensterleibungen. Hauptschiff und Querhaus mit Biberschwanzziegeln doppelt eingedeckt; Zwiebeldach auf Turm und Portikus mit Kupfer eingedeckt. Historische Blitzableiter auf dem Turm und am Giebel des Querhauses.

Hoch aufragende, geschweifte Giebelfront, überwiegend hochstrebende Stichbogenfenster und markante Rundfenster. Kleine Dreieckecksgauben auf dem Hauptdach. Einzelne kleine Gemälde an den Fassaden, ansonsten schlicht. Inneres in neubarockem Stil mit Stuck von Rudolf Sedlak und Deckengemälde von Richard Holzner (1932/1933). Fenster innen teils mit Sujets bemalt.

Lage an leicht geneigtem, grossen Platz im Ortskern; Stirnseite in Sichtlinie der Arneggerstrasse von Westen nach Osten. Platz vor Haupteingang mit Bogenpflästerung. Zur Strasse eine begrünte, durch einen gemauerten Sockel gefasste Rasenfläche. Rückwärtig der Friedhof mit verschiedenen kleineren, zweckgebundenen Bauten.

Baugeschichte / Würdigung

Barocke katholische Pfarrkirche. Für die eher ländlich-dörflichen Verhältnisse eine aussergewöhnlich stattlicher Kirchenbau. Äusseres und inneres Erscheinungsbild in harmonischer Übereinstimmung. Baulicher Zustand sehr gut.

Andwil gehörte ursprünglich zum Kirchenbezirk Gossau. Nach dem Brand der Kirche in Gossau von 1731 wurde in Andwil eine eigene Kirche gebaut, geplant von Laienarchitekt Johannes Pfister, 1732 ausgeführt durch Franz Metzler und Heinrich Schelling. Der Einzug in die Kirche erfolgte am 16. November 1732, nach nicht einmal einjähriger Bauzeit. 1911 Bau der Sakristei an der Südseite des Kirchenturms durch Architekt August Hardegger; 1932-33 Renovation und Verlängerung des Kirchenschiffes um das Eingangsjoch (Albert Rimli); 1986-87 Gesamtrenovation von Müller + Bamert mit Anbau der nordseitigen Sakristei. Diverse weitere Renovationsarbeiten und mehrfacher Ersatz von Geläut und Orgel in der Vergangenheit. Die Kuppel des Kirchturmes war ursprünglich mit Holzschindeln eingedeckt.

Prominente Lage im Ortskern und am wichtigsten öffentlichen Platz im Dorf. Historisches und stimmiges Gesamtbild mit den umgebenden altehrwürdigen Bauten und dem neu gestalteten, der Bedeutung angemessenem Platz.

Bau ist im Ortsbildinventar von 1974 als schützenswertes Einzelobjekt, in der Schutzverordnung von 1989 als Kulturobjekt und im ISOS als wichtiges Einzelobjekt mit Erhaltungsziel A aufgeführt.



Innenansicht mit neubarocker Erscheinung



Stellung am Platz im Ortskern

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	●	○	○
Bautechnische Substanz	●	○	○
Historische Bedeutung	●	○	○
Ortsbaulicher Stellenwert	●	○	○

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Andwil, Bernhard Anderes, 1974
ISOS, Andwil, Andwil, 1989
Hermann Eigenmann: Geschichte von Andwil, 1978
Amt für Kultur, Kt. St. Gallen: Denkmalpflege und Archäologie im Kanton St. Gallen 1986 - 1996; hrsg. 1999
Daniel Studer: Kunst und Kulturführer Kanton St.Gallen, 2005

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
23.04.2026	06/2018 bis 11/2018	ERR AG

Inventar Kulturgüterschutz 2018/2019

Objekt-Nr. Inventar neu	Bisheriges Inventar / Kat.	Obj.-Nr. SVO bisher	ISOS
KO 12	erhaltenswert	KO G 12	--

Assekuranz-Nr.	Parzellen-Nr.	Zone gemäss Zonenplan
61 / 62	16 / 14	Kernzone K2

Adresse / Lokalname	Zusatzbezeichnung
Postplatz 6 / 7	altes Schulhaus

Bautypus / Funktion	Baujahr	Architekt / Baumeister
Doppelwohnhaus	1732	

Schutzempfehlung

- (●) schützenswertes Objekt
- ( ) erhaltenswertes Objekt
- ( ) Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- [ ] nationale Bedeutung
- [ ] kantonale Bedeutung
- [x] lokale Bedeutung







Baubeschreibung

Doppelwohnhaus in Holzbauweise mit doppeltem, über Querfirst verbundenem Giebel, Dach westseitig leicht aufgeschwungen; keine Dachaufbauten. Halbhoher Sockel, westseitig dem Terrainverlauf entsprechend geschosshoch; über dem Sockel jeweils zwei Vollgeschosse sowie ein Dachgeschoss. Hauszugänge seitlich, der prominenteste Eingang auf der Westseite im Sockelbereich, flach gewalmtes Vordach, abgestützt auf Pfeilern. Rückwärtig verschiedene Anbauten.

Front- und Westfassade sowie Teile der Ostfassade mit Rundschindelschirm aus Holz; Ostfassade im rückwärtigen Bereich mit Holzleistenschirm. Rückfassade teils verputzt, teils Holz- oder Eternitschirm; Sockelgeschoss verputzt. Dach mit Biberschwanzziegeln einfach eingedeckt.

Symmetrisch angeordnete und achsial stehende Einzelbefensterung an der Giebelfront sowie an den seitlichen Fassaden, Jalousieklappläden; doppelflüglige, gesprosste Fenster in profilierten Holzgewänden und mit schlichten Verdachungen. Eckpilaster; durchlaufendes Gesims über dem Sockel. Verschalte Dachuntersicht und verzierter Ortabschluss sowie verzierte Pfettenbretter; Inschrift 1732 in Pfettenbrett an der Firstpfette; Rauten- und kreuzförmige Heiterlöcher.

Kleiner Vorbereich, mit einer Strauchrabatte vom Trottoirbereich abgetrennt. Seitliche Bereiche mit Verbundsteinpflästerung.

Baugeschichte / Würdigung

Regionaltypisches Doppelwohnhaus aus dem frühen 18. Jh. mit prägender Giebelfassade. Von der Ausgestaltung und Form nur wenig ähnliche Bauten in der Gemeinde vorhanden; einzelne architektonische Feinheiten von besonderer Qualität. Die Sockelausgestaltung des westlichen Hausteiles mit dem neuen Eingangsbereich und der neuen Fensterlösung im Sockelbereich der Hauptfront ist der Gesamtqualität des Objektes leider etwas ungenügend angepasst.

Erstes Andwiler Schulhaus; von ca. 1732 - 1840 als Schul- und Wohnhaus sowie als Spezereiladen genutzt; ab 1840 an Dr. med. Georg Mauchle und Dr. med. Johann Josef Rennhas als Wohnhaus verpachtet; 1861 kaufte Tierarzt Johann Josef Mauchle das Wohnhaus.

Bau mit repräsentativer, platzbildender Stellung und hohem Situationswert in Strassenkurve im Ortskern. Wichtiger Bestandteil des historischen Gebäudeensembles zwischen ehem. Restaurant Hirschen und der Kirche.

Bau ist im Ortsbildinventar von 1974 als erhaltenswertes Objekt und in der Schutzverordnung von 1989 als Kulturobjekt aufgeführt.



Details Hauptfront mit verschiedenen Zierelementen



Wichtige Stellung im Ortskern im Kurvenbereich der Hauptstrasse

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	○	●	○
Bautechnische Substanz	○	●	○
Historische Bedeutung	●	○	○
Ortsbaulicher Stellenwert	●	○	○

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Andwil, Bernhard Anderes, 1974
Hermann Eigenmann: Geschichte von Andwil, 1978

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
23.04.2026	06/2018 bis 11/2018	ERR AG

Inventar Kulturgüterschutz 2018/2019

Objekt-Nr. Inventar neu	Bisheriges Inventar / Kat.	Obj.-Nr. SVO bisher	ISOS
KO 13	erhaltenswert	KO G 13	--

Assekuranz-Nr.	Parzellen-Nr.	Zone gemäss Zonenplan
63	13	Kernzone K2

Adresse / Lokalname	Zusatzbezeichnung
Postplatz 8	

Bautypus / Funktion	Baujahr	Architekt / Baumeister
Wohnhaus	Ende 18 Jh.	

Schutzempfehlung

- (●) schützenswertes Objekt
- ( ) erhaltenswertes Objekt
- ( ) Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- [ ] nationale Bedeutung
- [ ] kantonale Bedeutung
- [x] lokale Bedeutung







Baubeschreibung

Giebelständiger Holzbau unter Mansarddach, keine Dachaufbauten. Sockelartig ausgebildetes Erdgeschoss, darüber ein Vollgeschoss, ein Dachgeschoss und eine Firstkammer. Gedeckter Eingang an der Seitenfassade, zur östlich vorbeiführenden Strasse gerichtet, weitere Eingänge im rückwärtigen Bereich. Filigran gestalteter, neuer Balkon auf Stahlstützen auf der Westseite.

Fassaden mit einem hell gestrichenen Rundschindelschirm aus Holz verkleidet; einzige Ausnahme der sockelartig ausgebildete, verputzte Teilbereich der Haupt- und Ostfassade. Dach mit Biberschwanzziegeln einfach eingedeckt.

Asymmetrischer Aufbau der Hauptfassade. Sechsteilig gesprosste Einzel- und Doppelfenster mit roten Holzjalousieläden, teilweise noch alte Fensterladenhalter mit Kopf; mit Zahnschnittfries verzierte Fensterüberdachungen an der Giebelfassade. Süd- und ostseitig mit umlaufendem, mit Würfelfries verziertem Gurtgesims über dem sockelartigen Erdgeschoss; Eckpilaster. Mit dekorativen Malereien verzierte Dachuntersicht und dachformbetonender Zeile aus rechteckigen Schindeln.

Direkt an den öffentlichen Raum angrenzend, gepflästerter Vorbereich, ostseitig und rückwärtig mit asphaltierter Umgebung. Abgesenkt gegen Westen eine eingefriedete Gartenanlage.

Baugeschichte / Würdigung

Einfaches Wohnhaus mit Mansarddach, spätbarocker Charakter. Mehrere architektonisch ähnliche Objekte im Ortskern vorhanden. Gesamterscheinung in stimmiger Farbkomposition; verschiedene reizvolle Zierelemente. Baulich in gutem Zustand. Einige wenige, jedoch untergeordnete, leicht störende Elemente wie der Witterungsschutz an Haupteingang, ein verschraubtes Fenster an der Rückseite oder das Gartentor. Glasbrüstungen an einzelnen Fenstern ohne negative Auswirkungen.

Im Erdgeschoss befand sich früher ein Ladenlokal.

Bau mit platzbildender Stellung und hohem Situationswert in Strassenkurve im Ortskern. Wichtiger Bestandteil der historischen Gebäudezeile zwischen ehem. Restaurant Hirschen und der Kirche. Bildet mit dem Haus Hirschen eine Torsituation für den Zugang zum Ortskern von Norden.

Bau ist im Ortsbildinventar von 1974 als erhaltenswertes Objekt und in der Schutzverordnung von 1989 als Kulturobjekt aufgeführt.



Giebelfront mit verschiedenen Zierelementen



Torsituation und nördliche Begrenzung des Dorfplatzes

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	○	●	○
Bautechnische Substanz	●	○	○
Historische Bedeutung	○	●	○
Ortsbaulicher Stellenwert	●	○	○

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Andwil, Bernhard Anderes, 1974

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
23.04.2026	06/2018 bis 11/2018	ERR AG

Wilgemeinde

Inventar Kulturgüterschutz 2018/2019

Objekt-Nr. Inventar neu	Bisheriges Inventar / Kat.	Obj.-Nr. SVO bisher	ISOS
KO 14	4 / schützenswert	KO G 14	A

Assekuranz-Nr.	Parzellen-Nr.	Zone gemäss Zonenplan
65	463	Kernzone K2

Adresse / Lokalname	Zusatzbezeichnung
Postplatz 9	Hirschen

Bautypus / Funktion	Baujahr	Architekt / Baumeister
Wohn- und Gewerbehaus	1732	

Schutzempfehlung

- (●) schützenswertes Objekt
- ( ) erhaltenswertes Objekt
- ( ) Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- [ ] nationale Bedeutung
- [x] kantonale Bedeutung
- [ ] lokale Bedeutung







Baubeschreibung

Stattliches Gebäude in Fachwerkbauweise unter einem steil aufragenden Kreuzgiebeldach; überhoher gemauerter Sockel, darüber zwei Vollgeschosse, zwei Dachgeschosse sowie eine Firstkammer. Haupteingang im Sockelbereich an der Südfassade, über eine vorgelagerte Treppe erreichbar; eingefasstes Rundbogenportal mit Oblicht. Ursprünglich ein weiterer Eingang mit Rundbogen an der rückwärtigen Fassade. Westseitig ein zweigeschossiger Anbau unter Flachdach, östlich ein niedriger Atelieranbau.

Sockelgeschoss verputzt; Mehrheitlich sichtbare, dekorative Fachwerkkonstruktion in den Obergeschossen, an der Rückfassade teils durch einen Schlaufschirm aus Holz mit durchgehenden Abwürfen überdeckt. Dach mit Biberschwanzziegeln eingedeckt. Weitgehend symmetrischer Aufbau in der Fassadengestaltung und der Befensterung; Einzel-, Doppel, und Reihenfenster, in den Vollgeschossen schlichte, rote Klappläden; einzelne Fenster mit Butzenscheibenverglasung, teilweise verzierte, graue Mittelpfosten. Sockelgeschoss an der Hauptfassade mit sichtbaren eckbetonenden Steinen; Rundbogenfenster mit schmuckvollen Fenstergittern, Wappen sowie Mosaikgemälde. Dachbereich mit Flugsparren mit geknickten Bügen und verzierten Hängesäulen. Sehr gediegen ausgestattete Wohnräume; Rokokomalereien in einem der Schlafgemächer.

Vorgartenbereich durch eine Buchshecke eingefriedet; Zugang zum Vorgarten in neuerer Gestaltung (Betonmauer, -treppe und Verbundsteinpflästerung). Östlich ans Haus angrenzend eine historische Mauer mit Rundziegeln. Rückwärtig grösserer, chaussierter Parkplatz.

Baugeschichte / Würdigung

Aussergewöhnlich mächtiger, herrschaftlich wirkender Kreuzgiebelbau mit hohem gemauertem Erdgeschoss und dekorativem Sichtfachwerk in den darüberliegenden Geschossen. In der Grösse einzigartig in der Gemeinde. Dach ohne Aufbauten, lediglich mit einem kleinen, unauffälligen, nicht störenden Dachfenster. Der strassenseitige Anbau mit Garagen und Gewerberäumen, ursprünglich vermutlich 19. Jh., in der Ausgestaltung etwas grobschlächtig wirkend, die Befensterung nimmt keinen Bezug zum Hauptbau. Der gestaltete Vorgarten mit teilweise etwas störender Möblierung (Signalisation, Werbefahne, Glaswände zur Einfriedung). Gebäude insgesamt in gut unterhaltenem, baulichen Zustand.

1732 für Johann Grütter erbaut; 1798 Eröffnung einer Wirtschaft durch den Andwiler Ammann Joseph Balthasar Grütter; fortan wurden die Gemeindeversammlungen in der Wirtschaft abgehalten und ein Gemeindetrunk verabreicht; 1853 Anfrage Kauf für Armenanstalt; Um 1898 erstes Telefon des Dorfes im Archivzimmer in Betrieb genommen; Seit 1935 beachtenswertes Kunstatelier des Glasmalers Gottlieb Engeler (heute in 3. Generation geführt).

Bau mit repräsentativer, platzbildender Stellung und hohem Situationswert im Ortskern. Östlicher Abschluss der historischen Gebäudezeile im Dorf. Bildet mit dem Nachbarhaus KO 13 eine Torsituation für den Zugang zum Ortskern von Norden.

Bau ist im Ortsbildinventar von 1974 als schützenswertes Einzelobjekt, in der Schutzverordnung von 1989 als Kulturobjekt und im ISOS als wichtiger Einzelbau mit Erhaltungsziel A aufgeführt. Atelieranbau Ostseite nicht Bestandteil des Schutzes.



Sockelgeschoss mit Wappen, Fenster, Eingangsportal



Ensemblewirkung mit historischer Gebäudezeile im Ortskern

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	●	○	○
Bautechnische Substanz	●	○	○
Historische Bedeutung	●	○	○
Ortsbaulicher Stellenwert	●	○	○

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Andwil, Bernhard Anderes, 1974
ISOS Andwil, Dorf Andwil, 1989
Hermann Eigenmann: Geschichte von Andwil, 1978
Daniel Studer: Kunst und Kulturführer Kanton St.Gallen, 2005

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
23.04.2026	06/2018 bis 11/2018	ERR AG

andwil
gemeinde

Inventar Kulturgüterschutz 2018/2019

Objekt-Nr. Inventar neu	Bisheriges Inventar / Kat.	Obj.-Nr. SVO bisher	ISOS
KO 16	--	KO A 16	--

Assekuranz-Nr.	Parzellen-Nr.	Zone gemäss Zonenplan
-	451	Landwirtschaftszone L

Adresse / Lokalname
Wilenstrasse / Otmarsegg

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion	Baujahr	Architekt / Baumeister
Wegkreuz		

Schutzempfehlung

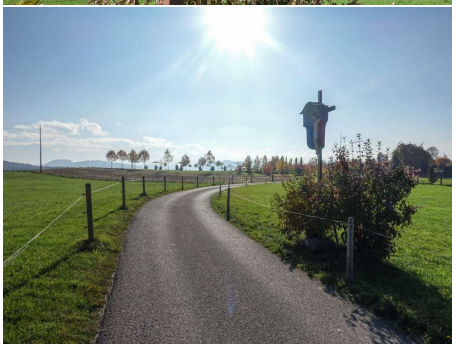
- (●) schützenswertes Objekt
- ( ) erhaltenswertes Objekt
- ( ) Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- [ ] nationale Bedeutung
- [ ] kantonale Bedeutung
- [x] lokale Bedeutung







Baubeschreibung

Wegkreuz aus Metall mit gekreuzigter Christus-Figur (Kruzifix) auf kleinem Betonsockel; geschweifte Verdachung sowie rückwärtige und seitliche Verschalung aus Kupfer.

Kreuz flankert von zwei niedrigen, laubtragenden Sträuchern.

Lage an schmaler Landstrasse auf offenem Feld; Blick Richtung Thurgau über weite Ebene mit sanften Hügeln.

Baugeschichte / Würdigung

Gut erhaltenes Kastenkreuz auf offenem Feld, von weither sichtbar. Sehr einfache, fast etwas schmucklose und nüchtern wirkende Ausgestaltung. Eines von zahlreichen vergleichbaren, jedoch allesamt im Detail verschieden gestalteten Wegkreuzen in der Gemeinde.

Wegkreuze stehen häufig, wie es der Name ausdrückt, an einer Wegkreuzung oder sind Teil eines Stationenweges entlang einer Wallfahrts- oder Prozessionsroute. Anzutreffen sind sie in vorwiegend vom katholischen Glauben geprägten Regionen. In der Regel sind sie aus Holz, Metall oder Stein gefertigt. In Andwil sind sie entweder aus Holz oder Metall oder kombiniert aus Holz und Metall. In der Regel sind sie überdacht und auch rückseitig und allenfalls seitlich (Kastenkreuz) vor Witterung geschützt. Häufig werden Wegkreuze flankiert von (immergrünen) Sträuchern oder Bäumen.



Betonsockel

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	○	●	○
Bautechnische Substanz	●	○	○
Historische Bedeutung	●	○	○
Ortsbaulicher Stellenwert	●	○	○

Literatur / Quellen

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
23.04.2026	06/2018 bis 11/2018	ERR AG

Inventar Kulturgüterschutz 2018/2019

Objekt-Nr. Inventar neu	Bisheriges Inventar / Kat.	Obj.-Nr. SVO bisher	ISOS
KO 17	erhaltenswert	KO G 17	Hinweis

Assekuranz-Nr.	Parzellen-Nr.	Zone gemäss Zonenplan
113	51	Kernzone K2

Adresse / Lokalname	Zusatzbezeichnung
Augartenstrasse 25 / Otmarsegg	Restaurant Otmarsegg

Bautypus / Funktion	Baujahr	Architekt / Baumeister
Wohn- und Gasthaus	1. Hälfte 19. Jh.	

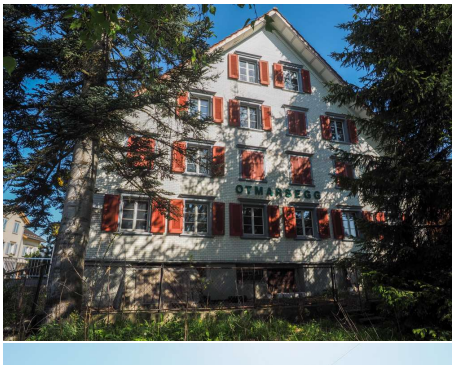
Schutzempfehlung

- (●) schützenswertes Objekt
- ( ) erhaltenswertes Objekt
- ( ) Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- [ ] nationale Bedeutung
- [ ] kantonale Bedeutung
- [x] lokale Bedeutung







Baubeschreibung

Nach Südosten ausgerichtetes, giebelständiges Wohn- und Gasthaus unter steilem Satteldach; Giebelgaube auf der westlichen Dachhälfte, auf der Ostseite ein angebautes Ökonomiegebäude unter Querfirst. Mauersockel, darüber zwei Vollgeschosse sowie zwei Dachgeschosse. Strassenseitiger, gedeckter Haupteingang mit Treppe.

Betonierter Sockel; Obergeschosse mit einem weissen, kleinformatigen Eternitschirm verkleidet. Dach mit Muldenziegeln eingedeckt.

Hauptfassade mit symmetrisch angeordneter, grosszügiger Einzelbefensterung, doppelflüglige Fenster mit sechsteiliger Sprossung; gemalte Fenstereinfassungen in Holz mit einfachen Verdachungen, Holzjalousieläden; der vordere Bereich der strassenseitigen Fassade mit vergleichbarer Befensterung wie die Hauptfassade; im übrigen kleinere Einzelfenster, ohne Sprossung und mehrheitlich auch ohne Läden.

Auf einer Anhöhe an der Augartenstrasse gelegen; von Südosten her die Auftaktbaute zum nachfolgenden Strassendorf bildend. Aufgrund der Tieferlegung der vorbeiführenden Hauptstrasse mit wenig erbaulicher Betonmauer sowie Geländer; vor dem Haus eine Baumgruppe mit hohen Bäumen. Rückwärtig ein chaussierter Parkplatz.

Baugeschichte / Würdigung

Stattliches Gasthaus in regionaltypischer Erscheinung, aber ohne architektonische Besonderheiten. Baulicher Zustand mässig. Pragmatische Wirtshausbeschilderung und Aussenleuchten; nüchterner Gesamteindruck.

Bis Mitte des 19. Jh. wurde in Andwil kaum gewirtet. Mit dem Aufkommen von neuen Arbeitsplätzen (in der Handstickerei) wuchs das Bedürfnis nach Einkehrmöglichkeiten und als erste Wirtschaft in dieser Zeit wurde 1840 die 'Otmarsegg' eröffnet. Später folgten auch noch einige weitere Gasthäuser. Zur Zeit wird die Otmarsegg nicht mehr als Restaurant genutzt.

Grundsätzlich ein Bau mit prominenter, ortsbaulich bedeutender Stellung auf einem Hangrücken und mit einer Freifläche im Vordergrund. Aufgrund des üppigem Baumbestandes vor dem Haus zur Zeit aber nur schlecht einsehbar. Eine Weiterführung des Schutzes (mit Renovation) des Gebäudes als westseitiger Abschluss des alten Dorfkernes von Andwil und Auftakt der historischen Bebauung entlang der Augartenstrasse ist anzustreben.

Bau ist im Ortsbildinventar von 1974 als erhaltenswertes Objekt, in der Schutzverordnung von 1989 als Kulturobjekt und im ISOS als Hinweis aufgeführt. Das angebaute Ökonomiegebäude steht unter einem Teilschutz (siehe dazu im Inventar KO 30). Aufgrund des schlechten baulichen Zustands soll auf eine weitere Unterschutzstellung des ökonomiegebäudes verzichtet werden. Die gesamte Parzelle liegt in einem Ortsbildschutzgebiet, an dem weiterhin festgehalten werden soll.



Stützmauer vor Fassade mit Haupteingang



Lage auf Kuppe, dichter Baumbestand vor Giebelfassade

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	○	●	○
Bautechnische Substanz	○	●	○
Historische Bedeutung	●	○	○
Ortsbaulicher Stellenwert	●	○	○

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Andwil, Bernhard Anderes, 1974
ISOS Andwil, Dorf Andwil, 1989
Hermann Eigenmann: Geschichte von Andwil, 1978

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
23.04.2026	06/2018 bis 11/2018	ERR AG

Inventar Kulturgüterschutz 2018/2019

Objekt-Nr. Inventar neu	Bisheriges Inventar / Kat.	Obj.-Nr. SVO bisher	ISOS
KO 18	erhaltenswert	KO G 18	--

Assekuranz-Nr.	Parzellen-Nr.	Zone gemäss Zonenplan
133	110	Kernzone K2

Adresse / Lokalname	Zusatzbezeichnung
Bachweg 5	

Bautypus / Funktion	Baujahr	Architekt / Baumeister
bäuerliches Wohnhaus	17. / 18. Jh.	

Schutzempfehlung

- (●) schützenswertes Objekt
- ( ) erhaltenswertes Objekt
- ( ) Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- [ ] nationale Bedeutung
- [ ] kantonale Bedeutung
- [x] lokale Bedeutung







Baubeschreibung

Giebelständiges, nach Südosten ausgerichtetes Wohnhaus in Strickbauweise unter weit ausladendem Dach, keine Dachaufbauten; Dach leicht aufgeschwungen und auf der Nordostseite verlängert; darunter ein zu Wohnen umgenutzter ehemaliger Schopfteil. Zwei Vollgeschosse über einem talseits freiliegenden bzw. freigelegten Sockel, eine Firstkammer. Hauptzugang an der rückwärtigen Fassade, ebenerdig erreichbar, mit Eingangsvorbau unter gewalmtem Dächli; im Sockelbereich der Hauptfront ein Kellerzugang. Nordostseitig ans Haus angebaut ein zweigeschossiger, neuerer Erweiterungsbau unter Flachdach.

Mauersockel verputzt; Erdgeschoss der Hauptfassade mit einer Täferung, restliche Fassadenflächen mit einem Schlaufschirm aus Holz; der Anbau unter dem aufgeschobenen Dach sowie der Eingangsvorbau mit einer Holzleistenschirmverkleidung. Dach mit naturroten Biberschwanzziegeln eingedeckt.

Hauptfassade mit Reihenbefensterung im Erdgeschoss, darüber ein verschaltes Klebedach; im übrigen Doppel- und Einzelfenster mit überschindelten Einzelabwürfen; sechsteilig gesprosste Fenster in unterschiedlicher Ausführung. Grosses Einzelfenster im Anbauteil unter dem Hauptdach, Glasfläche mit Holzleisten kaschiert. Sockel mit einzelnen, quadratischen Kellerfenstern. Verkleidete Pfettenvorstösse, schlichte Pfettenbretter; profilierter Ortabschluss. Rundbogenförmige Heiterlöcher im Giebelbereich.

Gestaltete Gartenanlage; rückwärtiger Erschliessungsbereich chaussiert. Hangseitig starke Begrünung.

Baugeschichte / Würdigung

Sorgfältig renoviertes, ehemals bäuerliches Wohnhaus mit regionaltypischer Erscheinung und traditioneller Materialisierung. Mit Ausnahme des etwas schwer wirkenden Daches mit gelungener Gesamterscheinung, speziell zu vermerken die optische Betonung des Hauptgeschosses durch die von den übrigen Fassaden abgesetzte Verkleidung mit Täfer. Dachfenster nicht störend. Erweiterungsbau mit zeitgenössischer und vom Ursprungsbau klar abgesetzter Architektursprache.

Kürzlich renoviert und durch den Erweiterungsbau ergänzt (nicht Bestandteil des Schutzes); hangabwärts vom Haus etwas abgesetzt ein Carport aus Holz.

Lage innerhalb des alten Dorfkernes von Andwil, umgeben von weiterer historisch gewachsener Baustruktur, aber etwas für sich stehend mit grosszügigem Umschwung. Am Übergang vom alten, eng bebauten Dorfkern zur parkumstandenen Villa Sonnenbühl auf dem Hangrücken. Am Ende einer schmalen Stichstrasse im leicht ansteigenden Hang stehend.

Bau ist im Ortsbildinventar von 1974 als erhaltenswertes Objekt und in der Schutzverordnung von 1989 als Kulturobjekt aufgeführt.



Details Hauptfassade



Lage im alten Dorfkern mit Villa Sonnenbühl im Hintergrund

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	○	●	○
Bautechnische Substanz	●	○	○
Historische Bedeutung	○	●	○
Ortsbaulicher Stellenwert	●	○	○

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Andwil, Bernhard Anderes, 1974

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
23.04.2026	06/2018 bis 11/2018	ERR AG

Inventar Kulturgüterschutz 2018/2019

Objekt-Nr. Inventar neu	Bisheriges Inventar / Kat.	Obj.-Nr. SVO bisher	ISOS
KO 19	--	KO A 19	--

Assekuranz-Nr.	Parzellen-Nr.	Zone gemäss Zonenplan
-	782	Wohnzone WE

Adresse / Lokalname	Zusatzbezeichnung
Büelstrasse 24 / Egg-Dunggstrasse	

Bautypus / Funktion	Baujahr	Architekt / Baumeister
Wegkreuz	20. Jh.	

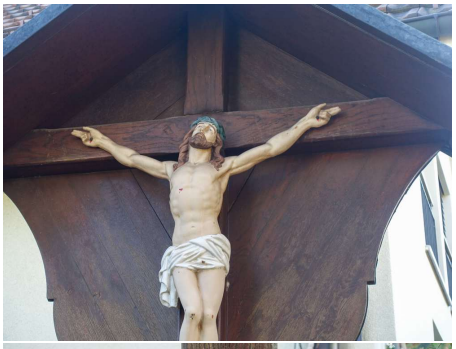
Schutzempfehlung

- (●) schützenswertes Objekt
- ( ) erhaltenswertes Objekt
- ( ) Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- [ ] nationale Bedeutung
- [ ] kantonale Bedeutung
- [x] lokale Bedeutung







Baubeschreibung

Wegkreuz aus Holzbalken mit gekreuzigter Christus-Figur (Kruzifix) in Metallständer stehend; giebelförmige Verdachung mit Kupfer eingefasst sowie rückwärtig geschweifte Verschalung aus Holz. Tafel an Vertikalbalken mit Inschrift "Am schönen Tempel der Natur siehst du des grossen Gottes Spur doch willst du Ihn noch grösser sehn so bleib bei seinem Kreuze stehn.".

Lage auf einer Geländekuppe, an einem Fussgängerweg, im Garten eines Einfamilienhauses inmitten eines neueren Wohnquartiers. Rosenstock vor Kreuz umgeben von quadratisch angelegter niedriger Buchshecke sowie verziertem Metallzaun; Untergrund im eingefriedeten Bereich aus Kies.

Grundbucheintrag aus dem Jahre 1956.

Baugeschichte / Würdigung

Gut erhaltenes Wegkreuz aus Holz. Aufgrund der Lage mitten in einem Wohnquartier ortsbaulich wenig prominent, jedoch an einer innerörtlich wichtigen Wegverbindung. Eines von zahlreichen vergleichbaren, jedoch allesamt im Detail verschieden gestalteten Wegkreuzen in der Gemeinde.

Wegkreuze stehen häufig, wie es der Name ausdrückt, an einer Wegkreuzung oder sind Teil eines Stationenweges entlang einer Wallfahrts- oder Prozessionsroute. Anzutreffen sind sie in vorwiegend vom katholischen Glauben geprägten Regionen. In der Regel sind sie aus Holz, Metall oder Stein gefertigt. In Andwil sind sie entweder aus Holz oder Metall oder kombiniert aus Holz und Metall. In der Regel sind sie überdacht und auch rückseitig und allenfalls seitlich (Kastenkreuz) vor Witterung geschützt. Häufig werden Wegkreuze flankiert von (immergrünen) Sträuchern oder Bäumen.



umzäuntes Beet



Lage im Einfamilienhausquartier

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	○	●	○
Bautechnische Substanz	○	●	○
Historische Bedeutung	●	○	○
Ortsbaulicher Stellenwert	○	●	○

Literatur / Quellen

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
23.04.2026	06/2018 bis 11/2018	ERR AG

Inventar Kulturgüterschutz 2018/2019

Objekt-Nr. Inventar neu	Bisheriges Inventar / Kat.	Obj.-Nr. SVO bisher	ISOS
KO 20	7 / schützenswert	KO G 20	Hinweis

Assekuranz-Nr.	Parzellen-Nr.	Zone gemäss Zonenplan
343	79	Landwirtschaftszone L

Adresse / Lokalname	Zusatzbezeichnung
Müliweierstrasse 9 / Säge	Ortsmuseum

Bautypus / Funktion	Baujahr	Architekt / Baumeister
Wohnhaus / ehem. Armenhaus	2. Hälfte 18. Jh.	

Schutzempfehlung

- (●) schützenswertes Objekt
- ( ) erhaltenswertes Objekt
- ( ) Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- [ ] nationale Bedeutung
- [x] kantonale Bedeutung
- [ ] lokale Bedeutung







Baubeschreibung

Giebelständiges, nach Südosten ausgerichtetes Wohnhaus unter einem ausladenden, beidseitig aufgeschwungenen Satteldach, auf der Nordwestseite verlängert; keine Dachaufbauten. Geschosshoher, befensterter Sockel (ehemaliger Webkeller), darüber zwei Vollgeschosse, ein Dachgeschoss sowie eine kleine Firstkammer. Eingezogener, unscheinbarer Haupteingang auf der Nordostseite, Nebeneingang im Sockel auf der gegenüberliegenden Gebäudeseite. Auf der Rückseite ein Schopfanbau unter Pultdach.

Sockelgeschoss weiss verputzt; Giebelfassade der Hauptfront in hellgrauem Farbton mit Täferung in erstem Vollgeschoss und Rundschindelschirm in den oberen Geschossen; seitliche Fassaden mit rostbraunem, glattem Rundschindelschirm; Rückseite und Schopfanbau mit Holzleistenschirmverkleidung. Dach mit Biberschwanzziegeln eingedeckt. Hauptfront mit praktisch durchlaufender Reihenbefensterung im ersten Vollgeschoss und Doppelfenster mit Holzklappläden in den oberen Geschossen; alle Fenster sechsteilig gesprosst; verschalte und bemalte Klebedächer mit teilweiser Friesverzierung, Dekorationsmalereien und Inschriften "Mein Wandel soll im Himmel sein, obschon ich leb auf Erden. Ein Pilger bin ich hier, allein dort will ich Bürger werden." und "JHS" über Obergeschossen. Horizontale Pfettenbretter an Fuss- und Mittelpfette in Flügelform, vertikal verzierte Firstpfette. Vertäferte Dachuntersicht. Dekoratives Blumengestell im ersten Vollgeschoss. Traufseite als zweite 'Hauptfassade' ebenfalls grosszügig befenstert, Doppelfenster mit Klappläden und einfachen Verdachungen.

In Weiler mit historischer Baugruppe; unüberbauter Gegenhang. Rabatte vor Hauptfassade, Vorbereiche ansonsten chaussiert.

Baugeschichte / Würdigung

Herrschaftlich wirkendes, stattliches Wohnhaus mit reich verzierter, prachtvoller Giebelfassade. In Ausstattung und Volumen überdurchschnittlicher Bau für die Verhältnisse in Andwil. Hoher, befensterter Sockel mit ehemals gewerblicher Nutzung.

Ursprünglich als Wohnhaus des Müllermeisters Künzle in der Säge erbaut; 1834 Kauf des Hauses durch die Gemeinde und Verwendung als Armenhaus (mit zugehöriger kleiner Landwirtschaft); 1854 - 1858 umfassende Renovation inkl. Anbringung der verschalten Klebedächer an der Hauptfassade. 1914 erste Absichten zur Aufhebung des Armenhaus und Umwandlung in ein Waisenhaus abgelehnt; 1964 definitive Aufhebung. Nach Umbau und Renovation seit 1991 Ortsmuseum.

Leicht erhöht auf einer kleinen Anhöhe stehend, harmonisch zwischen weiteren historischen Bauten sowie reichem Baumbestand eingebettet. Zentraler Bestandteil in einem baulichen Ensemble (siehe dazu auch Baugruppe BG 04).

Bau ist im Ortsbildinventar von 1974 als schützenswertes Einzelobjekt, in der Schutzverordnung von 1989 als Kulturobjekt und im ISOS als Hinweis aufgeführt.



Dekorative Frontfassade


Stellung im Weiler

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	●	○	○
Bautechnische Substanz	●	○	○
Historische Bedeutung	●	○	○
Ortsbaulicher Stellenwert	●	○	○

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Andwil, Bernhard Anderes, 1974
ISOS Andwil, Dorf Andwil, 1989
Hermann Eigenmann: Geschichte von Andwil, 1978

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
23.04.2026	06/2018 bis 11/2018	ERR AG

andwil
gemeinde

Inventar Kulturgüterschutz 2018/2019

Objekt-Nr. Inventar neu	Bisheriges Inventar / Kat.	Obj.-Nr. SVO bisher	ISOS
KO 22	--	KO A 22	--

Assekuranz-Nr.	Parzellen-Nr.	Zone gemäss Zonenplan
-	88	Wohn-, Gewerbezone WG2

Adresse / Lokalname	Zusatzbezeichnung
Dorfstrasse 76	

Bautypus / Funktion	Baujahr	Architekt / Baumeister
Wegkreuz	1893	

Schutzempfehlung

- (●) schützenswertes Objekt
- ( ) erhaltenswertes Objekt
- ( ) Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- [ ] nationale Bedeutung
- [ ] kantonale Bedeutung
- [x] lokale Bedeutung







Baubeschreibung

Wegkreuz aus Metall mit gekreuzigter Christus-Figur (Kruzifix), auf trapezartig geformtem und profiliertem Sandsteinsockel; giebelförmige Holzverdachung mit Kupfer eingefasst; über dem Kruzifix Tafel mit den Initialen "I. N. R. I." (Iesus Nazarenus Rex Iudaeorum = Jesus von Nazaret, König der Juden). Ziervolle Inschrift "Gelobt sei Jesus Christus 1893" im Frontfeld des Sockels.

Betonsockel in Kiesbett; Kleines, durch schmuckvolle Stellplättchen gefasstes Blumenbeet vor Sockel; Niedrige Tannengehölze neben Sockel; Quadratische angelegter Holzzaun um Kiesbeet.

Lage im begrünten Vorbereich vor einem Bauernhaus, an der Dorfstrasse, im einem locker bebauten Wohn- und Gewerbequartier.

Grundbucheintrag aus dem Jahre 1958.

Baugeschichte / Würdigung

Gut erhaltenes Wegkreuz aus Metall; gepflegte Flächen im umzäunten Bereich. Eines von zahlreichen vergleichbaren, jedoch allesamt im Detail verschieden gestalteten Wegkreuzen in der Gemeinde.

Wegkreuze stehen häufig, wie es der Name ausdrückt, an einer Wegkreuzung oder sind Teil eines Stationenweges entlang einer Wallfahrts- oder Prozessionsroute. Anzutreffen sind sie in vorwiegend vom katholischen Glauben geprägten Regionen. In der Regel sind sie aus Holz, Metall oder Stein gefertigt. In Andwil sind sie entweder aus Holz oder Metall oder kombiniert aus Holz und Metall. In der Regel sind sie überdacht und auch rückseitig und allenfalls seitlich (Kastenkreuz) vor Witterung geschützt. Häufig werden Wegkreuze flankiert von (immergrünen) Sträuchern oder Bäumen.



Inschrift auf schön geformten Sockel

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	○	●	○
Bautechnische Substanz	●	○	○
Historische Bedeutung	●	○	○
Ortsbaulicher Stellenwert	○	●	○

Literatur / Quellen

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
23.04.2026	06/2018 bis 11/2018	ERR AG

Inventar Kulturgüterschutz 2018/2019

Objekt-Nr. Inventar neu	Bisheriges Inventar / Kat.	Obj.-Nr. SVO bisher	ISOS
KO 23	--	KO A 23	--

Assekuranz-Nr.	Parzellen-Nr.	Zone gemäss Zonenplan
-	252	Landwirtschaftszone L

Adresse / Lokalname	Zusatzbezeichnung
Fronackerenstrasse	

Bautypus / Funktion	Baujahr	Architekt / Baumeister
Wegkreuz	20. Jh.	

Schutzempfehlung

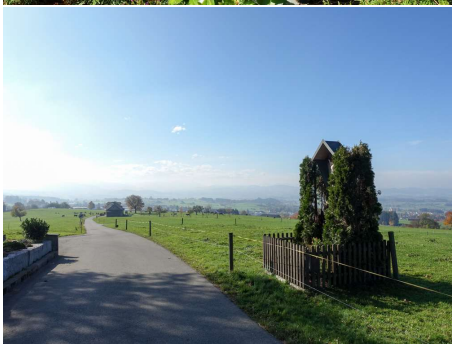
- (●) schützenswertes Objekt
- ( ) erhaltenswertes Objekt
- ( ) Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- [ ] nationale Bedeutung
- [ ] kantonale Bedeutung
- [x] lokale Bedeutung







Baubeschreibung

Wegkreuz aus Metall mit gekreuzigter Christus-Figur (Kruzifix) und zwei seitlich platzierten Engeln, auf schlichtem Betonsockel. Giebelförmige Verdachung und rückwärtige Holzverschalung mit Kupfer eingefasst; seitliche Verschalung aus Kupfer. Inschrift "Gelobt sei Jesus - Christus" auf Betonsockel.

Kreuz von zwei kreuzhohen Thujasträuchern flankiert; grosser Betonblumentopf am Boden vor dem Kreuz; Kreuz, Hecke und Topf innerhalb quadratischer Einfriedung aus Stellplatten und Holzlattenzaun.

Oberhalb des Dorfes Richtung Fronackern, auf offener Wiese an einer Landstrasse, gegenüber einem neueren Bauernhof mit Wohnhaus aus dem 20. Jh.; Blick Richtung Thurgau über weite Ebene mit sanften Hügeln; Aussichtspunkt.

Grundbucheintrag aus dem Jahre 1962.

Baugeschichte / Würdigung

Auf offenem Feld von weither sichtbares Wegkreuz; in der Ausstattung etwas nüchtern wirkend; flankierende Thujasträucher länger nicht mehr gepflegt. Eines von zahlreichen vergleichbaren, jedoch allesamt im Detail verschieden gestalteten Wegkreuzen in der Gemeinde.

Wegkreuze stehen häufig, wie es der Name ausdrückt, an einer Wegkreuzung oder sind Teil eines Stationenweges entlang einer Wallfahrts- oder Prozessionsroute. Anzutreffen sind sie in vorwiegend vom katholischen Glauben geprägten Regionen. In der Regel sind sie aus Holz, Metall oder Stein gefertigt. In Andwil sind sie entweder aus Holz oder Metall oder kombiniert aus Holz und Metall. In der Regel sind sie überdacht und auch rückseitig und allenfalls seitlich (Kastenkreuz) vor Witterung geschützt. Häufig werden Wegkreuze flankiert von (immergrünen) Sträuchern oder Bäumen.



ortsbauliche Situation

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	○	●	○
Bautechnische Substanz	○	●	○
Historische Bedeutung	●	○	○
Ortsbaulicher Stellenwert	○	●	○

Literatur / Quellen

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
23.04.2026	06/2018 bis 11/2018	ERR AG

Inventar Kulturgüterschutz 2018/2019

Objekt-Nr. Inventar neu	Bisheriges Inventar / Kat.	Obj.-Nr. SVO bisher	ISOS
KO 24	--	KO A 24	--

Assekuranz-Nr.	Parzellen-Nr.	Zone gemäss Zonenplan
-	322	Landwirtschaftszone L

Adresse / Lokalname	Zusatzbezeichnung
Chueweid	

Bautypus / Funktion	Baujahr	Architekt / Baumeister
Wegkreuz	20. Jh.	

Schutzempfehlung

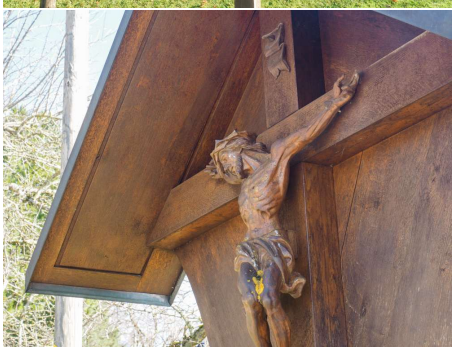
- (●) schützenswertes Objekt
- ( ) erhaltenswertes Objekt
- ( ) Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- [ ] nationale Bedeutung
- [ ] kantonale Bedeutung
- [x] lokale Bedeutung







Baubeschreibung

Schlichtes Wegkreuz aus Holz mit gekreuzigter Christus-Figur (Kruzifix) aus Holz auf sockelbildendem Betonfundament. Giebelförmige Verdachung und rückwärtige, geschweifte Holzverschalung, mit Kupfer eingefasst. Inschrift "I N R I" (Iesus Nazarenus Rex Iudaeorum = Jesus von Nazaret, König der Juden).

Kreuz in einem von Stellplatten umgebenen Blumenbeet stehend; keine Umzäunung, keine flankierende Bepflanzung.

An einer Weggabelung in einem kleineren, bäuerlichen Weiler ausserhalb des Dorfes, im Garten eines Wohnhauses.

Baugeschichte / Würdigung

Einfaches Wegkreuz aus Holz mit wohlgestalteter Holzfigur von Christus. Eines von zahlreichen vergleichbaren, jedoch allesamt im Detail verschieden gestalteten Wegkreuzen in der Gemeinde.

Wegkreuze stehen häufig, wie es der Name ausdrückt, an einer Wegkreuzung oder sind Teil eines Stationenweges entlang einer Wallfahrts- oder Prozessionsroute. Anzutreffen sind sie in vorwiegend vom katholischen Glauben geprägten Regionen. In der Regel sind sie aus Holz, Metall oder Stein gefertigt. In Andwil sind sie entweder aus Holz oder Metall oder kombiniert aus Holz und Metall. In der Regel sind sie überdacht und auch rückseitig und allenfalls seitlich (Kastenkreuz) vor Witterung geschützt. Häufig werden Wegkreuze flankiert von (immergrünen) Sträuchern oder Bäumen.



einfaches Beet durch Stellplatten eingefasst



Kreuz in der rückwärtigen Ansicht

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	○	●	○
Bautechnische Substanz	○	●	○
Historische Bedeutung	●	○	○
Ortsbaulicher Stellenwert	○	●	○

Literatur / Quellen

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
23.04.2026	06/2018 bis 11/2018	ERR AG

Inventar Kulturgüterschutz 2018/2019

Objekt-Nr. Inventar neu	Bisheriges Inventar / Kat.	Obj.-Nr. SVO bisher	ISOS
KO 25	--	KO A 25	--

Assekuranz-Nr.	Parzellen-Nr.	Zone gemäss Zonenplan
-	334	Landwirtschaftszone L

Adresse / Lokalname	Zusatzbezeichnung
Paradiesstrasse / Paradies	

Bautypus / Funktion	Baujahr	Architekt / Baumeister
Wegkreuz	19. Jh.	

Schutzempfehlung

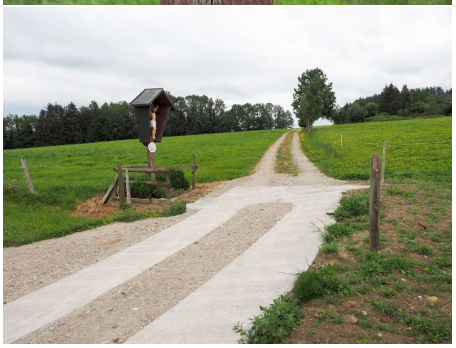
- (●) schützenswertes Objekt
- ( ) erhaltenswertes Objekt
- ( ) Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- [ ] nationale Bedeutung
- [ ] kantonale Bedeutung
- [x] lokale Bedeutung







Baubeschreibung

Wegkreuz aus Holz mit gekreuzigter Christus-Figur (Kruzifix). Giebelförmige Verdachung, rückwärtige und seitliche Holzverschalung mit Kupfer eingefasst (Kastenkreuz). Inschrift "J · N R · J" (Jesus Nazarenus Rex Judaeorum = Jesus von Nazaret, König der Juden) auf weisser Tafel und in schwarzer Schrift über der Christus-Figur; weitere Tafel unter der Christus-Figur mit Inschrift "Im Kreuz ist Heil Leben und Auferstehung".

Kreuz flankiert von zwei niedrigen Buchsgehölzen innerhalb quadratischem, mit Stellplatten eingefriedetem Beet; seitlich und rückwärtig einfache Holzzaun mit horizontaler Lattung.

Ohne Sockel ebenerdig platziert, auf leicht abfallender Wiese über Dorf, an einem Flurweg, in der Nähe eines Bauernhofes; Blick in die Ferne.

Baugeschichte / Würdigung

Intaktes Wegkreuz, auf offenem Feld von weither sichtbar. Eines von zahlreichen vergleichbaren, jedoch allesamt im Detail verschieden gestalteten Wegkreuzen in der Gemeinde.

Wegkreuze stehen häufig, wie es der Name ausdrückt, an einer Wegkreuzung oder sind Teil eines Stationenweges entlang einer Wallfahrts- oder Prozessionsroute. Anzutreffen sind sie in vorwiegend vom katholischen Glauben geprägten Regionen. In der Regel sind sie aus Holz, Metall oder Stein gefertigt. In Andwil sind sie entweder aus Holz oder Metall oder kombiniert aus Holz und Metall. In der Regel sind sie überdacht und auch rückseitig und allenfalls seitlich (Kastenkreuz) vor Witterung geschützt. Häufig werden Wegkreuze flankiert von (immergrünen) Sträuchern oder Bäumen.



rückwärtige Ansicht

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	○	●	○
Bautechnische Substanz	○	●	○
Historische Bedeutung	●	○	○
Ortsbaulicher Stellenwert	●	○	○

Literatur / Quellen

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
23.04.2026	06/2018 bis 11/2018	ERR AG

Inventar Kulturgüterschutz 2018/2019

Objekt-Nr. Inventar neu	Bisheriges Inventar / Kat.	Obj.-Nr. SVO bisher	ISOS
KO 26	--	KO A 26	--

Assekuranz-Nr.	Parzellen-Nr.	Zone gemäss Zonenplan
-	375	Landwirtschaftszone L

Adresse / Lokalname	Zusatzbezeichnung
Büügenstrasse / Hinterberg	

Bautypus / Funktion	Baujahr	Architekt / Baumeister
Wegkreuz	1967	

Schutzempfehlung

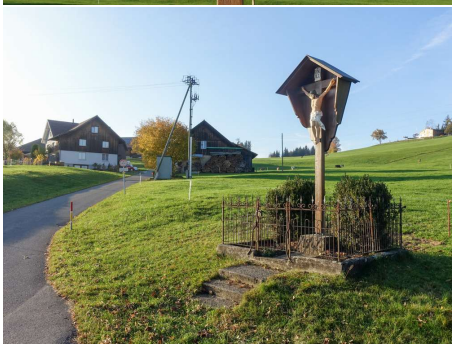
- (●) schützenswertes Objekt
- ( ) erhaltenswertes Objekt
- ( ) Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- [ ] nationale Bedeutung
- [ ] kantonale Bedeutung
- [x] lokale Bedeutung







Baubeschreibung

Wegkreuz aus Holz mit gekreuzigter Christus-Figur (Kruzifix) auf trapezförmigem, einfachem Betonsockel. Sockel mit gravierter Jahreszahl 1967. Giebelförmige Verdachung; rückwärtige und seitliche, geschweifte Holzverschalung (Kastenkreuz); Dach und Rückwand mit Kupfer eingefasst. Inschrift I.N.R.I." (Iesus Nazarenus Rex Iudaeorum = Jesus von Nazaret, König der Juden) auf weisser Tafel über der Christus-Figur.

Kreuz flankiert von zwei niedrigen Buchsgehölzen innerhalb quadratischem, mit Betonmauer und verziertem, filigranen Eisenzaun eingefriedetem Beet; zentral vorgelagerte, dreistufige Treppe.

An Hanglage auf einer Wiese, an einer Strassengabelung; erhöht auf einer Böschung über der Strasse.

Baugeschichte / Würdigung

Intaktes Wegkreuz, in offenem Gelände am Hang, vor bewaldeter Krete; von weither sichtbar. Eines von zahlreichen vergleichbaren, jedoch allesamt im Detail verschieden gestalteten Wegkreuzen in der Gemeinde.

Wegkreuze stehen häufig, wie es der Name ausdrückt, an einer Wegkreuzung oder sind Teil eines Stationenweges entlang einer Wallfahrts- oder Prozessionsroute. Anzutreffen sind sie in vorwiegend vom katholischen Glauben geprägten Regionen. In der Regel sind sie aus Holz, Metall oder Stein gefertigt. In Andwil sind sie entweder aus Holz oder Metall oder kombiniert aus Holz und Metall. In der Regel sind sie überdacht und auch rückseitig und allenfalls seitlich (Kastenkreuz) vor Witterung geschützt. Häufig werden Wegkreuze flankiert von (immergrünen) Sträuchern oder Bäumen.



Sockel mit Jahreszahl 1967

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	○	●	○
Bautechnische Substanz	●	○	○
Historische Bedeutung	○	●	○
Ortsbaulicher Stellenwert	●	○	○

Literatur / Quellen

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
23.04.2026	06/2018 bis 11/2018	ERR AG

Objekt-Nr. Inventar neu	Bisheriges Inventar / Kat.	Obj.-Nr. SVO bisher	ISOS
KO 27	erhaltenswert	TS 1	Hinweis

Assekuranz-Nr.	Parzellen-Nr.	Zone gemäss Zonenplan
57	26	Kernzone K2

Adresse / Lokalname	Zusatzbezeichnung
Lätschenstrasse 4	Schulhaus St. Otmar

Bautypus / Funktion	Baujahr	Architekt / Baumeister
Schulhaus	1877	Zimmermeister Johann Jakob Giger

Schutzempfehlung

- ○ schützenswertes Objekt
- ○ erhaltenswertes Objekt
- ◉ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung







Baubeschreibung

Langgezogener, traufständiger Bau unter Satteldach, mit Quergiebel und symmetrisch angeordneten Giebellukarnen; rückseitig mit Mittelrisalit und neuerem Flachdachanbau (Windfang), in dem sich der Haupteingang befindet. An der seitlichen Südwest-fassade im ersten Obergeschoss ein Nebeneingang , erschlossen über eine aussenliegende Treppe. Mauersockel, talseitig geschosshoch, darüber zwei Vollgeschosse sowie Dachgeschoss.

Sockel grau verputzt; Obergeschosse mit Glattschirm aus eierschalenfarbenen, rechteckigen Eternitschindeln; Flachdachanbau mehrheitlich verglast. Dach mit braunen Falzziegeln eingedeckt.

Achsialer, symmetrischer Fassadenaufbau und betonte Mittelachsen; südwestliche Fassade mit aufgelöster Symmetrie, aber nur wenig Fenstern. Verzierte Pfetten in den Giebelbereichen. Überwiegend t-teilige Einzel- oder Doppelfenster mit schlichten, durch graue Farbgebung betonten Fenstereinfassungen; graue Fensterrolläden.

Südwestlich des Ortskernes, auf leicht nach Nordwest abfallendem Terrain, traufständig und parallel zu Strasse stehend, in klarer Gebäudeflucht mit den Nachbarbauten. Schmaler Grünstreifen und Längsparkfelder zwischen Frontfassade und Strasse; auf der Südwestseite ein kleiner, begrünter und durch Hecken gefasster Sitzplatz. Übrige Umgebung asphaltiert.

Baugeschichte / Würdigung

In der Grösse stattliches, jedoch ansonsten schlichtes, klassizistisches Schulgebäude von 1877. Durch den Verzicht auf die ehemals wohl vorhandenen und zeittypischen Klappläden etwas nüchtern wirkend. Aufgrund der teilweise erfolgten Umnutzung Anpassungen an der Südwestfassade sowie neue Eingangssituation (Flachdachanbau rückwärtig), im übrigen aber in wenig veränderter, äusserer Form.

Historische Bedeutung aufgrund der Geschichte der Schulentwicklung: 1874 wird die Primalschule als obligatorisch erklärt und bedingt einen Schulhausneubau; als Entgegenkommen der Andwiler gegenüber den Arneggern und Geretschwilern wird der Standort St. Otmar gewählt und ein Doppelschulhaus gebaut, die Schulhauseinweihung erfolgt am 12. November 1877.

Auch heute noch als Schulraum genutzt (Kindergarten, Musikschule), im Dachgeschoss eine Wohnung. Als Teil des rechtskräftigen Gestaltungsplanes Augarten-Ebnet von 2014 wäre aber auch ein Ersatz zugunsten von Wohnbauten zulässig.

Leicht abseits des Ortskernes, aber strassenraumprägend. Vorgelagerte Parkflächen mindern den direkten Bezug zum öffentlichen Raum. Die mehrheitlich asphaltierte Umgebung verstärkt den eher nüchternen Gesamteindruck.





Klare Gebäudeflucht an Lätschenstrasse

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	○	○	●
Bautechnische Substanz	○	●	○
Historische Bedeutung	○	●	○
Ortsbaulicher Stellenwert	○	●	○

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Andwil, Bernhard Anderes, 1974
ISOS Andwil, Dorf Andwil, 1989
Hermann Eigenmann: Geschichte von Andwil, 1978

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
23.04.2026	06/2018 bis 11/2018	ERR AG

Inventar Kulturgüterschutz 2018/2019

Objekt-Nr. Inventar neu	Bisheriges Inventar / Kat.	Obj.-Nr. SVO bisher	ISOS
KO 28	--	TS 2	--

Assekuranz-Nr.	Parzellen-Nr.	Zone gemäss Zonenplan
68	20	Kernzone K3

Adresse / Lokalname	Zusatzbezeichnung
Augartenstrasse 2	

Bautypus / Funktion	Baujahr	Architekt / Baumeister
Wohnhaus	E. 19. Jh. / A. 20. Jh.	

Schutzempfehlung

- ○ schützenswertes Objekt
- ● erhaltenswertes Objekt
- ○ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung







Baubeschreibung

Traufständiges Wohnhaus unter leicht aufgeschobenen und öffnendem Quergiebel; rückwärtig ein schmaler hoher Anbau unter quergestelltem Giebeldach. An der nordseitigen Giebelfassade der Hauseingang unter einem verglasten Eingangsvorbau, an der südlichen Fassade ein Garagenanbau mit darüberliegender Terrasse; ein weiterer Eingang an der Rückseite im Sockelbereich. Zwei Vollgeschosse sowie ein Dachgeschoss über einem im Terrainverlauf unterschiedlich hoch freiliegenden Sockel.

Mauersockel blau verputzt; übrige Fassadenbereiche mit Glattschirm aus rechteckigen Eternitschindeln in graublauer Farbgebung. Dach mit braunen Ziegeln eingedeckt.

Symmetrisch aufgebaute Fassaden mit grossen Einzelfenstern, doppelflüglige Fenster mit sechsteiliger Sprossung, Fenster-einfassungen in Aluminium mit einfachen Verdachungen, rote Aluminiumfensterläden sowie Fensterrolladen.

Dicht am Trottoirrand stehend, mit geringem Höhenversatz; Grundstück von Strasse durch Mauer und Geländer getrennt; zwischen Hauptfassade und Strasse Steinrabatte, schmaler Weg und Sichtschutz aus Pflanzen. Seitliche Bereiche asphaltiert oder Verbundpflastersteine; rückwärtige Gartenanlage.

Baugeschichte / Würdigung

Einfaches, klassizistischer Wohnhaus. Grundsätzlich sorgfältig renoviert unter Beibehaltung des historischen Charakters, neue Materialisierung wenig störend. In einzelnen, neueren Details bei den Eingangsbereichen oder dem Garagenanbau etwas wenig sensibel. Die angebaute Garage verstellt zudem die südliche, im Strassenraum ursprünglich recht prominente Giebelfront.

Unmittelbar südlich des Postplatzes gelegen, im Kurvenbereich und Übergang zwischen der historisch wichtigen Zeile rund um die Kirche und der Strassenbebauung entlang der Augartenstrasse. Durch die traufständige Lage zur Strasse etwas abweichend von der ansonsten verbreiten Anordnung der Bauten im Strassenbild.

Bau ist in der Schutzverordnung von 1989 als Objekt mit Teilschutz aufgeführt. Die bisher über den Teilschutz angestrebten Ziele wie Beibehaltung der Lage im Strassenraum und Erhaltung des äusseren Erscheinungsbildes können aber grundsätzlich auch über den Ortsbildschutz erreicht werden.



Frontfassade mit Fensterläden und Fensterrolladen



giebelseitige Ansicht von Süden

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	○	●	○
Bautechnische Substanz	●	○	○
Historische Bedeutung	○	○	●
Ortsbaulicher Stellenwert	○	●	○

Literatur / Quellen

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
23.04.2026	06/2018 bis 11/2018	ERR AG

Inventar Kulturgüterschutz 2018/2019

Objekt-Nr. Inventar neu	Bisheriges Inventar / Kat.	Obj.-Nr. SVO bisher	ISOS
KO 29	--	TS 3	--

Assekuranz-Nr.	Parzellen-Nr.	Zone gemäss Zonenplan
75 / 76	44	Kernzone K3

Adresse / Lokalname	Zusatzbezeichnung
Augartenstrasse 8	

Bautypus / Funktion	Baujahr	Architekt / Baumeister
bäuerliches Wohnhaus	vor 1878	

Schutzempfehlung

- ○ schützenswertes Objekt
- ● erhaltenswertes Objekt
- ○ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung







Baubeschreibung

Kubisches, bäuerliches Wohnhaus in Holzbauweise unter leicht aufgeschobenem Walmdach; öffnender Quergiebel auf der Südostfassade. Mauersockel, darüber zwei Vollgeschosse sowie Estrich. Zwei gleichwertige Hauseingänge im Sockel an der rückwärtigen Fassade. Nordwestseitig angebauter landwirtschaftlicher Ökonomiebau.

Mauersockel betoniert und grau verputzt; Obergeschosse mit Glattschirm aus runden Holzschindeln; verschalte, hervorgehobene Gebäudekanten. Dach mit Biberschwanzziegeln eingedeckt.

Symmetrischer Fassadenaufbau mit grossen, doppelflügligen, gesprossten Einzelfenstern und Jalousieklappläden in Holz, hölzerne Fenstereinfassungen mit verzierten Fensterstürzen und Einzelverdachungen. Eingangsbereich mit gewalmtem Vordächli aus Blech, darunter eine profilierte Barocktüre sowie eine Standardtür mit eingelassenen Fenstern und Türklopfer. Verzierte halbrunde Lünette im Giebelfeld des Quergiebels.

In der Aussenkurve der Augartenstrasse; quer zur Strassenachse angeordnet. Schmale, spärlich bepflanzte Steinrabatte entlang der strassenseitigen Fassade, übrige Vorbereiche asphaltiert; vorgelagert zusätzlich etwas Wiesland.

Baugeschichte / Würdigung

Zierliches, bäuerliches Wohnhaus mit klassizistisch, biedermeierlichem Charakter. Baulich solider Zustand. Traditionelle, ortstypische Materialisierung, bescheidener Ausdruck ohne viel Zierrat. Mit Ausnahme des erneuerten und wohl etwas umgestalteten Sockels kaum verändert.

Altes Gehöft, bestehend aus Wohnhaus und Stallscheune. In der Gesamtheit authentisch und überzeugend.

Wichtiger Bau im Strassenbild entlang der Augartenstrasse. Dank Hofumschwung mit etwas Freiraum, der einen schönen Einblick auf das Gebäude erlaubt; der freie Blick ins Umland stärkt die Wahrnehmung als Gehöft.

Bau ist in der Schutzverordnung von 1989 als Objekt mit Teilschutz aufgeführt. Das Gebäude darf nur unter Beibehaltung von Lage, äusserem Grundriss, kubischer- und Fassaden-Gestaltung sowie des Daches umgebaut oder ersetzt werden. Die bisher über diesen Teilschutz angestrebten Ziele können aber grundsätzlich auch über den Ortsbildschutz erreicht werden. Innerhalb des Ortsbildes sind die siedlungsgeschichtlich bedeutende Bebauung sowie die prägenden Freiräume in ihrer Struktur und in ihrem Erscheinungsbild zu pflegen und zu erhalten. Als wohl ältestes Gebäude in der Reihe kommt dem Gebäude eine entsprechende Bedeutung im Ortsbild zu.



Details Hauptfassade



Lage in der Strassenflucht der Augartenstrasse

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	○	●	○
Bautechnische Substanz	○	●	○
Historische Bedeutung	○	●	○
Ortsbaulicher Stellenwert	●	○	○

Literatur / Quellen

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
23.04.2026	06/2018 bis 11/2018	ERR AG

Inventar Kulturgüterschutz 2018/2019

Objekt-Nr. Inventar neu	Bisheriges Inventar / Kat.	Obj.-Nr. SVO bisher	ISOS
KO 30	erhaltenswert	TS 4	--

Assekuranz-Nr.	Parzellen-Nr.	Zone gemäss Zonenplan
114	51	Kernzone K2

Adresse / Lokalname	Zusatzbezeichnung
Egg-Dunggstrasse	

Bautypus / Funktion	Baujahr	Architekt / Baumeister
Scheune	Anfang 20. Jh.	

Schutzempfehlung

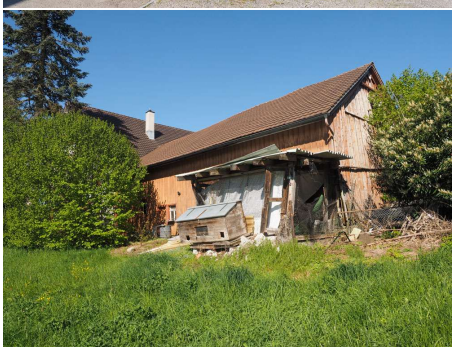
- ○ schützenswertes Objekt
- ○ erhaltenswertes Objekt
- ◉ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung







Baubeschreibung

Scheune unter Satteldach, als Anbau an das Gasthaus Otmarsegg; in Kombination von Wohnhaus und Scheune als Kreuzfirstgebäude wirkend. Türen und Tore an der rückwärtigen Nordwestfassade, Zufahrt ab der Egg-Dunggstrasse.

Niedriger, betonierter Sockel; Fassaden mit Holzleistenschirm. Dach mit Biberschwanzziegeln eingedeckt.

Vereinzelte kleine Fenster an den Fassaden, im Giebelfeld eine Öffnung mit Holzlamellen. Weit auskragendes Vordach mit offen gezeigtem Tragwerk auf der Rückseite; Dachhälfte südseitig saniert.

Von Süden aufgrund unüberbauter Wiese freistehend und gut einsehbar, nördlicher Vorbereich chaussiert und als Parkplatz genutzt; Sträucher vor der Stirnfassade.

Baugeschichte / Würdigung

Einfache, grossvolumige Scheune in traditioneller Materialisierung ohne besondere architektonische Eigenheiten. Sanierungsbedürftiger Zustand.

Die Scheune ist Teil des ehemals bedeutenden Gasthauses Otmarsegg (siehe dazu KO 17). Scheune und Wohnhaus bilden aber keine zwingende bauliche Einheit. Bedeutend ist das Gesamtensemble vorab aufgrund seiner prominenten Stellung auf dem Hangrücken.

Die Scheune ist in der Schutzverordnung von 1989 als Objekt mit Teilschutz aufgeführt. In der Gemeinde gibt es aber durchaus wertvollere und besser erhaltene, vergleichbare Objekte. Die gesamte Parzelle liegt in einem Ortsbildschutzgebiet. Ein allfälliger Ersatz an dieser ortsbaulich sensiblen Lage müsste sich in der Ausdrucksweise sorgfältig in die bestehende Situation einfügen.



Wiesland vor der Scheune, dichter Baumbestand vor Restaurant

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	○	●	○
Bautechnische Substanz	○	●	○
Historische Bedeutung	○	○	●
Ortsbaulicher Stellenwert	○	●	○

Literatur / Quellen

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
23.04.2026	06/2018 bis 11/2018	ERR AG

Inventar Kulturgüterschutz 2018/2019

Objekt-Nr. Inventar neu	Bisheriges Inventar / Kat.	Obj.-Nr. SVO bisher	ISOS
KO 31	erhaltenswert	TS 5	Hinweis

Assekuranz-Nr.	Parzellen-Nr.	Zone gemäss Zonenplan
108 / 110	98 /99	Kernzone K2

Adresse / Lokalname	Zusatzbezeichnung
Otmarseggstrasse 10 / 12	

Bautypus / Funktion	Baujahr	Architekt / Baumeister
ehemals bäuerlicher Mehrzweckbau	im Kern 1534	

Schutzempfehlung

- (●) schützenswertes Objekt
- ( ) erhaltenswertes Objekt
- ( ) Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- [ ] nationale Bedeutung
- [x] kantonale Bedeutung
- [ ] lokale Bedeutung







Baubeschreibung

Ehemals bäuerliches Wohnhaus mit Ökonomietrakt unter Kreuzfirst, Ständer-Bohlen-Bauweise in Holz. Ehemaliger Ökonomieteil zu Wohnen umgenutzt, mit entsprechender Neugestaltung von Dach und Fassaden; vorgelagert eine Veranda. Am ursprünglichen Wohnteil ein halboffener Anbau (Gartensitzplatz). Grundsätzlich ein zweigeschossiger Bau über niedrigem Sockel, zusätzlich ein Dachgeschoss sowie Estrichräume. Hauptzugänge mit Vorbauten auf der Rückseite; eingebaute Garagen an der Giebelseite des ehemaligen Ökonomieteiles.

Fassadenverkleidungen mit Holzschindelschirm (ehemaliger Wohnteil) und Holzleistenschirm (ehemaliger Ökonomieteil), teilweise auch übergreifend (Giebelfeld Hauptbau ebenfalls mit Holzleistenschirmverkleidung). Dach mit Ziegeln eingedeckt.

Im Erdgeschoss der ehemaligen Hauptfassade Reihenfenster mit eingelassenen Rollläden, überschindelte Abwürfe; im übrigen Doppel- und Einzelfenster, sechsteilige Sprossung, Fenster mit einfachen Einfassungen und Verdachungen. Einige ursprüngliche Zierelemente wie Flugsparrendreiecke im Giebelbereich der Hauptfassade oder Heiterlöcher (verglast) in diversen Giebelfeldern. Durchgängiger Versatz unter dem Giebelfeld an der Rückfassade des Hauptbaus.

Schmale Zufahrtsstrasse; entlang der Strasse eine Mauer und ein Sichtschutz aus Holz. Nördlicher Vorbereich mit Verbundstein-pflästerung und chaussiert; restliche Umgebung als Gartenanlage.

Baugeschichte / Würdigung

Ehemals bäuerlicher Mehrzweckbau mit grundsätzlich erhaltener Volumetrie, ansonsten aber vollständig erneuert und ehemaliger Ökonomieteil zu Wohnen ausgebaut. Traditionelle Materialisierung. Dachfenster und Garagentore sind gut eingepasst, die Schleppgaube etwas weniger. Positiv zu vermerken ist die Übernahme verschiedener traditioneller Baudetails wie unter anderem die Beibehaltung des Versatzes unter dem Giebelfeld an der Rückseite des Hauptbaus. Insgesamt ein mehrheitlich gelungenes Beispiel einer Umnutzung.

Gemäss dendrochronologischen Untersuchungen im Kern aus dem Jahre 1534 stammend (siehe dazu: Bauernhäuser des Kantons St. Gallen, 2018) und in Ständer-Bohlen-Bauweise erstellt. Die Konstruktion ist im innern des ursprünglichen Wohnteils teilweise noch sichtbar.

Lage auf dem Hangrücken zwischen dem Gasthaus Otmarsegg und der Villa Sonnenbühl, am nördlichen Abschluss des alten Dorfkernes von Andwil; umgeben von neueren und älteren Bauten.

Bau ist im Ortsbildinventar von 1974 als erhaltenswertes Objekt, in der Schutzverordnung von 1989 als Objekt mit Teilschutz und im ISOS als Hinweis aufgeführt. Diese Beurteilungen beziehen sich auf den äusseren Eindruck in der Zeit vor dem Umbau. Trotz sorgfältiger Ausführung hat sich die ursprüngliche Erscheinung aber doch deutlich verändert. Das hohe Gebäudealter und die teilweise noch sichtbare Konstruktion weisen kantonales Interesse auf und rechtfertigen eine entsprechende Unteschutzstellung.





Lage an schmaler Erschliessungsstrasse

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	○	●	○
Bautechnische Substanz	●	○	○
Historische Bedeutung	○	●	○
Ortsbaulicher Stellenwert	○	●	○

Literatur / Quellen

ISOS Andwil, Dorf Andwil, 1989
Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, Basel (Hrsg.): Die Bauernhäuser des Kantons St. Gallen, 2018

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
23.04.2026	06/2018 bis 11/2018	ERR AG

andwil
gemeinde

Inventar Kulturgüterschutz 2018/2019

Objekt-Nr. Inventar neu	Bisheriges Inventar / Kat.	Obj.-Nr. SVO bisher	ISOS
KO 32	erhaltenswert	TS 6	Hinweis

Assekuranz-Nr.	Parzellen-Nr.	Zone gemäss Zonenplan
104	111	Kernzone K2

Adresse / Lokalname	Zusatzbezeichnung
Otmarseggstrasse 14	Villa Sonnenbühl

Bautypus / Funktion	Baujahr	Architekt / Baumeister
Villa	Ende 19. Jh.	

Schutzempfehlung

- ○ schützenswertes Objekt
- ◉ erhaltenswertes Objekt
- ○ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung







Baubeschreibung

Herrschaftlich wirkender, kubischer Bau unter walmartigem Dach, mit Ecktürmchen unter spitzem Zeltdach. Überhohes Sockelgeschoss, darüber ein Vollgeschoss sowie ein Dachgeschoss. Zentral angeordneter Haupteingang an der Nordwestseite (Mittelrisalit), Stichbogenportal mit massiver Holztüre, über eine dreistufige Treppe erschlossen; unmittelbar über dem Eingang ein auf zwei schlanken, gusseisernen Säulen abgestützter Balkon mit fein verziertem Geländer. Dachterrasse mit verziertem Metallgeländer. Nordseitig ein einstöckiger Garagenanbau unter Flachdach.

Sockel grau, Sockelgeschoss weiss verputzt, Eckquadrierung; Obergeschosse mit Glattschirm aus runden Holzschindeln in gelber Farbe, Ecklisenen an den Gebäudekanten; verziertes Sockelgesims mit Würfelfries. Hauptdach mit Ziegeln eingedeckt, Türmchen mit Blechschindeln.

Achsiale Befensterung mit Einzelfenstern, t-teilig (zweiflüglig mit Kämpfer), im Sockelgeschoss als Stichbogenfenster; grüne Holzfensterläden, Fensterladenhalter mit Kopf; verzierte Verdachungen mit Würfelfries und schmuckvolle Stürze. Schmale, liegende Fenster im Dachbereich unter der Traufe. Verzierte Flugsparren, Pfetten und Stirnen. Blitzableiter mit Wetterfahne.

Auf Hangrücken thronend über dem alten Dorfkern; grosszügiger, teilweise parkartiger Umschwung, achteckiger Gartenpavillon. Zufahrt von Nordwesten, asphaltierter Vorplatz, hofartig und zusätzlich begrenzt durch ein remisenartiges Nebengebäude.

Baugeschichte / Würdigung

Herrschaftliche Villa mit Ecktürmchen aus dem spätem 19. Jh.; einzigartig in der Gemeinde. Reich an speziellen und wertvollen baulichen Details.

Garagenanbau und zwei Unterstände werten Gesamterscheinung etwas ab.

Der herrschaftlich wirkende Bau thront prominent auf einem Hangrücken über dem alten Dorfkern und verfügt über eine bedeutende Fernwirkung aus Südosten.

Bau ist im Ortsbildinventar von 1974 als erhaltenswertes Objekt, in der Schutzverordnung von 1989 als Objekt mit Teilschutz und im ISOS als Hinweis aufgeführt. Das Gebäude ist unbestritten erhaltenswert und verdient einen weiterhin sorgfältigen Umgang.



parkartige Umgebung mit Gartenpavillon



Prominente Stellung auf Hangrücken

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	●	○	○
Bautechnische Substanz	○	●	○
Historische Bedeutung	○	●	○
Ortsbaulicher Stellenwert	○	●	○

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Andwil, Bernhard Anderes, 1974
ISOS Andwil, Dorf Andwil, 1989

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
23.04.2026	06/2018 bis 11/2018	ERR AG

Wandwil gemeinde

Inventar Kulturgüterschutz 2018/2019

Objekt-Nr. Inventar neu	Bisheriges Inventar / Kat.	Obj.-Nr. SVO bisher	ISOS
KO 33	--	TS 7	--

Assekuranz-Nr.	Parzellen-Nr.	Zone gemäss Zonenplan
134 / 135	100 / 101	Kernzone K 2

Adresse / Lokalname	Zusatzbezeichnung
Bachweg 6 / 8	

Bautypus / Funktion	Baujahr	Architekt / Baumeister
Doppelwohnhaus	2. Hälfte 17. Jh.	

Schutzempfehlung

- ○ schützenswertes Objekt
- ◉ erhaltenswertes Objekt
- ○ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung







Baubeschreibung

Doppelwohnhaus unter leicht asymmetrischem Satteldach mit beidseitigen Schleppgauben. Ein Vollgeschoss, darüber zwei Dachgeschosse. Ebenerdige Hauszugänge ab Bachweg; Nebenzugänge von Westen und Süden.

Sockelbereiche weiss verputzt; die rückwärtige Giebelfassade, mit Ausnahme des Eingangsbereiches, mit einem Holzschindel-schirm; Hauptfassade mit einem gelbgrünen, kleinformatigen Eternitschirm, die seitlichen Trauffassaden mit Holzleistenschirm;Dach mit Biberschwanzziegeln eingedeckt; historische Schneefänger auf der einen Dachhälfte.

Hauptfassade mit einer reihenartigen Befensterung im Erdgeschoss, darüber ein durchlaufender Abwurf, Fenster ohne Sprossen; in den oberen Geschossen einzeln stehende Fenster mit Klappläden und Einzelabwürfen. An der Rückfassade Einzel- und Doppelfenster unter durchlaufenden, überschindelten Abwürfen, Fenster mehrheitlich sechsteilig gesprosst. Traufseitige Fassaden unbefenstert.

Mit der Rückseite unmittelbar an einer schmalen Erschliessungsstrasse stehend. Südlich und seitlich des Hauses eine Gartenanlage, teils durch Hecken gefasst.

Baugeschichte / Würdigung

Bescheidenes Doppelwohnhaus mit ortstypischer Erscheinung. Ohne aussergewöhnliche architektonische Qualität, aber von typologischer Wichtigkeit im alten Ortskern von Andwil. Das ursprüngliche Erscheinungsbild hat allerdings durch verschiedene Anpassungen an Ursprünglichkeit und Einheitlichkeit eingebüsst. Neben der Ausgestaltung der Hauptfassade und der Materialisierung etwas störend sind das moderne Fenster mit weissem Rahmen an der rückwärtigen Fassade oder grüne Sonnenstore an der Traufseite. Auch die Energieanlage auf dem Dach wirkt etwas schwerfällig.

Innerdörfliche Stellung am Hangfuss; in der Hauptansicht etwas versteckt.

Bau ist im Ortsbildinventar von 1974 als erhaltenswertes Objekt, in der Schutzverordnung von 1989 als Objekt mit Teilschutz und im ISOS als Hinweis aufgeführt. Von einem Einzelschutz ist aus Sicht der vorhandenen architektonischen Qualität eher abzusehen; die bisher über den Teilschutz angestrebten Ziele wie Beibehaltung der Lage, des äusseren Grundrisses, der kubischen sowie der Fassadengestaltung können grundsätzlich über den Ortsbildschutz erreicht werden.



Durchgehende Abwürfe und modernes Fenster



Dörfliche Stellung

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	○	●	○
Bautechnische Substanz	○	●	○
Historische Bedeutung	○	○	●
Ortsbaulicher Stellenwert	○	●	○

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Andwil, Bernhard Anderes, 1974

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
23.04.2026	06/2018 bis 11/2018	ERR AG

Inventar Kulturgüterschutz 2018/2019

Objekt-Nr. Inventar neu	Bisheriges Inventar / Kat.	Obj.-Nr. SVO bisher	ISOS
KO 34	erhaltenswert	TS 8	--

Assekuranz-Nr.	Parzellen-Nr.	Zone gemäss Zonenplan
138 / 140	102 / 105	Kernzone K2

Adresse / Lokalname	Zusatzbezeichnung
Bachweg 10 / Dorfstrasse 11	

Bautypus / Funktion	Baujahr	Architekt / Baumeister
Doppelwohnhaus	Ende 18. Jh.	

Schutzempfehlung

- ○ schützenswertes Objekt
- ◉ erhaltenswertes Objekt
- ○ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung







Baubeschreibung

Doppelhaus mit optisch klar erkennbarer Teilung unter asymmetrischem Satteldach; beidseitig je mit einem fassadenbündig hochgezogenen Quergiebel; rückwärtig verschiedene Anbauten. Südlicher Gebäudeteil mit niedrigem Sockel, darüber zwei Vollgeschosse und ein Dachgeschoss; nördlicher Gebäudeteil mit deutlich höherem Sockel, darüber ein Vollgeschoss, ein Dachgeschoss sowie eine Firstkammer. Zu jedem Hausteil ein autonomer und gedeckter Hauseingang an der Rückseite.

Betonierte Sockel, darüber im südlichen Gebäudeteil Fassaden des Hauptbaues mit gelblichem Rundholzschindelschirm, Anbau mit Holzleistenschirm. Nördlicher Gebäudeteil: Front- und Teile der seitlichen Fassade mit blauen Rundschindeln; restliche Fassaden inklusive Anbau mit Holzleistenschirm. Dach mit Biberschwanzziegeln einfach eingedeckt.

Wenig einheitlicher Fassadenaufbau mit unterschiedlichen Fenstergrössen, -typen und -verdachungen; Fenster gesprosst, beim nördlichen Gebäudeteil hinter Glas, Einzelfenster, aufgrund der Isolation tiefliegend; ohne Läden. Südlicher Gebäudeteil: Doppel- und Einzelfenster mit roten Fensterläden oder Rollläden, Hauptfront mit durchgehenden Abwürfen, Fenster an der seitlichen Fassade mit Einzelverdachungen.

Lage im alten Dorfkern mit kleinräumigen, dörflichen Strukturen, an schmaler Erschliessungsstrasse. Wenig Umschwung; kleiner, eingezäunter Blumengarten vor dem südlichen Hausteil; Vorbereiche ansonsten befestigt; weitere Gartenanteile im Rückraum.

Baugeschichte / Würdigung

Bescheidenes Doppelwohnhaus mit ortstypischer Erscheinung. Ohne aussergewöhnliche architektonische Qualität, aber von typologischer Wichtigkeit im alten Ortskern von Andwil. Das ursprünglich lebhafte, reizvolle Erscheinungsbild hat durch die Renovierung des nördlichen Hausteiles stark an Ursprünglichkeit und Einheitlichkeit eingebüsst (vergleiche dazu untenstehende Ansicht von 2002).

Prominente Stellung an vorderster Front des alten Dorfkernes, gut sichtbar von der Kreuzung ab der Hauptstrasse. Vor der Hauptfront verläuft zudem der Dorfbach und verleiht dem Haus zusätzliche Bedeutung betreffend Ein- und Ansicht.
Teil des bestehenden (und auch neuen) Ortsbildschutzgebietes.

Bau im Ortsbildinventar von 1974 als erhaltenswertes Objekt und in der Schutzverordnung von 1989 als Objekt mit Teilschutz aufgeführt. Von einem Einzelschutz ist aus Sicht der vorhandenen architektonischen Qualität eher abzusehen; die bisher über den Teilschutz angestrebten Ziele wie Beibehaltung der Lage, des äusseren Grundrisses, der kubischen sowie der Fassadengestaltung können grundsätzlich über den Ortsbildschutz erreicht werden.



Zustand im Jahr 2002



Stellung am Eingang zum alten Dorfkern

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	○	○	●
Bautechnische Substanz	○	●	○
Historische Bedeutung	○	○	●
Ortsbaulicher Stellenwert	○	●	○

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Andwil, Bernhard Anderes, 1974

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
23.04.2026	06/2018 bis 11/2018	ERR AG

Inventar Kulturgüterschutz 2018/2019

Objekt-Nr. Inventar neu	Bisheriges Inventar / Kat.	Obj.-Nr. SVO bisher	ISOS
KO 35	erhaltenswert	TS 9	--

Assekuranz-Nr.	Parzellen-Nr.	Zone gemäss Zonenplan
136 / 137	107 / 108	Kernzone K2

Adresse / Lokalname	Zusatzbezeichnung
Bachweg 7 / 9	

Bautypus / Funktion	Baujahr	Architekt / Baumeister
Doppelwohnhaus	18. Jh.	

Schutzempfehlung

- ○ schützenswertes Objekt
- ◉ erhaltenswertes Objekt
- ○ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung







Baubeschreibung

Doppelwohnhaus mit optisch klar erkennbarer Teilung, traufständige Stellung mit öffnendem Quergiebel an der Hauptfront. Sockel darüber zwei Vollgeschosse und ein Dachgeschoss. Rückwärtig je ein autonomer Hauseingang; der nördliche der beiden Eingänge mit zwiebelförmigen, kupfernen Vordach.

Sockel betoniert und verputzt; die Fassaden des nördlichen Gebäudeteils mit einem Glattschirm aus runden Holzschindeln verkleidet; der südliche Gebäudeteil an der Hauptfrontseite ebenfalls mit einem Holzschindelschirm versehen, die rückwärtige Fassade aber mit einem Holzleistenschirm und die seitliche Fassade mit grauen Eternitplatten verkleidet. Dach mit Biberschwanzziegeln eingedeckt.

Fassaden mit unterschiedlich gestalteter Befensterung, jedoch überwiegend Einzel- oder Doppelfenster, im nördlichen Gebäudeteil durchwegs mit Klappläden, im südlichen Gebäudeteil Klappläden lediglich an der Hauptfront. Fenster überwiegend gesprosst, teilweise sechsteilig, teilweise t-teilig.

Lage im alten Dorfkern mit kleinräumigen, dörflichen Strukturen, an schmaler Erschliessungsstrasse. Kleiner Carport und gedeckter Sitzplatz. Schmale, bepflanzte Steinrabatte an Südwestfassade; Umgebung teilweise mit Verbundsteinen befestigt, im übrigen grosszügiger Gartenumschwung.

Baugeschichte / Würdigung

Bescheidenes Doppelwohnhaus mit ortstypischer Erscheinung. Ohne aussergewöhnliche architektonische Qualität, aber von typologischer Wichtigkeit im alten Ortskern von Andwil.

Haus vermutlich etappenweise von einem ursprünglich bäuerlichen Mehrzweckbau zu einer reinen Wohnnutzung ausgebaut.

Lage in der Frontreihe des alten Dorfkernes, jedoch etwas zurückversetzt und in der Hauptansicht gegenüber seinem optisch prominenteren, südlicheren Nachbarhaus weniger augenfällig. Unmittelbar vor dem Haus verläuft der Dorfbach und verleiht dem Haus in seiner Stellung zusätzliche Bedeutung.

Bau ist im Ortsbildinventar von 1974 als erhaltenswertes Objekt und in der Schutzverordnung von 1989 als Objekt mit Teilschutz aufgeführt. Von einem Einzelschutz ist aus Sicht der vorhandenen architektonischen Qualität eher abzusehen; die bisher über den Teilschutz angestrebten Ziele wie Beibehaltung der Lage, des äusseren Grundrisses, der kubischen sowie der Fassadengestaltung können grundsätzlich über den Ortsbildschutz erreicht werden.





Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	○	○	●
Bautechnische Substanz	○	●	○
Historische Bedeutung	○	○	●
Ortsbaulicher Stellenwert	○	●	○

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Andwil, Bernhard Anderes, 1974

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
23.04.2026	06/2018 bis 11/2018	ERR AG

Wandwil gemeinde

Inventar Kulturgüterschutz 2018/2019

Objekt-Nr. Inventar neu	Bisheriges Inventar / Kat.	Obj.-Nr. SVO bisher	ISOS
KO 36	erhaltenswert	TS 10	--

Assekuranz-Nr.	Parzellen-Nr.	Zone gemäss Zonenplan
151 / 152	128 / 129	Kernzone K2

Adresse / Lokalname	Zusatzbezeichnung
Dorfstrasse 12 / 14	

Bautypus / Funktion	Baujahr	Architekt / Baumeister
bäuerliches Wohnhaus	18./19. Jh.	

Schutzempfehlung

- ○ schützenswertes Objekt
- ◉ erhaltenswertes Objekt
- ○ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung







Baubeschreibung

Giebelständiges Wohnhaus in Holzbauweise mit langgezogenem Anbau unter Kreuzfirst; grossformatige Giebelgaube und eine Reihe von Dachflächenfenster über dem traufständigen Dach des querstehenden Gebäudeteiles. Zwei Vollgeschosse über einem niedrigen Sockel sowie ein über das gesamte Gebäude ausgebautes Dachgeschoss. Ostseitiger Abschluss des Gebäudes mit einem eingeschossigen Anbau und darüber liegender Terrasse. Rückwärtig ein kleiner Schopfanbau. Verschiedene Hauszugänge.

Sockel betoniert und verputzt; Haupt- und strassenseitige Fassade mit einem Glattschirm aus runden, hell gemalten Holzschindeln verkleidet; die übrigen Fassadenbereiche mehrheitlich mit kleinformatigen Eternitschindeln verkleidet. Dach gegenüber Hauptstrasse einfach mit Biberschwanzziegeln eingedeckt; übrige Dachflächen mit einfachen Schiebeziegeln.

Fassaden mit unterschiedlich gestalteter Befensterung, jedoch überwiegend achsial stehende Einzelfenster unterschiedlicher Grösse, zu einem grösseren Teil noch mit Holzklappläden versehen, teilweise mit floraler Bemalung; im Erdgeschoss des giebelständigen Gebäudeteiles ein Reihenfenster. Einfach profilierte Fenstergewände in Holz sowie Verdachungen. Weit auskragendes Vordach mit farblich betonten Pfettenvorstössen und schlicht verzierten Pfettenbrettli; verschiedene Heiterlöcher.

Kleiner, durch eine niedrige Mauer gefasster Vorgarten mit einer Grünfläche vor der giebelständigen Hauptfassade; ansonsten grösserer Anteil der Hausumgebung asphaltiert, rückwärtig auch gekiest.

Baugeschichte / Würdigung

Ehemals bäuerliches Wohnhaus mit regionaltypischer Erscheinung; der als Wohnraum genutzte, querstehende Gebäudeteil diente wohl, zumindest teilweise, ursprünglich für Ökonomiezwecke. Architektonisch wenig Besonderheiten, aber mit einigen typischen Baudetails und einigen noch erhaltenen Zierelementen. Die Fenster weisen keine Sprossen mehr auf, dafür sind die Holzklapp-läden und die ursprünglichen Fenstergewände zu einem grossen Teil erhalten und verleihen dem Haus eine schöne Qualität.

Das Gebäude bildet zusammen mit dem Bau auf der gegenüberliegenden Strassenseite eine Engstelle an der Durchgangsstrasse und signalisiert aufgrund seiner Lage und Stellung auf Höhe des alten Dorfkernes den südöstlichen Eingang von Andwil. Durch die weitgehend freistehende Lage ist das Gebäude gut einsehbar und deshalb von zusätzlicher Prominenz.

Bau ist im Ortsbildinventar von 1974 als erhaltenswertes Objekt und in der Schutzverordnung von 1989 als Objekt mit Teilschutz aufgeführt. Die Baute liegt gleichzeitig in einem Ortsbildschutzgebiet, an dem weiterhin festgehalten werden soll. Von einem Einzelschutz könnte abgesehen werden; die bisher über den Teilschutz angestrebten Ziele wie Beibehaltung der Lage, des äusseren Grundrisses, der kubischen sowie der Fassadengestaltung können grundsätzlich über den Ortsbildschutz erreicht werden.



Verzierungen an der Frontfassade



Stellung an Durchgangsstrasse

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	○	●	○
Bautechnische Substanz	○	●	○
Historische Bedeutung	○	○	●
Ortsbaulicher Stellenwert	●	○	○

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Andwil, Bernhard Anderes, 1974
ISOS Andwil, Dorf Andwil, 1989

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
23.04.2026	06/2018 bis 11/2018	ERR AG

Wilgemeinde

Inventar Kulturgüterschutz 2018/2019

Objekt-Nr. Inventar neu	Bisheriges Inventar / Kat.	Obj.-Nr. SVO bisher	ISOS
KO 37	--	--	--

Assekuranz-Nr.	Parzellen-Nr.	Zone gemäss Zonenplan
-	228	Landwirtschaftszone L

Adresse / Lokalname	Zusatzbezeichnung
Schluuch	

Bautypus / Funktion	Baujahr	Architekt / Baumeister
Wegkreuz	1971	

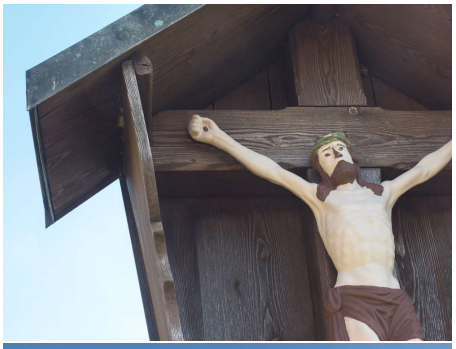
Schutzempfehlung

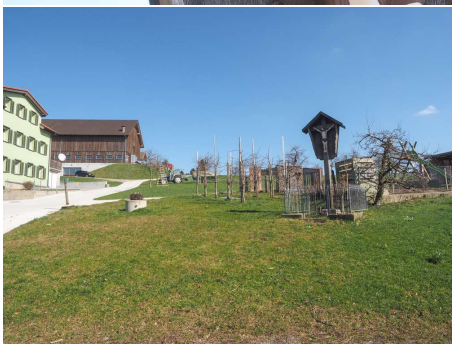
- ○ schützenswertes Objekt
- ○ erhaltenswertes Objekt
- ◉ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung







Baubeschreibung

Wegkreuz aus Holz mit gekreuzigter Christus-Figur (Kruzifix) auf trapezförmigem, einfachem Betonsockel. Hölzerne Stütze mit gravierter Jahreszahl 1971. Relativ steile, giebelförmige Verdachung; rückwärtig und seitlich teils geschweifte Holzverschalung (Kastenkreuz); Dach und Rückwand mit Kupfer eingefasst.

Kreuz flankiert von von mehreren orthogonal gepflanzten Stauden innerhalb quadratischem, mit Betonmauer und verziertem, filigranen Eisenzaun eingefriedetem Beet.

An Hanglage mit geringem Gefälle gegen Westen, vor einem Gemüsegarten und einer Obstplantage, an einer Strassengabelung innerhalb des Weilers Schluuch.

Baugeschichte / Würdigung

Intaktes Wegkreuz, im Zentrum des Weilers Schluuch in Hanglage, vor Gemüsegarten und Obstplantage; Nicht sehr auffällig. Eines von zahlreichen vergleichbaren, jedoch allesamt im Detail verschieden gestalteten Wegkreuzen in der Gemeinde. Eher jüngeres Erstellungsdatum; auf eine Schutzeinstufung wird deshalb verzichtet.

Wegkreuze stehen häufig, wie es der Name ausdrückt, an einer Wegkreuzung oder sind Teil eines Stationenweges entlang einer Wallfahrts- oder Prozessionsroute. Anzutreffen sind sie in vorwiegend vom katholischen Glauben geprägten Regionen. In der Regel sind sie aus Holz, Metall oder Stein gefertigt. In Andwil sind sie entweder aus Holz oder Metall oder kombiniert aus Holz und Metall. In der Regel sind sie überdacht und auch rückseitig und allenfalls seitlich (Kastenkreuz) vor Witterung geschützt. Häufig werden Wegkreuze flankiert von (immergrünen) Sträuchern oder Bäumen.



eingefriedetes Beet



Stütze mit Jahreszahl

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	○	●	○
Bautechnische Substanz	○	●	○
Historische Bedeutung	○	●	○
Ortsbaulicher Stellenwert	●	○	○

Literatur / Quellen

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
23.04.2026	03/2019 bis 05/2019	ERR AG

andwil
gemeinde

Inventar Kulturgüterschutz 2018/2019

Objekt-Nr. Inventar neu	Bisheriges Inventar / Kat.	Obj.-Nr. SVO bisher	ISOS
KO 38	--	--	--

Assekuranz-Nr.	Parzellen-Nr.	Zone gemäss Zonenplan
-	17	OeBA

Adresse / Lokalname	Zusatzbezeichnung
Friedhof	

Bautypus / Funktion	Baujahr	Architekt / Baumeister
Wegkreuz	20. Jh.	

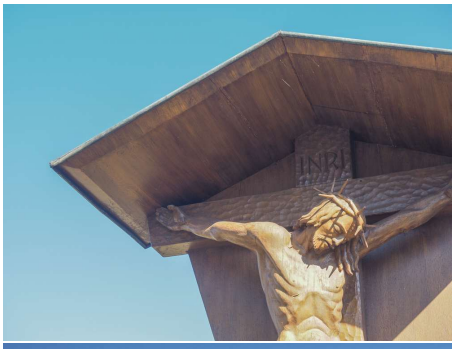
Schutzempfehlung

- ○ schützenswertes Objekt
- ○ erhaltenswertes Objekt
- ◉ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung







Baubeschreibung

Schlichtes, grosses Wegkreuz aus Holz mit gekreuzigter Christus-Figur (Kruzifix) aus Holz auf sockelbildendem Betonfundament mit Granitabdeckung. Flache, giebelförmige Verdachung und rückwärtige, rhombenförmige Holzverschalung, mit Kupfer eingefasst. Inschrift "I N R I" (Iesus Nazarenus Rex Iudaeorum = Jesus von Nazaret, König der Juden) über Jesusfigur.

Am nördlichen Rand der Friedhofanlage, in eine Thujahecke integriert. Teil der Friedhofgestaltung.

Baugeschichte / Würdigung

Einfaches Wegkreuz aus Holz mit wohlgestalteter Holzfigur von Christus. Eines von zahlreichen vergleichbaren, jedoch allesamt im Detail verschieden gestalteten Wegkreuzen in der Gemeinde. Speziell ist die Grösse des Kreuzes und die Lage innerhalb der Friedhofanlage und somit ohne Ausrichtung zu einem Weg. Teil der Friedhofanlage; auf eine separate Schutzeinstufung wird verzichtet.

Wegkreuze stehen häufig, wie es der Name ausdrückt, an einer Wegkreuzung oder sind Teil eines Stationenweges entlang einer Wallfahrts- oder Prozessionsroute. Anzutreffen sind sie in vorwiegend vom katholischen Glauben geprägten Regionen. In der Regel sind sie aus Holz, Metall oder Stein gefertigt. In Andwil sind sie entweder aus Holz oder Metall oder kombiniert aus Holz und Metall. In der Regel sind sie überdacht und auch rückseitig und allenfalls seitlich (Kastenkreuz) vor Witterung geschützt. Häufig werden Wegkreuze flankiert von (immergrünen) Sträuchern oder Bäumen.



Kreuz auf Betonsockel in Tujahecke integriert

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	○	●	○
Bautechnische Substanz	●	○	○
Historische Bedeutung	○	●	○
Ortsbaulicher Stellenwert	○	●	○

Literatur / Quellen

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
23.04.2026	03/2019 bis 05/2019	ERR AG

Inventar Kulturgüterschutz 2018/2019

Objekt-Nr. Inventar neu	Bisheriges Inventar / Kat.	Obj.-Nr. SVO bisher	ISOS
KO 39	--	--	--

Assekuranz-Nr.	Parzellen-Nr.	Zone gemäss Zonenplan
-	232	Landwirtschaftszone L

Adresse / Lokalname	Zusatzbezeichnung
Hölzli	

Bautypus / Funktion	Baujahr	Architekt / Baumeister
Wegkreuz	1993	

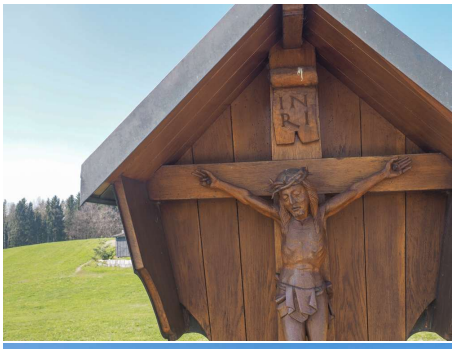
Schutzempfehlung

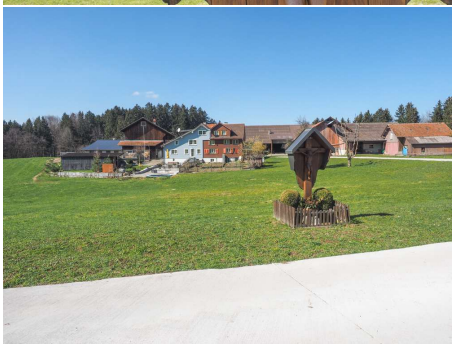
- ○ schützenswertes Objekt
- ○ erhaltenswertes Objekt
- ◉ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung







Baubeschreibung

Wegkreuz aus Holz mit gekreuzigter Christus-Figur (Kruzifix) auf rechteckigem Betonsockel. Betonsockel mit Jahreszahl 1993 beschriftet. Steile, giebelförmige Verdachung, rückwärtige und seitliche geschweifte Holzverschalung mit Kupfer eingefasst (Kastenkreuz). Inschrift "I N R I" (Iesus Nazarenus Rex Iudaeorum = Jesus von Nazaret, König der Juden) in Holztafel graviert über der Christus-Figur.

Kreuz flankiert von zwei niedrigen Buchsgehölzen innerhalb quadratischem, mit Stellplatten und Holzlattenzaun eingefriedetem Beet.

Oberhalb des Weilers Hölzli auf offener Wiese an einer Landstrasse. Im Hintergrund Gehöft Hölzli.

Baugeschichte / Würdigung

Intaktes Wegkreuz, in offenem Gelände direkt neben Landstrasse und mit Gehöft Hölzli im Hintergrund; von weither sichtbar. Eines von zahlreichen vergleichbaren, jedoch allesamt im Detail verschieden gestalteten Wegkreuzen in der Gemeinde. Im Vergleich zu den meisten anderen Kreuzen ziemlich niedrig. Eher jüngeres Erstellungsdatum; auf eine Schutzeinstufung wird deshalb verzichtet.

Wegkreuze stehen häufig, wie es der Name ausdrückt, an einer Wegkreuzung oder sind Teil eines Stationenweges entlang einer Wallfahrts- oder Prozessionsroute. Anzutreffen sind sie in vorwiegend vom katholischen Glauben geprägten Regionen. In der Regel sind sie aus Holz, Metall oder Stein gefertigt. In Andwil sind sie entweder aus Holz oder Metall oder kombiniert aus Holz und Metall. In der Regel sind sie überdacht und auch rückseitig und allenfalls seitlich (Kastenkreuz) vor Witterung geschützt. Häufig werden Wegkreuze flankiert von (immergrünen) Sträuchern oder Bäumen.



eingefriedetes Beet



Betonsockel mit Jahreszahl

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	○	●	○
Bautechnische Substanz	○	●	○
Historische Bedeutung	○	●	○
Ortsbaulicher Stellenwert	○	●	○

Literatur / Quellen

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
23.04.2026	03/2019 bis 05/2019	ERR AG

Inventar Kulturgüterschutz 2018/2019

Objekt-Nr. Inventar neu	Bisheriges Inventar / Kat.	Obj.-Nr. SVO bisher	ISOS
KO 40	--	--	--

Assekuranz-Nr.	Parzellen-Nr.	Zone gemäss Zonenplan
-	533	Landwirtschaftszone L

Adresse / Lokalname	Zusatzbezeichnung
Juggen	

Bautypus / Funktion	Baujahr	Architekt / Baumeister
Wegkreuz	1987	

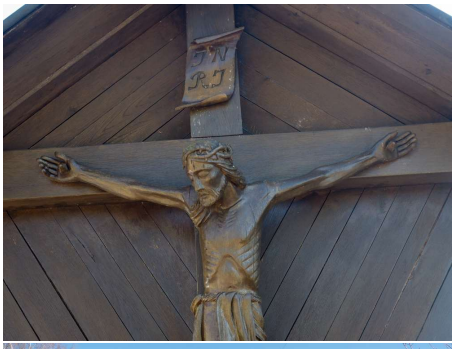
Schutzempfehlung

- ○ schützenswertes Objekt
- ○ erhaltenswertes Objekt
- ◉ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung







Baubeschreibung

Schlichtes Wegkreuz aus Holz mit gekreuzigter Christus-Figur (Kruzifix) aus Holz auf sockelbildendem Betonfundament. Giebelförmige Verdachung und rückwärtige, rhombenförmige Holzverschalung, mit Kupfer eingefasst. Inschrift "JNRJ" (Jesus Nazarenus Rex Judaeorum = Jesus von Nazaret, König der Juden) in Holztafel graviert über der Christus-Figur. Metalltafel auf Pfosten mit Text "Mein Freund, wo gehst Du hin? Vergiss nicht, dass ich Dein Erlöser bin. Dass ich so viel gelitten hab für Dich, daher bleib steh'n und grüsse mich! Mein Jesus Barmherzigkeit"

Kreuz im Weiler Juggen in Privatgarten hinter Holzgartenzaun. Keine spezielle, kreuzbetonende Bepflanzung. Unauffällig aufgrund Lage und dunkler Hausfassade im Hintergrund.

Baugeschichte / Würdigung

Einfaches Wegkreuz aus Holz mit Holzfigur von Christus. Eines von zahlreichen vergleichbaren, jedoch allesamt im Detail verschieden gestalteten Wegkreuzen in der Gemeinde. Eher jüngeres Erstellungsdatum; auf eine Schutzeinstufung wird deshalb verzichtet.

Wegkreuze stehen häufig, wie es der Name ausdrückt, an einer Wegkreuzung oder sind Teil eines Stationenweges entlang einer Wallfahrts- oder Prozessionsroute. Anzutreffen sind sie in vorwiegend vom katholischen Glauben geprägten Regionen. In der Regel sind sie aus Holz, Metall oder Stein gefertigt. In Andwil sind sie entweder aus Holz oder Metall oder kombiniert aus Holz und Metall. In der Regel sind sie überdacht und auch rückseitig und allenfalls seitlich (Kastenkreuz) vor Witterung geschützt. Häufig werden Wegkreuze flankiert von (immergrünen) Sträuchern oder Bäumen.

Zu den übrigen Wegkreuzen in der Gemeinde stellt dieses eine Ausnahme dar, da ihm die eigenständige Positionierung im freien Gelände mit standortbetonender Umgebungsgestaltung fehlt. Im Sinne einer Gleichbehandlung mit den anderen Wegkreuzen soll aber auch dieses Wegkreuz als Schutzobjekt eingestuft werden.



Metalltafel mit Text



Betonsockel mit eingravierter Jahreszahl 1987

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	○	●	○
Bautechnische Substanz	○	●	○
Historische Bedeutung	○	●	○
Ortsbaulicher Stellenwert	○	○	●

Literatur / Quellen

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
23.04.2026	03/2019 bis 05/2019	ERR AG

Inventar Kulturgüterschutz 2018/2019

Objekt-Nr. Inventar neu	Bisheriges Inventar / Kat.	Obj.-Nr. SVO bisher	ISOS
KO 41	--	--	--

Assekuranz-Nr.	Parzellen-Nr.	Zone gemäss Zonenplan
38	4	Wohnzone W2

Adresse / Lokalname	Zusatzbezeichnung
Arneggerstrasse 16	

Bautypus / Funktion	Baujahr	Architekt / Baumeister
Wohnhaus	Mitte 19. Jh.	

Schutzempfehlung

- (●) schützenswertes Objekt
- ( ) erhaltenswertes Objekt
- ( ) Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- [ ] nationale Bedeutung
- [ ] kantonale Bedeutung
- [x] lokale Bedeutung







Baubeschreibung

Traufständig nach Südosten ausgerichtetes Wohnhaus mit öffnendem Quergiebel und Risalitbetonung an der Hauptfront und vorspringendem Mittelrisalit an der Rückfront. Niedriger Sockel, darüber zwei Vollgeschosse sowie ein Dachgeschoss. Hauszugänge front- wie rückseitig; Zugang an der Hauptfassade etwas erhöht, über eine zweiläufige Treppe und ein Podest erreichbar, darüber zwei Balkone, filigrane Eisengeländer entlang der Treppe und der Balkone. Hauszugang rückseitig geschützt durch neueres Vordach und Windfang.

Sockel grau verputzt in Blocksteinoptik, darüber ein feines Gesims; Obergeschosse, mit Ausnahme der Westfassade, isoliert und weiss verputzt, Westfassade mit Glattschirm aus Eternit. Dach mit Ziegeln eingedeckt.
Achsialsymmetrischer Aufbau der Fassaden; doppelflüglige, gesprosste Einzelfenster in betonten Fenstergewänden, Verdachungen. grüne Jalousieläden (Aluminium). Profilierte Eingangstüre mit eingebauten Fensterflügeln mit filigranen Metallgittern. Getäferte Dachuntersicht und verkröpftes Ortganggesims. Liegende Estrichfenster im Traufbereich, Rundbogenfenster in den Giebelbereichen.

Prominent in Strassengabelung gelegen, hinter grossen Bäumen versteckt. Vorbereich gegenüber der Arneggerstrasse als Gartenanlage mit mehreren kleinen Nebenbauten; Gartenanlage durch Hecke entlang Strasse gefasst. Entlang Oberarnegger-strasse und rückseitig asphaltiert.

Baugeschichte / Würdigung

Klassizistische Baute mit authentischer Gesamterscheinung; herrschaftliches Erscheinungsbild. Konsequenter Aufbau der Fassaden bis in die baulichen Details. Schöne, repräsentative Eingangssituationen sowohl vor- wie rückseitig.

Gemäss mündlichen Überlieferungen als Wohnhaus für einen wohlhabenden Viehhändler erstellt. Heute Wohnhaus mit mehreren Wohnungen.

Das Gebäude verfügt aufgrund der Lage in einer Strassengabelung und der Gebäudestellung über eine gewisse Prominenz, auch wenn es durch den vorhandenen Baumbestand je nach Belaubung zeitweise weniger gut sichtbar ist. Zusammen mit dem nahegelegenen Schulhaus St. Otmar bildet das Haus ein kleines historisches Ensemble, sowie den Auftakt/ Abschluss des Dorfes. Mit der beabsichtigten Reduktion des Ortsbilschutzgebietes soll das Gebäude unter Einzelschutz gestellt werden.



Eingangsportal auf der Rückseite



Stellung in Strassengabelung

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	○	●	○
Bautechnische Substanz	●	○	○
Historische Bedeutung	○	●	○
Ortsbaulicher Stellenwert	●	○	○

Literatur / Quellen

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
23.04.2026	03/2019 bis 05/2019	ERR AG

Inventar Kulturgüterschutz 2018/2019

Objekt-Nr. Inventar neu	Bisheriges Inventar / Kat.	Obj.-Nr. SVO bisher	ISOS
KO 42	--	--	Hinweis

Assekuranz-Nr.	Parzellen-Nr.	Zone gemäss Zonenplan
35	173	Landwirtschaftszone L

Adresse / Lokalname	Zusatzbezeichnung
Oberarneggerstrasse 35	Neuhaus

Bautypus / Funktion	Baujahr	Architekt / Baumeister
bäuerliches Wohnhaus	18. Jh.	

Schutzempfehlung

- ○ schützenswertes Objekt
- ◉ erhaltenswertes Objekt
- ○ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung







Baubeschreibung

Nach Südosten ausgerichtetes, giebelständiges, bäuerliches Wohnhaus mit beidseitigen Gebäudeerweiterungen unter Querfirst, der westseitig angebaute Gebäudeteil mit einer Wohnnutzung, der östlich angebaute Gebäudeteil als Ökonomiebau. Frontseitig ein geschosshoher Sockel, darüber zwei Vollgeschosse sowie ein Dachgeschoss. Rückwärtig ein zweigeschossiger Anbau mit Erschliessungsfunktion; verschiedene Hauszugänge.

Sockelgeschoss weiss verputzt; Obergeschosse des Wohnhauses mit Holzrundschindeln verkleidet; an der Hauptfassade eine kleine Tafel mit der Hausbezeichnung "Neuhaus". Dach mit Ziegeln eingedeckt. Ökonomieteil in Backsteinmauerwerk.

Hauptfassade mit einer Reihenbefensterung und Zugläden, über der Fensterreihe des ersten Geschosses ein durchgehender, blechgedeckter Abwurf; doppelflüglige, t-teilig gesprosste Fenster. Dachkonstruktion mit auffallenden Streben, Bügen und Pfettenbrettern in roter Farbe; floral bemalte Dachuntersicht. Seitlich und rückwärtig Einzel- und Doppelfenster mit grünen Klappläden (Aluminium). Keller mit einer Reihe liegender Einzelfenster und zwei Zugängen frontseitig.

Lage am Siedlungsrand unmittelbar an der Oberarneggerstrasse. Vor- und hinter dem Haus asphaltierte Erschliessungsflächen, vorgelagert ein eingezäunter, gestalteter Gemüsegarten.

Baugeschichte / Würdigung

Ortstypisches bäuerliches Wohnhaus mit wohl weitgehend unveränderter Volumetrie und Gesamterscheinung. Ökonomieteil erneuert mit farblich angemessener Anpassung. Verschiedene Anpassungen und Erneuerungen des Wohnteiles in baulichen Details, beispielsweise im Sockel, bei den Fenstertypen oder in der Materialisierung. Insgesamt jedoch mit gefälliger Erscheinung.

Prominente, freistehende Stellung am Siedlungsrand, unmittelbar an einer Durchgangsstrasse.



Giebelbereich Hauptfront



Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	○	●	○
Bautechnische Substanz	●	○	○
Historische Bedeutung	○	●	○
Ortsbaulicher Stellenwert	○	●	○

Literatur / Quellen

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
23.04.2026	03/2019 bis 05/2019	ERR AG

Inventar Kulturgüterschutz 2018/2019

Objekt-Nr. Inventar neu	Bisheriges Inventar / Kat.	Obj.-Nr. SVO bisher	ISOS
KO 43	--	--	--

Assekuranz-Nr.	Parzellen-Nr.	Zone gemäss Zonenplan
144	468	Wohn-, Gewerbezone WG2

Adresse / Lokalname	Zusatzbezeichnung
St. Margrethenstrasse 7	

Bautypus / Funktion	Baujahr	Architekt / Baumeister
Wohnhaus	1904	

Schutzempfehlung

- ○ schützenswertes Objekt
- ○ erhaltenswertes Objekt
- ◉ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung







Baubeschreibung

Zierliches, zur Strasse ausgerichtetes Wohnhaus unter einem Kreuzgiebel; halbhoher, gemauerter Sockel, darüber eine Holzkonstruktion; ein Vollgeschoss sowie ein Dachgeschoss. Hauszugang seitlich, versteckt, an Schnittstelle zu neuem Flachdachanbau auf der Hausrückseite. Strassenseitig ein vorspringender Mittelrisalit mit darunterliegender offener Veranda, auf Holzsäulen abgestützt und mit einer Holzbalustrade.

Sockelgeschoss grau gestrichen; Obergeschosse mit kleinformatigem, hellgelbem Eternitschirm. Dach mit Biberschwanzziegeln eingedeckt. Wohnhausanbau gemauert und hell verputzt.

Fassaden, abgesehen vom Verandabereich an der Hauptfront, mit symmetrischem Aufbau; doppelflüglige Fenster mit inliegender Quersprosse, verzierte Abwürfe über den Fenstern, an der Hauptfront mit giebelförmigen Verdachungen, rote Jalousieläden aus Aluminium. Sockelgesims mit Würfelfries. Geschnitzte Flugsparren, Pfetten, Bügen und Hängesäulen. Eingravierte Jahreszahl 1904 am Sockel im Bereich des strassenseitigen Risalites. Verschiedene Verzierungen im Verandabereich.

Eingezäunter Vorbereich zur Strasse; grösserer Umschwung mit Erschliessungsfläche und Garten seitlich und rückwärtig des Hauses.

Baugeschichte / Würdigung

Zierliches Jugendstilhaus mit authentischer Gesamterscheinung. Ergänzt durch einen im Verhältnis etwas schwer wirkenden Flachdachanbau, der jedoch durch seine rückwärtige Anordnung die Hauptansicht mit der schön verzierten Hauptfassade nur untergeordnet tangiert.

Freistehende Auftaktbaute rechtsseitig der Hauptstrasse vor dem südlichen Dorfeingang, dadurch von gewisser ortsbaulicher Prominenz. Ein längerfristiger Erhalt der Baute mit sorgfältiger Pflege der Details wäre wünschenswert.



Veranda Hauptfassade, Jahreszahl am Sockel



Stellung am südlichen Eingang ins Dorf

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	○	●	○
Bautechnische Substanz	○	●	○
Historische Bedeutung	○	●	○
Ortsbaulicher Stellenwert	○	●	○

Literatur / Quellen

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
23.04.2026	03/2019 bis 05/2019	ERR AG

Inventar Kulturgüterschutz 2018/2019

Objekt-Nr. Inventar neu	Bisheriges Inventar / Kat.	Obj.-Nr. SVO bisher	ISOS
KO 44	--	--	--

Assekuranz-Nr.	Parzellen-Nr.	Zone gemäss Zonenplan
348	123	Landwirtschaftszone L

Adresse / Lokalname	Zusatzbezeichnung
Dorfstrasse 38	

Bautypus / Funktion	Baujahr	Architekt / Baumeister
bäuerliches Wohnhaus	späteres 19. Jh.	

Schutzempfehlung

- (●) schützenswertes Objekt
- ( ) erhaltenswertes Objekt
- ( ) Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- [ ] nationale Bedeutung
- [ ] kantonale Bedeutung
- [x] lokale Bedeutung







Baubeschreibung

Giebelständiges, bäuerliches Wohnhaus unter leicht aufgeschobenem Krüppelwalmdach, mit traufständig hochgezogenem Quergiebel; niedriger Sockel, darüber zwei Vollgeschosse sowie ein Dachgeschoss. Hauptzugang ebenerdig ab Strassenseite. Seitlich angebautes Ökonomiegebäude von 1933 (Jahreszahl an Scheune).

Sockel des Wohnhauses hellgelb gemalt; Obergeschosse mit beigem Rundschindelschirm verkleidet, teils Holz, teils Eternit. Dach mit Biberschwanzziegeln gedeckt. Ökonomieteil in traditioneller Bauweise mit gemauertem Stallstock und verkleideter Holzkonstruktion, weit ausladendes Vordach.

West- und südseitige Fassade je dreiachsig, zur Strasse mit betonter, speziell ausgestalteter Mittelachse (Abwürfe über den Fenstern giebelförmig und mit Fries verziert); rückwärtige Fassade vierachsig und symmetrisch befenstert. Strassenseitige Fassade mit Ecklisenen. Doppelflüglige grosse Einzelfenster, mehrheitlich mit inliegender Quersprosse; alle Fenster mit Jalousieklappläden in Holz.

Vorbereich der Scheune als Erschliessungs- und Umschlagsfläche ausgestaltet (Verbundsteine, Kies); südlich des Hauses eine eingezäunte Gartenanlage, unter anderem mit markanten Nadelbäumen Verschiedene Klein- und Nebenbauten im Rückraum.

Baugeschichte / Würdigung

Ortstypisches bäuerliches Wohnhaus mit wohl weitgehend unveränderter Volumetrie und Gesamterscheinung; Bauzeit späteres 19. Jh. mit neuerer, gut erhaltener und wenig veränderter Stallscheune von 1933. Einer von mehreren, in der Art vergleichbaren Bauernhäusern. Kaum Veränderungen in der baulichen Detailgestaltung wahrzunehmen, insbesondere die Befensterung mit den originalen Einfassungen und den Klappläden geben dem Haus sein spezifisches, zeittypisches Gepräge.

Bau freistehend in einer Aussenkurve an der Dorfstrasse, am nördlichen Rand des historischen Dorfkerns gelegen, unmittelbar vor der Abzweigung zur Baugruppe Säge/Müli.

Die Baute liegt im bestehenden Ortsbildschutzgebiet. An dieser Abgrenzung soll im Grundsatz festgehalten werden, wobei die Schutzkategorie reduziert wird. Entsprechend soll das Gebäude als markanter Anfang oder Abschluss des Ortsbildes einen Einzelschutz erfahren.



Fensterdetails strassenseitige Fassade



ortsbauliche Lage

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	○	●	○
Bautechnische Substanz	○	●	○
Historische Bedeutung	○	●	○
Ortsbaulicher Stellenwert	○	●	○

Literatur / Quellen

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
23.04.2026	03/2019 bis 05/2019	ERR AG

Inventar Kulturgüterschutz 2018/2019

Objekt-Nr. Inventar neu	Bisheriges Inventar / Kat.	Obj.-Nr. SVO bisher	ISOS
KO 45	--	--	--

Assekuranz-Nr.	Parzellen-Nr.	Zone gemäss Zonenplan
214	260	Landwirtschaftszone L

Adresse / Lokalname	Zusatzbezeichnung
Fronackeren 214	

Bautypus / Funktion	Baujahr	Architekt / Baumeister
bäuerliches Wohnhaus	19. Jh.	

Schutzempfehlung

- ○ schützenswertes Objekt
- ○ erhaltenswertes Objekt
- ◉ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung







Baubeschreibung

Bäuerliches Wohnhaus unter Kreuzfirst mit leicht aufgeschobenen Dachflächen und sichtbarem Fachwerk in Giebelfeld des Wohnteiles. Wohnraumerweiterung mit grossen Fensterflächen unter dem südwestseitigen Querfirst. Hauptseitig ein niedriger Sockel, darüber zwei Vollgeschosse und ein Dachgeschoss; an der rückwärtigen Fassade teils freigelegter, geschosshoher Sockel. Mehrere Hauszugänge im Erdgeschoss an der Hauptfassade, zwei weitere Zugänge im Sockel an der Rückfassade; Hauptzugang nicht klar erkennbar.

Sockel betoniert; die Vollgeschosse an der giebelständigen Hauptfassade mit Rundschindeln aus Holz, das Giebelfeld aus Fachwerk. Rückwärtige Fassade des Wohnteiles mit Eternit verkleidet; Ökonomieteil teils mit Backsteinmauerwerk, im übrigen mit Leistenschirmverkleidung. Dach mit Falzziegeln eingedeckt.

Symmetrischer Aufbau des giebelständigen Teiles der Hauptfassade, gesprosste Doppelfenster mit Jalousieklappläden in Holz. Durchgehender Stichbalken unter dem First, geschnitzte Bügen und Flugdreiecke. Gesimse über dem Sockel und über dem zweitem Vollgeschoss; Ecklisenen. Wappen im Giebelfeld mit Namen des aktuellen Eigentümers und Jahrzahl seit Übernahme. Rückwärtige Fassade mit ungesprossten Einzelfenstern, jedoch ebenfalls mit Klappläden.

Unmittelbare Vorbereiche gepflästert, betoniert oder chaussiert, ansonsten Wieslandumgebung. Grosse Linde neben dem Haus.

Baugeschichte / Würdigung

Ortstypischer bäuerlicher Kreuzfirstbau mit einem für Andwil einzigartigen Giebelfeld mit sichtbarem Fachwerk und einzelnen architektonischen Feinheiten. Wohnraumerweiterung im Stallteil in deutlich abgesetzter Formensprache, aber in Holz ausgeführt, was eine durchaus stimmige Gesamterscheinung der Hauptfassade ergibt. Mit dem natürlichen Nachdunkeln des Holzwerkes wird sich diese noch verbessern.

Die Rückfassade wirkt trotz der Klappläden nicht mehr sehr authentisch, die ungesprossten Fenster und der neu gestaltete Sockelbereich geben der Fassade eine etwas nüchterne Ansicht. Das grosse Fenster im Bereich der Wohnraumerweiterung wirkt störend.

Gebäude mit der Rückseite zur Durchgangsstrasse stehend, die Hauptfassade richtet sich gegen Südosten ins freie Kulturland. Entsprechend tritt der Bau insbesondere aus südöstlicher Richtung prominent in Erscheinung und ist aus dieser Sicht von gewisser ortsbaulicher Bedeutung durch seine Lage vor dem Weiler Fronackeren. Aufgrund seiner aber etwas peripheren Lage gegenüber dem Weiler Fronackeren steht der Bau nicht im unmittelbaren Kontext. Dennoch wird er als etwas abseits stehender Solitärbau in die Baugruppe aufgenommen.



Giebelfeld mit sichtbarem Fachwerk und Zierelementen



Ansicht von Südosten

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	○	●	○
Bautechnische Substanz	○	●	○
Historische Bedeutung	○	●	○
Ortsbaulicher Stellenwert	○	●	○

Literatur / Quellen

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
23.04.2026	03/2019 bis 05/2019	ERR AG

gemeinde

Inventar Kulturgüterschutz 2018/2019

Objekt-Nr. Inventar neu	Bisheriges Inventar / Kat.	Obj.-Nr. SVO bisher	ISOS
KO 46	--	--	Hinweis

Assekuranz-Nr.	Parzellen-Nr.	Zone gemäss Zonenplan
270	431	Wohn-, Gewerbezone WG2

Adresse / Lokalname	Zusatzbezeichnung
Lindenstrasse 9	Käserei

Bautypus / Funktion	Baujahr	Architekt / Baumeister
ehem. Käserei / Wohnhaus	1895	Wilhelm Epper, Gossau

Schutzempfehlung

- (●) schützenswertes Objekt
- ( ) erhaltenswertes Objekt
- ( ) Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- [ ] nationale Bedeutung
- [ ] kantonale Bedeutung
- [x] lokale Bedeutung







Baubeschreibung

Traufständig stehender, nach Südosten ausgerichter Bau in Sichtbacksteinbauweise mit mittig hochgezogenem Quergiebel; zusätzliche, aber jüngere Dachgauben vor- und rückseitig; beidseitig eingeschossige Anbauten, der nordöstliche davon mit Terrassennutzung. Zwei Vollgeschosse, darüber ein Dachgeschoss. Zentral angelegter Haupteingang auf der Strassenseite, diverse Nebeneingänge an den übrigen Gebäudeseiten. Markanter Kamin an der nordseitigen Fassade.

Hauptbau und nordöstlicher Anbau mit zweifarbigem Backstein gemauert; der neuere, südwestliche Anbau in einer Betonkonstruktion und mit einer querliegenden Holzschalung verkleidet. Dach das Hauptbaus mit Ziegeln eingedeckt.

Mittelachse der Hauptfassade durch Zwillingsfenster betont, im übrigen hochformatige Einzelfenster, t-teilig, im Erdgeschoss mit Kämpfer und Oblicht, in den oberen Geschossen doppelflüglig mit inliegender Querspross; grüne Aluminiumfensterläden.
Die Jahrzahl des Baujahres 1895 in rotem Backstein an der Hauptfassade eingemauert. Ochsenaugen, Blendbögen über den Fensteröffnungen und Gebäudekanten durch rote Backsteine akzentuiert. Mit Schnitzereien verzierte rote Firstverstrebung, Sparren und Pfetten. Mit Malereien verzierte Dachuntersichten. Historische Lampe.

Traufständig dicht am Strassenraum stehend. Vor der Hauptfassade eine schmale, von einer niedrigen Natursteinmauer eingefasste Rabatte, restliche Umgebung asphaltierte Verkehrsfläche.

Baugeschichte / Würdigung

Gut erhaltener, regionaltypischer Käsereibau aus dem späten 19 Jh. in der typischen Handschrift des Baumeisters Wilhelm Epper aus Gossau. Im Verlaufe des 19. Jh. konzentrierte sich die regionale Landwirtschaft immer stärker auf die Milchwirtschaft und die Käseproduktion. Die Käsereitechnik wurde sowohl von staatlicher wie von Verbandsseite stark gefördert. Viele Milch wurde in Dorfkäsereien verarbeitet und in vielen Dörfern des Fürstenlandes entstanden neue Käsereibauten, so auch in Andwil.

Die Käsereibauten von Wilhelm Epper tragen im Wesentlichen alle diesselbe Handschrift. Meist handelt es sich um schlichte Sichtbacksteinbauten. Die häufig in gelbem Backstein erstellten Bauten wurden dabei unter Verwendung von rotem Backstein künstlerisch aufgewertet. Häufig verwendete Elemente sind mit rotem Backstein eingefasste Ochsenaugen, Lisenen und Gurtgesimse. Typisch sind auch die Blendbögen über den Fenstern und die eingemauerte Jahreszahl des Baujahres.

Das Erscheinungsbild und die Symmetrie des Hauptbaus ist durch die einseitig angebrachte Dachgaube strassenseitig etwas gestört. Der Anbau auf der Südwestseite ist neu (bzw. Ersatz eines vorbestehenden Anbaues), mit der Materialisierung und der farblichen Ausgestaltung (bis hin zur farblichen Akzentuierung der Gebäudekanten) allerdings sorgfältig angepasst.

Der Bau steht als historisches Gebäude etwas isoliert und verfügt, trotz Nähe zum historischen Kern um St. Otmar, über keinen direkten Bezug zu diesem Gebiet. Mit seiner Erscheinung und der Stellung unmittelbar an der Strasse besitzt das Gebäude jedoch eine auffallende Präsenz, die allerdings durch den doch recht dominant wirkenden, südwestlichen Anbau etwas gestört wird. Trotzdem ist dem Gebäude als typischem Vertreter seiner Bauzeit eine schützenswerte Bedeutung zuzumessen.



Wirkung im Strassenbild aus südwestlicher Richtung



historische Aufnahme von 1945 (Fotografie Gerschwiler)

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	●	○	○
Bautechnische Substanz	○	●	○
Historische Bedeutung	●	○	○
Ortsbaulicher Stellenwert	○	●	○

Literatur / Quellen

ISOS Andwil, Dorf Andwil, 1989
Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, Basel (Hrsg.): Die Bauernhäuser des Kantons St. Gallen, 2018

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
23.04.2026	03/2019 bis 05/2019	ERR AG

Inventar Kulturgüterschutz 2018/2019

Objekt-Nr. Inventar neu	Bisheriges Inventar / Kat.	Obj.-Nr. SVO bisher	ISOS
KO 47	--	--	Hinweis

Assekuranz-Nr.	Parzellen-Nr.	Zone gemäss Zonenplan
268	59	Wohn-, Gewerbezone WG2

Adresse / Lokalname	Zusatzbezeichnung
Lindenstrasse 11	

Bautypus / Funktion	Baujahr	Architekt / Baumeister
bäuerliches Wohnhaus	Ende 19. / Anfang 20. Jh	

Schutzempfehlung

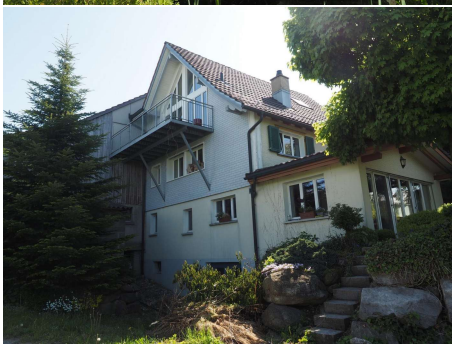
- ○ schützenswertes Objekt
- ◉ erhaltenswertes Objekt
- ○ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung







Baubeschreibung

Giebelständiges, bäuerliches Wohnhaus unter steilem, leicht aufgeschobenem Satteldach; niedriger Sockel, darüber zwei Vollgeschosse sowie ein Dachgeschoss und eine Firstkammer. Unter Querfirst angebautes Ökonomiegebäude von 1905; Hauptzugang zum Haus über das Ökonomiegebäude. An der südwestlichen Traufseite ein eingeschossiger Anbau unter flach geneigtem Giebeldach. Der Sockel an der Rückseite des Hauses über zwei Geschosse freiliegend; der darüberliegende Fassadenbereich mit neuzeitlicher Umgestaltung (Giebelbefensterung, Balkon u.a.).

Sockel gemauert und verputzt; das Obergeschoss der Hauptfassade sowie der Südwestfassade mit einem Rundschindelschirm aus Eternit verkleidet, die Rückfassade mit rechteckigen Eternitschindeln. Dach mit Ziegeln eingedeckt.

Symmetrischer Aufbau der Hauptfassade, achsiale Befensterung, doppelflüglige Fenster (ohne Sprossen) mit verzierten Abwürfen, die beiden mittleren Achsen mit giebelförmigen Verdachungen; grüne Fensterläden aus Aluminium. Ecklisenen, farblich analog den Fensterverdachungen. Verzierte Firstverstrebungen.

Vorbereich vor dem Wohnhaus als eingezäunte Gartenanlage. Südlich und rückwärtig des Gebäudes dichter Baumbestand. Flächen vor Ökonomiegebäude asphaltiert.

Baugeschichte / Würdigung

Bäuerliches Wohnhaus und Scheune mit authentischer Gesamterscheinung in der Hauptansicht; repräsentative, klassizistische Hauptfassade mit gut erhaltener, aufwändiger baulicher Detailgestaltung. Rückwärtige Fassadengestaltung im Vergleich dazu eher etwas wenig sensibel ausgeführt, allerdings nur schlecht einsehbar.

Das Ökonomiegebäude von 1905 findet Erwähnung im Werk 'Die Bauernhäuser im Kanton St. Gallen, 2018'. Das Gebäude zeigt alle für die Entstehungszeit typischen Elemente, ein zentraler, in gelbem und rotem Backstein erstellter Stallteil mit einem Brunnen davor, mit Leistenschirm verkleidete Scheunenfassaden und mit Zierbrettern versehene Scheunentore. Das weit auskragende Vordach schützt den Scheunenvorbereich.

Der Bau steht innerhalb eines Ortsbildschutzgebietes gemäss vorbestehender Schutzverordnung, verfügt aber, trotz Nähe zum historischen Kern um St. Otmar keinen direkten Bezug zu diesem Gebiet. Um den äusseren Wert des Gebäudes zu schützen, wird das Gebäude zusammen mit dem benachbarten KO 46 einem kleinen, separaten Orstbildschutzgebiet zugewiesen.


Haupteingang im Scheunenteil


Stellung im Strassenraum

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	●	○	○
Bautechnische Substanz	○	●	○
Historische Bedeutung	○	●	○
Ortsbaulicher Stellenwert	●	○	○

Literatur / Quellen

Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, Basel (Hrsg.): Die Bauernhäuser des Kantons St. Gallen, 2018

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
23.04.2026	03/2019 bis 05/2019	ERR AG

Objekt-Nr. Inventar neu	Bisheriges Inventar / Kat.	Obj.-Nr. SVO bisher	ISOS
KO 48	--	--	--

Assekuranz-Nr.	Parzellen-Nr.	Zone gemäss Zonenplan
98	48	Wohnzone W2

Adresse / Lokalname	Zusatzbezeichnung
Chirchbüe 98l	

Bautypus / Funktion	Baujahr	Architekt / Baumeister
Wohnhaus		

Schutzempfehlung

- ○ schützenswertes Objekt
- ● erhaltenswertes Objekt
- ○ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung





Baubeschreibung

Zweigeschossiges, hochstrebendes Wohngebäude auf hohem, weissem Sockel, am Hang stehend. Steiler, zur Strasse orientierter Giebel über einem mehrgeschossigen, verzierten, polygonalen und erkerartigen Vorbau. Einseitig leicht abgewalmter flacherer Querfirst gegen Osten und Quergiebel gegen Westen. Dach mit neuem Schornstein und Ziegeleindeckung.

Klassizistische Fassadengestaltung mit rötlichem Rundschindelschirm und über die volle Gebäudehöhe laufenden Ecklisenen. In der Dachuntersicht fallen die Flugsparrendreiecke mit doppelten geschnitzten Bügen auf; ebenso die verzierte Giebeluntersicht über dem Erker auf der Strassenseite und die verzierten Sparrenköpfe.

Hauszugang von Süden neben einem eingeschossigen, geschlossenen und verzierten Vorbau unter einem Walmdach. Mit einem neuen massiven und weit auskragenden Betonvordach versehen; darüber eine grosse Terrasse mit Holz-Glas-Geländer. Zweiflüglige Fenster an der Süd- und Westfassade mit verzierter Giebelverdachung; mit Jalousie-Schlagläden. Das vergrösserte Schlufffenster an der Ostfassade deutet auf einen Ausbau des Dachgeschosses hin.

Nüchterne Freiraumgestaltung.

Baugeschichte / Würdigung

Das haus ist ein Zeuge für ein gehobenes Wohnhaus seiner Zeit, mit zeittypischen Formen und Merkmalen des Historismus und des Heimatstils. Der Balkonanbau stört die Erscheinung des Gebäudes.

Das Gebäude ist bislang weder geschützt, noch liegt es in einem Ortsbildschutzgebiet. Im ISOS ist das Gebäude nicht vermerkt. Der Erhalt dieses markanten und charakteristischen Gebäudes ist anzustreben. Die erkennbaren Veränderungen am Gebäude sprechen gegen eine "neue" Einstufung als Schutzobjekt.

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	○	◉	○
Bautechnische Substanz	○	◉	○
Historische Bedeutung	○	◉	○
Ortsbaulicher Stellenwert	○	◉	○

Literatur / Quellen

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
23.04.2026	07.04.2026	ERR AG

andwil
gemeinde

Inventar Kulturgüterschutz 2018/2019

Objekt-Nr. Inventar	Einstufung	ISOS Ortsbild / Nr.	ISOS Erhaltungsziel
OS 01	OS A kantonal	Dorf Andwil / B 3.1	A

Lage / Lokalname

St. Otmar

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone K2 /K 3 // Zone öff Bauten und Anlagen

Bestehende Schutzmassnahmen

Schutzverordnung, 1989
Ergänzungsplan zur Kernzone, 1992, inkl. Baureglementsbestimmung Art. 24

Schutzempfehlung

- (●) schützenswertes Ortsbild
- ( ) Schutz anderweitig gewährleistet
- ( ) ohne Ortsbildschutz







Baubeschreibung

Andwil ist ein zweiteiliges, ursprünglich bäuerlich-ländliches Dorf, das sich im wesentlichen um zwei unterschiedliche Schwerpunkte herum entwickelt hat. Einer dieser beiden Schwerpunkte ist das Gebiet rund um die röm.-katholische Kirche St. Otmar (KO 11).

In leicht nach Westen abfallender Hanglage reihen sich oberhalb und unterhalb der Kirche Bauten aus dem 18. Jahrhundert aneinander. Im Westen bilden das dazu querstehende Restaurant Sonnental (KO 07) und die beiden nördlich der Strasse liegenden Wohnhäuser KO 08 und KO 09 einen torartigen Abschluss. Gegen Süden wird das Gebiet durch den Loobach begrenzt, der Abschluss in östlicher Richtung erfolgt durch den Verlauf der Strasse in Form einer 90 Grad-Kurve. Eine weitere Torsituation ergibt sich am nordöstlichen Gebietsrand zwischen dem Hirschen (KO 14) und dem Wohnhaus Postplatz 8 (KO 13). Weiter Richtung Nordosten verliert das Ortsbild jedoch rasch an historischer Kompaktheit und nur zwei Bauten dieses bisher im Ortsbildschutz-gebiet befindlichen Strassenzuges der Lindenstrasse zeigen eine überdurchschnittliche historische Qualität (KO 46, KO 47).

Unmittelbar am Loobach steht der klassizistische Bau der ehemaligen Kaplanei (KO 10), südlich ergänzt durch das neue Pfarreizentrum aus der 2. Hälfte des 20. Jh. Alle Bauten zusammen bilden eine platzartige Situation, die jedoch in unterschiedlich gestaltete Bereiche aufgeteilt ist. Durch die Anordnung der Bauten ist der Ortskern optisch gut gefasst.

Würdigung

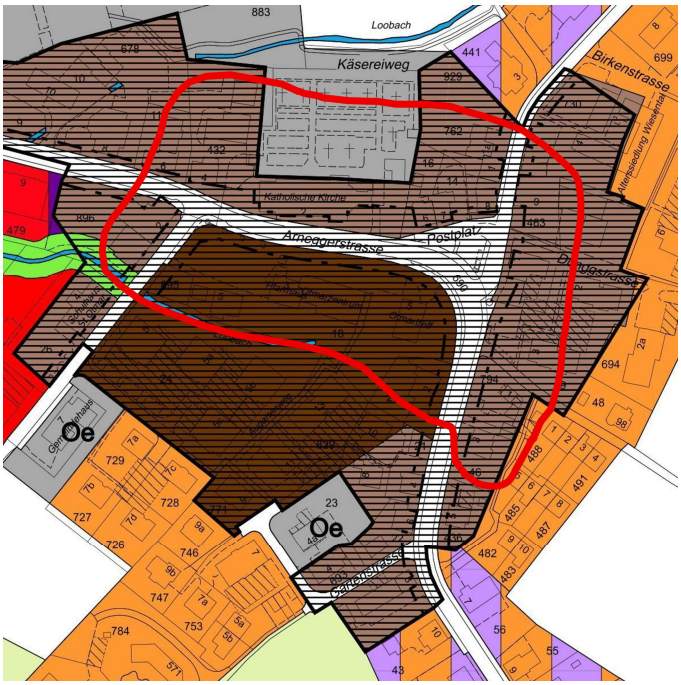
Mit Ausnahme einiger weniger neuerer Bauten verfügt die grosse Mehrheit der Bauten im Gebiet über historisch wertvolle Bausubstanz und regionaltypische Konstruktions- und Gestaltungsmerkmale in hoher Qualität. Viele der Bauten besitzen wegen der ehemaligen Funktion und Nutzung auch über eine ortsgeschichtliche Bedeutung. Die grössere Zahl der Bauten untersteht entsprechend auch einem Einzelschutz. Durch die Anordnung der Bauten ist eine wertvolle, räumliche offene und doch nach aussen begrenzte Platzsituation entstanden, die allerdings von den linearen Elementen des Strassenraumes in einer gewissen Härte durchschnitten wird. Der Gesamtraum ist wiederum in kleinere Einzelräume aufgeteilt, ein grösserer, zusammenhängender Platz mit erhöhter Aufenthaltsqualität wird dabei etwas vermisst. Die Platzsituation könnte zusätzlich gestärkt werden, wenn südlich der 90 Grad-Kurve im Zuge allfälliger baulicher Veränderungen ein angemessener baulicher Abschluss herbeigeführt werden könnte. Der wertvolle Teil des Ortsbildes konzentriert sich im kompakten Geviert rund um die Kirche.

Aufgrund der ortsbaulichen Bedeutung und der vorhandenen Bausubstanz ist das Gebiet als Ortsbildschutzgebiet A einzustufen.

Inhaltliche Umschreibung Ortsbildschutzgebiet A:
Im Ortsbildschutzgebiet A sind Bauten, Anlagen, Gassen, Plätze und Freiräume in ihrer bestehenden Substanz und in ihrem charakteristischen Erscheinungsbild, bis und mit der entsprechenden Detailgestaltung, Materialwahl und Farbgebung zu pflegen und zu erhalten. Abbrüche sind nur zulässig, wenn der Erhalt der vorhandenen Bausubstanz in Abwägung des geschichtlichen und künstlerischen Wertes nicht sinnvoll ist und zugleich die entstehende Lücke das Ortsbild nicht negativ beeinträchtigt oder die Ausführung eines für das Ortsbild gleichwertigen Neubaus gesichert ist.



Ausschnitt Orthophoto (geoportal April 2026)



Ausschnitt Zonenplan (geoportal April 2026)

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Andwil, Bernhard Anderes, 1974
ISOS Andwil, Dorf Andwil, 1989

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
16.07.2026	05/2019	ERR Raumplaner AG

andwil
gemeinde

Inventar Kulturgüterschutz 2018/2019

Objekt-Nr. Inventar	Einstufung	ISOS Ortsbild / Nr.	ISOS Erhaltungsziel
OS 02	OS B lokal	Dorf Andwil / G 3 (Teilgebiet 3.0.15)	B

Lage / Lokalname

Augartenstrasse

Zone gemäss Zonenplan

Wohn-/Gewerbezone WG2, Kernzone K2

Bestehende Schutzmassnahmen

Schutzverordnung, 1989
Ergänzungsplan zur Kernzone, 1992, inkl. Baureglementsbestimmung Art. 24

Schutzempfehlung

- (●) schützenswertes Ortsbild
- ( ) Schutz anderweitig gewährleistet
- ( ) ohne Ortsbildschutz







Baubeschreibung

Der Strassenzug der Augartenstrasse stellt die wichtigste architektonische und verkehrstechnische Verbindung zwischen dem Ortsteil St. Otmar und dem alten Dorfkern von Andwil dar, der sich, durch einen Hügelzug getrennt, südlich von St. Otmar befindet (siehe dazu KO 03).

Prägend für den Strassenraum sind nicht historisch hochwertige Einzelbauten, sondern die harmonische Gesamtwirkung einer beidseitigen Aufreihung von Stickerhäusern aus der Zeit zwischen 1860 und 1910. Die mehrheitlich zweigeschossigen, traufständig stehenden, einfachen Bauten mit Sockel, Satteldach, Quergiebeln und klassizistischer Fassadengestaltung stehen in einer Flucht parallel und in regelmässigen Abständen entlang der Strasse. Punktuell sind rückwärtige An- und Nebenbauten vorhanden. Die ursprünglichen Vorgärten sind mit einer Strassenverbreiterung verschwunden oder empfindlich verkleinert worden. Richtung Südwesten eröffnen sich durch die zwischenliegenden Freiräume teilweise schöne Blicke in die Weite. In der Aussenkurve der Augartenstrasse liegt ein länglich gezogenes Gehöft (KO 29), welches aufgrund seiner prominenten Lage und der Bautypologie eine Sonderfunktion im Strassenzug einnimmt.

Würdigung

Die in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts entstandenen Baustrukturen entlang der Strasse sind im nördlichen Teil der Augartenstrasse intakt und aufgrund der Wichtigkeit der Achse von hohem Wert. Trotz einzelner Veränderungen ist der authentische, regionaltypische Gesamteindruck des Strassenzugs erhalten geblieben. Mit Sanierungen (z.B. durch Isolationen) sind einzelne regionaltypische Konstruktions- und Gestaltungsmerkmale, wie Fensterläden, gesprosste Fenster oder Schindelschirme verschwunden. Die strukturelle Homogenität ist aber nach wie vor hoch.

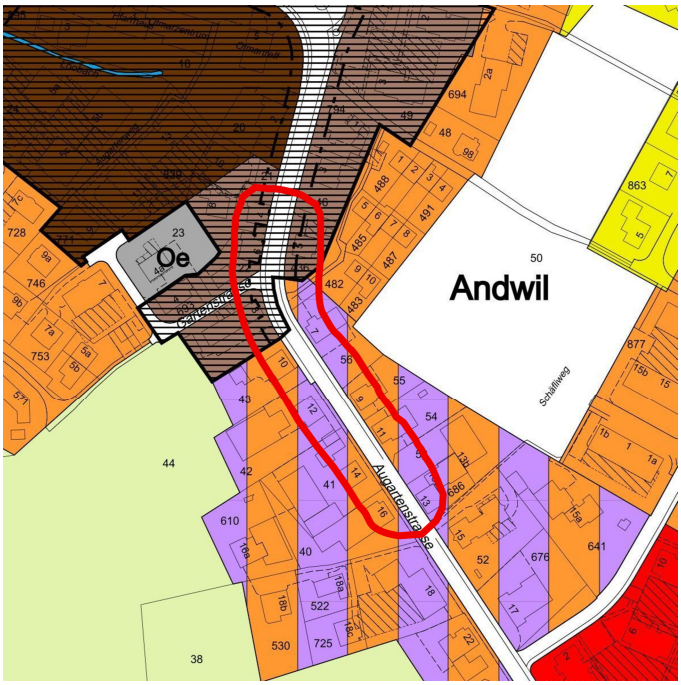
Weiter südlich an der Augartenstrasse, Richtung Otmarsegg, lösen sich die historischen Strukturen auf und Neubauten in unterschiedlicher Anordnung dominieren das Strassenbild.

Die für den Schutz relevante Gebietsabgrenzung entspricht in etwa jener des Teilgebietes 3.0.15 aus dem ISOS. Das Gebiet ist als Ortsbildschutzgebiet B einzustufen.

Inhaltliche Umschreibung Ortsbildschutzgebiet B:
Im Ortsbildschutzgebiet B sind die siedlungsgeschichtlich bedeutende Bebauung sowie die prägenden Freiräume in ihrer Struktur und in ihrem Erscheinungsbild zu pflegen und zu erhalten. Neue Bauten (oder Ersatzbauten) sind sorgfältig ins Orts- und Strassenbild einzupassen. Sie haben sich an den wesentlichen Merkmalen der bestehenden Bebauung wie Kubatur, Proportionen, Stellung und Ausrichtung zu orientieren.



Ausschnitt Orthophoto (geoportal April 2026)



Ausschnitt Zonenplan (geoportal April 2026)

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Andwil, Bernhard Anderes, 1974
ISOS Andwil, Dorf Andwil, 1989

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
16.07.2026	Mai 2019	ERR Raumplaner AG

andwil
gemeinde

Inventar Kulturgüterschutz 2018/2019

Objekt-Nr. Inventar	Einstufung	ISOS Ortsbild / Nr.	ISOS Erhaltungsziel
OS 03a	OS B lokal	Dorf Andwil / G 1	A

Lage / Lokalname

Dorf

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone K2, Wohnzone W2

Bestehende Schutzmassnahmen

Schutzverordnung, 1989
Ergänzungsplan zur Kernzone, 1992, inkl. Baureglementsbestimmung Art. 24

Schutzempfehlung

- (●) schützenswertes Ortsbild
- ( ) Schutz anderweitig gewährleistet
- ( ) ohne Ortsbildschutz







Baubeschreibung

Andwil ist ein zweiteiliges, ursprünglich bäuerlich-ländliches Dorf, das sich im wesentlichen um zwei unterschiedliche Schwerpunkte herum entwickelt hat. Einer dieser beiden Schwerpunkte ist das Gebiet rund um die röm.-katholische Kirche St. Otmar (KO 01). Der zweite, ältere Ortsschwerpunkt liegt im südöstlichen Siedlungsbereich von Andwil zwischen einer Bachsenke und einem flachem Hügelrücken. Dieser Hügelrücken trennt die beiden Ortsschwerpunkte. Ein Grossteil der Bauten im alten Dorf stammt aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Einzelne weitere Bauten folgten im 19. und 20. Jh.

Prägend für das Gebiet ist die haufenartige Baustruktur aus vorwiegend zweigeschossigen bäuerlich-ländlich geprägten Ein- und Mehrzweckbauten mit regionaltypischen Konstruktions- und Gestaltungsmerkmalen. Die Bauten sind mehrheitlich von den Strassen abgewandt und locker im leicht ansteigenden Hang angeordnet. Vor und zwischen den Bauten liegen Nutz- und Ziergärten. Charakteristisch ist die Erschliessung des Gebietes durch schmale Kies- und Naturwege.

Innerhalb des Gebiets sind mehrere Inventarobjekte vorhanden (KO 33-35), die den Charakter des alten Dorfes mitbestimmen, aber aufgrund von Sanierungen etliche regionaltypische Konstruktions- und Gestaltungsmerkmale verloren haben. An prominenter Lage auf dem Hügelrücken befindet sich die Villa Sonnenbühl mit Türmchen (KO 32). Zwei weitere, einzeln geschützte Bauten sind ebenfalls Teil des Ortsbildes (KO 18 und KO 31).

Würdigung

Der älteste Dorfteil ist aufgrund der vorhandenen Bautypologie, der dörflichen Baustruktur und einer räumlich klaren Abgrenzung zwischen Bachlauf und Hügelrücken gut erkennbar. Das Gesamtbild wird durch einzelne schützenswerte Bauten mit architektonischen Feinheiten aufgewertet. Historisch und ortsbaulich wertvoll sind insbesondere die dörflich lockeren Baustrukturen und die dazwischen gestreuten Freiräume mit Gärten und verschiedenster Bestockung.

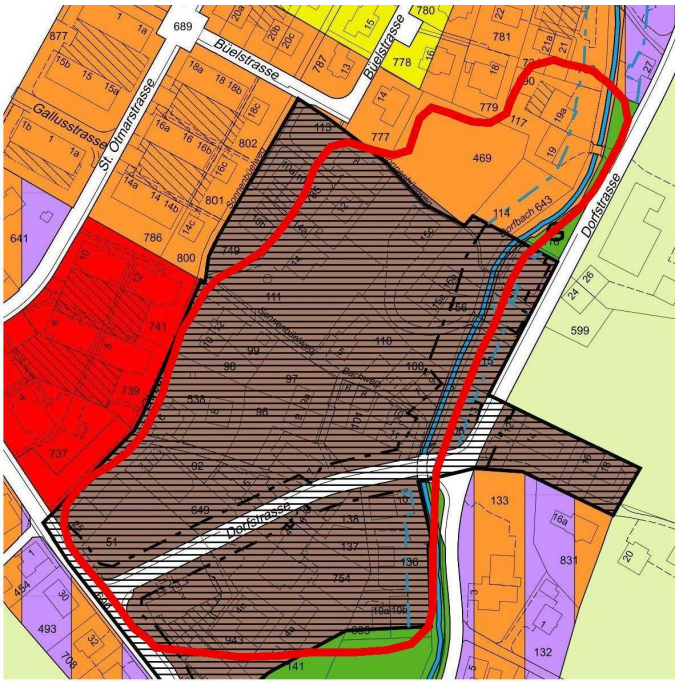
Der Erhalt der dörflich-lockeren Bauweise in moderater Körnigkeit und Volumetrien ist unbedingt anzustreben. Neu- und oder Ersatzbauten sollen aber, unter sorgfältiger Einpassung, möglich sein. Dafür empfiehlt sich die Zuweisung zu einem Ortsbildschutzgebiet B.

Die Gebietsabgrenzung entspricht in etwa jener des Gebietes G 1 des ISOS. Die Augartenstrasse bildet dabei die sinnvolle südwestliche Begrenzung des Gebietes.

Inhaltliche Umschreibung Ortsbildschutzgebiet B:
Im Ortsbildschutzgebiet B sind die siedlungsgeschichtlich bedeutende Bebauung sowie die prägenden Freiräume in ihrer Struktur und in ihrem Erscheinungsbild zu pflegen und zu erhalten. Neue Bauten (oder Ersatzbauten) sind sorgfältig ins Orts- und Strassenbild einzupassen. Sie haben sich an den wesentlichen Merkmalen der bestehenden Bebauung wie Kubatur, Proportionen, Stellung und Ausrichtung zu orientieren.



Ausschnitt Orthophoto (geoportal April 2026)



Ausschnitt Zonenplan (geoportal April 2026)

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Andwil, Bernhard Anderes, 1974
ISOS Andwil, Dorf Andwil, 1989

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
23.04.2026	Mai 2019	ERR Raumplaner AG

Andwil gemeinde

Inventar Kulturgüterschutz 2018/2019

Objekt-Nr. Inventar	Einstufung	ISOS Ortsbild / Nr.	ISOS Erhaltungsziel
OS 03b	OS A lokal	Dorf Andwil / G 1	A

Lage / Lokalname

Dorf

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone K2

Bestehende Schutzmassnahmen

Schutzverordnung, 1989
Ergänzungsplan zur Kernzone, 1992, inkl. Baureglementsbestimmung Art. 24

Schutzempfehlung

- (●) schützenswertes Ortsbild
- ( ) Schutz anderweitig gewährleistet
- ( ) ohne Ortsbildschutz







Baubeschreibung

Entlang des Sonnenbüelwegs reihen sich die historisch wertvollsten Gebäude im Ortsbild "Dorf" auf. Zusammen mit der Gestaltung der Gebäudeumgebung, den Einfriedungen und Vorplatzgestaltungen stellen sie noch heute eine wertvolle historische Situation dar, die bis über die Dorfstrasse reicht. Der Raum ist geprägt durch Engstellen und Durchblicke.

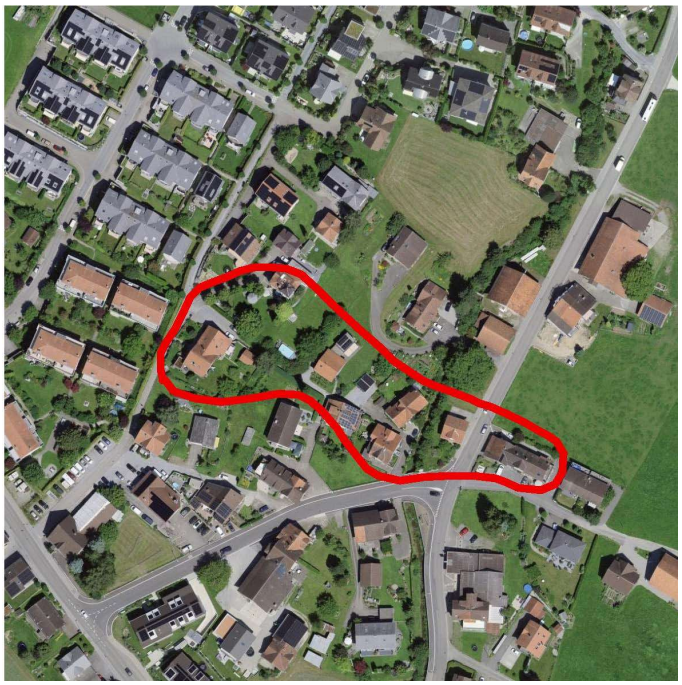
An diesem Weg reihen sich mehrere Inventarobjekte auf, die den Charakter des alten Dorfes mitbestimmen. An prominenter Lage auf dem Hügelrücken befindet sich die Villa Sonnenbühl mit Türmchen (KO 32).

Würdigung

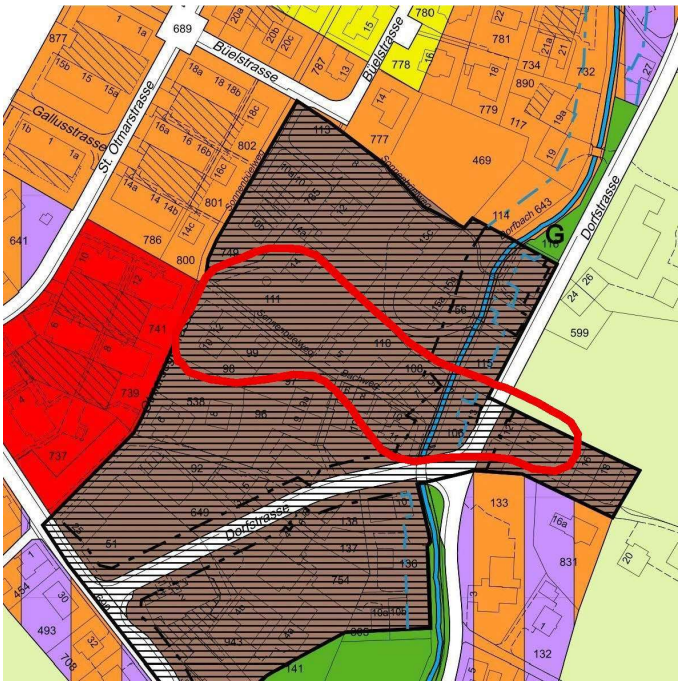
Der Kernbereich des Ortsbilds "Dorf" charakterisiert sich durch seinen räumlich und historisch wertvollen dörflich Bau- und Raumstrukturen. Die Bausubstanz wie auch die Elemente im Freiraum lassen den ursprünglichen Charakter des Dorfes noch heute erkennen.

Im Kernbereich des Ortsbildes ist die Substanz zu wahren. Eingriffe in das historisch wertvolle Raumgefüge hätten eine starke Veränderung des Charakters zur Folge. Neben der Körnigkeit und der Volumetrien sind auch die engen und kleinteiligen räumlichen Verhältnisse zu wahren.

Inhaltliche Umschreibung Ortsbildschutzgebiet A:
Im Ortsbildschutzgebiet A sind Bauten, Anlagen, Gassen, Plätze und Freiräume in ihrer bestehenden Substanz und in ihrem charakteristischen Erscheinungsbild, bis und mit der entsprechenden Detailgestaltung, Materialwahl und Farbgebung zu pflegen und zu erhalten. Abbrüche sind nur zulässig, wenn der Erhalt der vorhandenen Bausubstanz in Abwägung des geschichtlichen und künstlerischen Wertes nicht sinnvoll ist und zugleich die entstehende Lücke das Ortsbild nicht negativ beeinträchtigt oder die Ausführung eines für das Ortsbild gleichwertigen Neubaus gesichert ist.



Ausschnitt Orthophoto (geoportal April 2026)



Ausschnitt Zonenplan (geoportal April 2026)

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Andwil, Bernhard Anderes, 1974
ISOS Andwil, Dorf Andwil, 1989

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
23.04.2026	April 2026	ERR Raumplaner AG

Objekt-Nr. Inventar	Einstufung	ISOS Ortsbild / Nr.	ISOS Erhaltungsziel
OS 04	OS C lokal	Dorf Andwil / G 2 (Teilgebiet)	B

Lage / Lokalname
Dorfstrasse, St. Margrethenstrasse

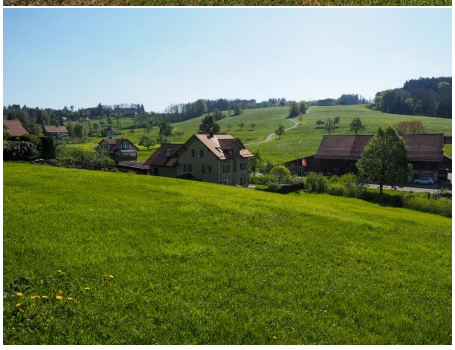
Zone gemäss Zonenplan
Wohn-/Gewerbezone WG2, Kernzone K2, Landwirtschaftszone

Bestehende Schutzmassnahmen
Schutzverordnung, 1989
Ergänzungsplan zur Kernzone, 1992, inkl. Baureglementsbestimmung Art. 24

Schutzempfehlung

- (●) schützenswertes Ortsbild
- ( ) Schutz anderweitig gewährleistet
- ( ) ohne Ortsbildschutz





Baubeschreibung

Der Strassenzug der Dorfstrasse, übergehend in die St. Margrethenstrasse, liegt in einer Nord-Süd ausgerichteten Talsenke parallel zum gebietsbegrenzenden Bachlauf des Dorfbaches. Östlich der Dorfstrasse folgt Kulturland mit nur wenigen, bäuerlichen Bauten, einzig um den Knoten von Dorfstrasse und St. Margrethenstrasse stehen Bauten beidseitig der Strasse. Die Bauten stammen mehrheitlich der Zeit zwischen dem Ende des 19. Jahrhunderts und Anfang des 20. Jahrhunderts.

Im nördlichen Bereich ist die räumliche Gliederung des Strassenzugs durch kleinere Baugruppen aus zweigeschossigen Wohnbauten und Stallscheunen oder Einzelbauten einseitig oder beidseitig der Strasse mit dazwischenliegenden weiträumigen, teils baumbestandenen Wiesen prägend. Die Bauten sind locker, gegenüber der Strasse oft abgewinkelt angeordnet. Teils ist eine Staffelung von mehreren Bauten vorhanden. In diesem Bereich liegt das Inventarobjekt Dorfstrasse 38 (KO 44).

An der Strassenverzweigung Dorfstrasse/St. Margrethenstrasse besteht ein baulicher Schwerpunkt. Dieser wird geprägt von einer gestalterisch wenig überzeugenden Dorfgarage mit Tankstelle. Nördlich des Knotens bilden, auf der Höhe des alten Dorfes, zwei dicht an der Strasse stehende Bauten (unter anderem KO 36) eine torartige Situation. Der südliche Teil hingegen präsentiert sich baulich eher heterogen; erwähnenswert ist einzig das Inventarobjekt St. Margrethenstrasse 7 (KO 43).

Würdigung

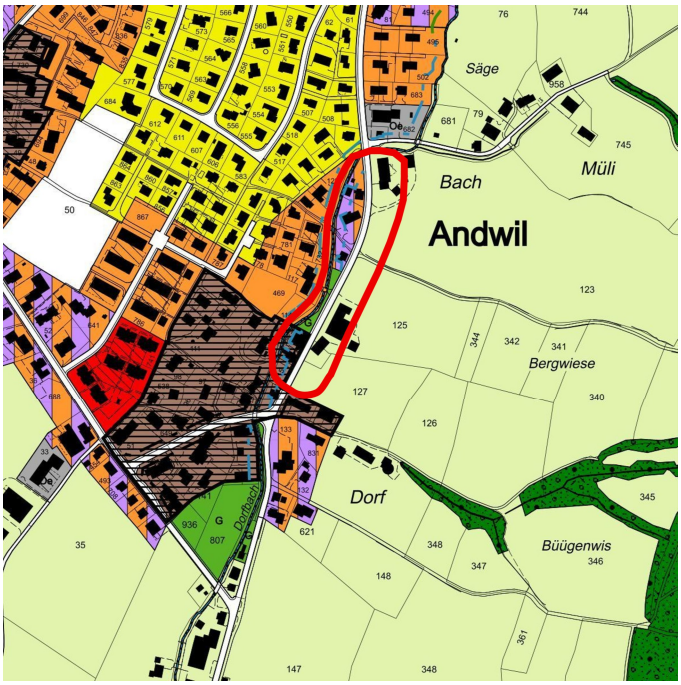
Die ortsbauliche Bedeutung des Gebietes beruht zum einen auf seiner Lage am Ortsrand, am Übergang vom alten Dorf ins freie Kulturland, zum anderen auf der Ortseingangssituation. Das Gebiet charakterisiert sich allerdings weder durch eine homogene Baustruktur noch auffallende Bauten mit historisch hochwertiger Substanz. Durch die lockere Bebauung, dazwischen liegende Engstellen und wiederum unmittelbare Übergänge ins freie Kulturland besteht jedoch ein verträglicher Übergang zwischen dem dichter bebauten Siedlungsgebiet nördlich und westlich und dem Landwirtschaftsgebiet auf der östlichen Seite.

Eine grössere Zahl der Bauten zeichnet sich nach wie vor durch regionaltypische Konstruktions- und Gestaltungsmerkmale aus, davon auch die beiden markanteren Einzelbauten Dorfstrasse 12/14 und Dorfstrasse 38 (KO 36, KO 44). Diese sind dem OS 03b zugewiesen. Insbesondere ist aber volumetrisch ein sorgfältiger Umgang bei der allfälligen Einfügung von Neu- oder Ersatzbauten gefragt, da die lockeren Baustrukturen und die dazwischen liegenden Freiräume in Kombination mit dem grünen Umland eine harmonische Situation am Ortsrand bilden. Dafür empfiehlt sich ein entsprechend formulierter Ortsbildschutz.

Inhaltliche Umschreibung Ortsbildschutzgebiet C:
Im Ortsbildschutzgebiet C sind neue Bauten (oder Ersatzbauten) sorgfältig ins Orts- und Landschaftsbild einzupassen. Sie haben die wesentlichen Merkmale der bestehenden Bebauung, insbesondere Volumetrien und Dachformen zu berücksichtigen und sind so anzuordnen und zu gestalten, dass mit der Umgebung zusammen eine gute Gesamtwirkung entsteht.



Ausschnitt Orthophoto (geoportal April 2026)



Ausschnitt Zonenplan (geoportal April 2026)

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Andwil, Bernhard Anderes, 1974
ISOS Andwil, Dorf Andwil, 1989

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
16.07.2026	Mai 2019	ERR Raumplaner AG

andwil
gemeinde

Inventar Kulturgüterschutz 2018/2019

Objekt-Nr. Inventar	Einstufung	ISOS Ortsbild / Nr.	ISOS Erhaltungsziel
OS 05	--	Dorf Andwil / U-Zo II	a

Lage / Lokalname

Kirchbühl

Zone gemäss Zonenplan

übriges Gemeindegebiet ueG

Bestehende Schutzmassnahmen

Zonenplan, 1992 (Zuweisung zum übrigen Gemeindegebiet)

Schutzempfehlung

- ○ schützenswertes Ortsbild
- ○ Schutz anderweitig gewährleistet
- ◉ ohne Ortsbildschutz







Baubeschreibung

Das Gebiet am Kirchbühl umfasst zwei grössere Flächen offenes Wiesland mit einigen wenigen Hochstammobstbäumen auf einem leicht nach Nordwesten geneigten Gelände. Durch das Gebiet führen zwei Langsamverkehrsverbindungen für Fussgänger und Velofahrer, die den Ortsteil St. Otmar und die Schulen mit den Wohngebieten im Süden verbinden.

Das Wiesland ist vollständig umgeben von neueren Wohnsiedlungen, mehrheitlich von zweigeschossigen Wohnbauten, sowohl Ein- wie Mehrfamilienhausbauten. Am Rand entlang führen diverse schmale, meist gekieste Wege.

Zum Zeitpunkt der Erfassung des ISOS 1989 war das Gebiet am Kirchbühl noch deutlich weniger bebaut und der Hügelrücken zwischen den Ortsteilen St. Otmar und dem alten Dorf weitgehend freiliegend. Dies hat auch zu einem entsprechend hoch gewerteten Eintrag im ISOS geführt. Die zentrale Lage hat jedoch die Bautätigkeit im Gebiet in den vergangenen knapp 30 Jahren stark ansteigen lassen und es ist eine grössere Zahl an dichten, aber mehrheitlich qualitätsvollen Überbauungen entstanden.

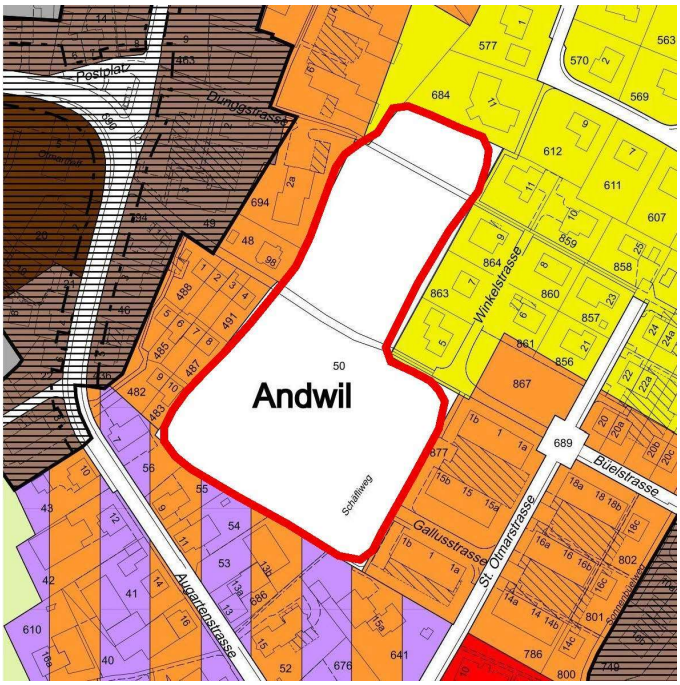
Würdigung

Die verbleibende Fläche ist nach wie vor ein wichtiges ortsbildgliederndes Element und auch als Freiraum von hoher Bedeutung. Als grüne Insel und durch die Ausblicke in die Ferne stellt die Fläche insbesondere für das Langsamverkehrsnetz eine Aufwertung dar.

Aus Schutzüberlegungen soll die Fläche zur Ortsbildgliederung vorzugsweise nicht weiter reduziert werden. Hingegen erhöht sich der Druck auf diese innenliegende Freifläche aufgrund der raumplanerischen Anforderung an ein kompaktes Siedlungsgebiet. Die Entwicklung dieser Fläche soll aussen am Siedlungsgebiet liegenden Erweiterungen vorgezogen werden. In der Revision der Ortsplanung ist die Fläche entsprechend als Entwicklungsgebiet ausgeschieden. Das Gebiet soll mittels einer Sondernutzungsplanung entwickelt werden. In diesem Verfahren muss sichergestellt werden, dass die zentralen Qualitäten des Gebietes (Freiräume in Form von Grünflächen, Aussicht, Langsamverkehrsverbindungen abseits des motorisierten Verkehrs) sorgfältig aufgenommen und in neuer Form umgesetzt werden.



Ausschnitt Orthophoto (geoportal April 2026)



Ausschnitt Zonenplan (geoportal April 2026)

Literatur / Quellen

ISOS Andwil, Dorf Andwil, 1989

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
16.07.2026	Mai 2019	ERR Raumplaner AG

Objekt-Nr. Inventar	Einstufung	ISOS Ortsbild / Nr.	ISOS Erhaltungsziel
OS 06	OS A lokal	Dorf Andwil / B 0.2	A

Lage / Lokalname
Lindenstrasse

Zone gemäss Zonenplan
Wohn-/Gewerbezone WG2

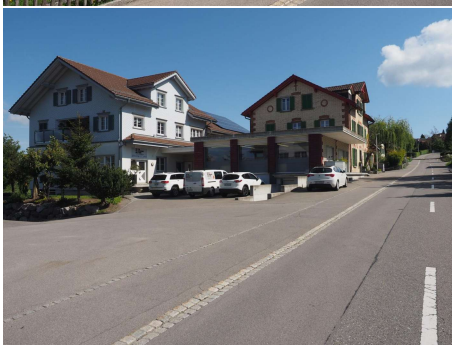
Bestehende Schutzmassnahmen
Schutzverordnung, 1989

Schutzempfehlung

- (●) schützenswertes Ortsbild
- ( ) Schutz anderweitig gewährleistet
- ( ) ohne Ortsbildschutz







Baubeschreibung

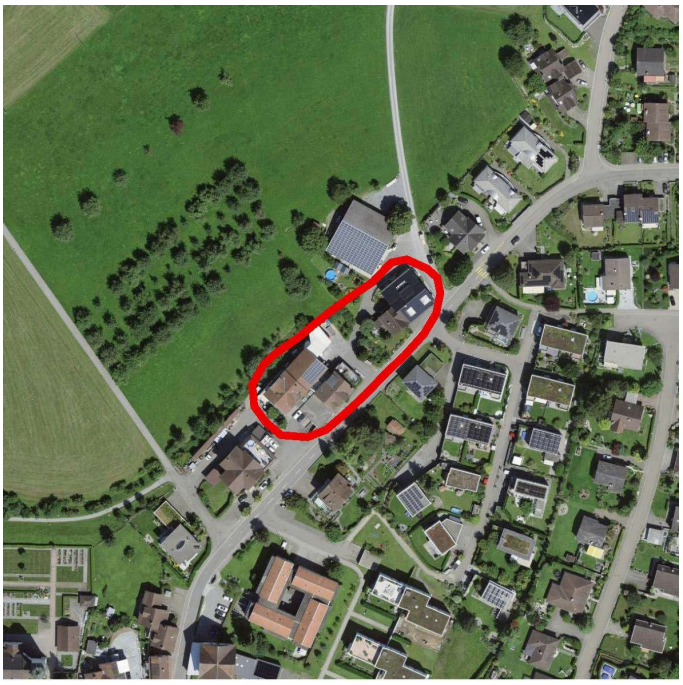
Kleines Ortsbild bestehend insbesondere aus zwei wertvollen Gebäuden an der Lindenstrasse (KO 46 und KO 47). Die beiden Bauten markieren einen besonderen Strassenabschnitt an der Lindenstrasse. KO 46 ist ein gut erhaltener Käsereibau aus dem späten 19. Jh. in der typischen Handschrift des Baumeisters Wilhelm Epper aus Gossau. KO 47 ist ein bäuerliches Wohnhaus mit Scheune mit einer authentischen Gesamterscheinung. Dazwischen liegt ein mit einem Lattenzaun eingefriedeter Gartenbereich.

Das Ortsbild liegt in geringer Distanz zum OS 01 St. Othmar, ist aber durch verschiedene Neubauten von diesem abgetrennt, weshalb es als eigenes Ortsbild aufgenommen wird.

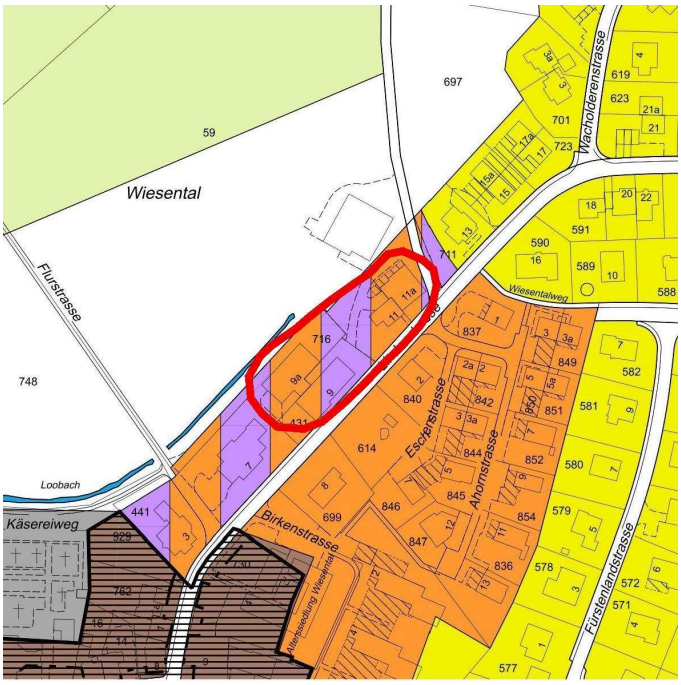
Würdigung

Der Charakter der beiden Bauten mit der Umgebung bildet einen hisorischen Schwerpunkt an der Lindenstrasse, der in seiner äusserlichen Substanz zu erhalten ist.

Inhaltliche Umschreibung Ortsbildschutzgebiet A:
Im Ortsbildschutzgebiet A sind Bauten, Anlagen, Gassen, Plätze und Freiräume in ihrer bestehenden Substanz und in ihrem charakteristischen Erscheinungsbild, bis und mit der entsprechenden Detailgestaltung, Materialwahl und Farbgebung zu pflegen und zu erhalten. Abbrüche sind nur zulässig, wenn der Erhalt der vorhandenen Bausubstanz in Abwägung des geschichtlichen und künstlerischen Wertes nicht sinnvoll ist und zugleich die entstehende Lücke das Ortsbild nicht negativ beeinträchtigt oder die Ausführung eines für das Ortsbild gleichwertigen Neubaus gesichert ist.



Ausschnitt Orthophoto (geoportal April 2026)



Ausschnitt Zonenplan (geoportal April 2026)

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Andwil, Bernhard Anderes, 1974
ISOS Andwil, Dorf Andwil, 1989

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
23.04.2026	07.04.2026	ERR Raumplaner AG

Objekt-Nr. Inventar neu	Bisheriges Inventar / Kat.	SVO bisher	ISOS
BG 01	schützenswert	Ortsbildschutz	A

Assekuranz-Nr.	Parzellen-Nr.	Zone gemäss Zonenplan
div.	div.	Landwirtschaftszone L

Adresse / Lokalname	Zusatzbezeichnung
Oberarnegg	Baugruppe Oberarnegg

Bautypus / Funktion	Baujahr	Architekt / Baumeister
Wohn- und Ökonomiebauten	17. - 20. Jh.	

Schutzempfehlung

- (●) schützenswertes Objekt
- ( ) erhaltenswertes Objekt
- ( ) Objekt ohne Einstufung







Baubeschreibung / Baugeschichte

Die Baugruppe besteht aus einer Ansammlung von bäuerlichen Wohnbauten und Ökonomiebauten mit mittleren bis steileren Satteldächern. Die historisch bedeutenden Bauten bilden einen U-förmiger Kern. Die restlichen Bauten sind mit abgewinkelten Stellungen und unterschiedlichen Gebäudeabständen frei angeordnet. Die Baugruppe ist aus westlicher Richtung aufgrund der Lage auf einer Anhöhe landschaftlich sehr prominent. Aus südlicher Richtung ist die Baugruppe durch grössere Ökonmiebauten leicht verdeckt und nur in deren Kontext wahrzunehmen. Die Erschliessung für den motorisierten Verkehr erfolgt im Wesentlichen von Süden.

Innerhalb des Weilers prägend sind insbesondere das sogenannte alte Gerichtshaus (KO 01) und zwei stattliche bäuerliche Kreuzfirstbauten. Das alte Gerichthaus und eine der beiden Kreuzfirstbauten (KO 02) sind Bestandteil des U-förmigen Kerns. Dem alten giebelständigen Gerichtshaus mit bemalter Täfelung kommt aufgrund der Stellung in der Achse eine besondere Bedeutung zu. Im Kern befindet sich auch ein Wegkreuz (KO 03). An den Rändern des Weilers dominieren grossvolumige Okönomiebauten und einzelne neuzeitlichere Bauten. Die grosse Mehrheit der Bauten weist eine ausgesprochen ortstypische Bauweise mit traditioneller Materialisierung auf.

Die Gebäude bilden mit dem umgebenden Baumbestand eine schöne ortsbauliche Situation.

Würdigung

Die Materialisierung der Bauten ist weitgehend traditionell gehalten. Der Weiler erscheint in einem authentischen, ländlich-bäuerlichen Gesamtbild. Die drei historischen Wohnbauten mit ihren architektonischen Feinheiten bilden den zentralen Kern der Baugruppe.

Abgesehen von diversen, sorgfältig platzierten Solaranlagen und einem roten Stalldach im nördlichen Bereich der Baugruppe sind wenig Fremdelemente vorhanden.

Um die vorhandenen Qualitäten zu erhalten und zu stärken, soll das Gebiet einer Baugruppe mit entsprechenden Schutzvorschriften zugewiesen werden. Diese bezwecken neben der Wahrung des traditionellen Erscheinungsbildes der bestehenden Bauten und der Verwendung herkömmlicher Baumaterialien bei Renovationen und Neubauten auch einen sorgfältigen Umgang mit den naturräumlichen Gegebenheiten und die Einhaltung bestehender, die Baugruppe prägender Freiräume und Bepflanzungen. Das Gebiet liegt gemäss vorbestehender Schutzverordnung heute bereits in einem Ortsbildschutzgebiet. Neu sollen die schützenswerten Weiler ausserhalb der Bauzone einer separaten Kategorie mit entsprechend angepassten Schutzvorschriften zugeteilt werden.

Die Baugruppe ist von kantonaler Bedeutung (vgl. Einstufung ISOS Ober Arnegg).



zweiter stattlicher, bäuerlicher Kreuzfirstbau (Ass. Nr. 27/31)



Ausschnitt Orthophoto (April 2026)

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	◉	○	○
Bautechnische Substanz	◉	○	○
Historische Bedeutung	◉	○	○
Ortsbaulicher Stellenwert	◉	○	○

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Andwil, Bernhard Anderes, 1974
ISOS Andwil - Ober Arnegg, 1989
Hermann Eigenmann: Die Geschichte von Andwil, 1978

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
23.04.2026	03/2019 bis 05/2019	ERR AG

Objekt-Nr. Inventar neu	Bisheriges Inventar / Kat.	SVO bisher	ISOS
BG 02	schützenswert	Ortsbildschutz	A

Assekuranz-Nr.	Parzellen-Nr.	Zone gemäss Zonenplan
div.	div.	Landwirtschaftszone L

Adresse / Lokalname	Zusatzbezeichnung
Schluuch	Baugruppe Schluuch

Bautypus / Funktion	Baujahr	Architekt / Baumeister
Wohn- und Ökonomiebauten	19. / 20. Jh.	

Schutzempfehlung

- ○ schützenswertes Objekt
- ○ erhaltenswertes Objekt
- ◉ Objekt ohne Einstufung







Baubeschreibung / Baugeschichte

Die im wesentlichen dreiteilige Baugruppe besteht aus einer Ansammlung von bäuerlichen Wohn- und Ökonomiebauten mit mittleren bis steilen Satteldächern. Die Dreiteilung ergibt sich durch Höhenversätze und dazwischen liegende Grünräume. Der östliche und westliche Teil besteht aus jeweils einem Gehöft, der mittlere aus Gehöft und mehreren Wohnbauten. Im mittleren Teil ist ein Wegkreuz vorzufinden (KO 37). Die Ausdehnung der Baugruppe im Hangverlauf vermittelt eine starke Präsenz in der Landschaft. Der westliche Teil der Baugruppe ist von Hochstammbäumen umgeben. Verschiedene Zufahrten (in Form von Flurstrassen) führen in die Baugruppe.

Innerhalb der Baugruppe sind keine einheitlichen, qualitativ hochwertigen Baustrukturen vorhanden. Abgesehen davon, dass die Wohnbauten teilweise noch einige regionaltypische Gestaltungsmerkmale aufweisen, ist die architektonische Qualität sehr bescheiden. Viele ortstypische Konstruktions- und Gestaltungsmerkmale und traditionelle Materialien sind aufgrund von Sanierungen verschwunden.

Würdigung

Die Baugruppe charakterisiert sich durch eine Aneinanderreihung verschiedener landwirtschaftlicher Gehöfte vertikal dem Hangverlauf. Der historische Wert ist bescheiden. Das zum Zeitpunkt der letzten Erhebungen (ISOS, SVO) noch vorhandene Erscheinungsbild der Baugruppe hat sich stark verändert, einzelne Bauten wurden ersetzt, andere durch Renovationen optisch stark verändert.

Durch die räumliche Konzentrierung entsteht der Eindruck eines Weilers. Ein wirklich verbindendes Element oder die Situierung um einen Kern fehlt. Die Qualität der Bauten hebt sich nicht vom Durchschnitt anderer Gehöfte ausserhalb Bauzone ab. Das Fehlen von qualitativ überzeugenden Einzelobjekten schmälert den Wert als Baugruppe zusätzlich.

Die Baugruppe ist aus dem Schutz zu entlassen.



dreiteilige, vertikal abgestufte Baugruppe



Ausschnitt Orthophoto (April 2026)

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	○	○	●
Bautechnische Substanz	○	●	○
Historische Bedeutung	○	○	●
Ortsbaulicher Stellenwert	○	●	○

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Andwil, Bernhard Anderes, 1974
ISOS Andwil, 1989; Baugruppe 0.4
Hermann Eigenmann: Die Geschichte von Andwil, 1978

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
23.04.2026	03/2019 bis 05/2019	ERR AG

Objekt-Nr. Inventar neu	Bisheriges Inventar / Kat.	SVO bisher	ISOS
BG 03	erhaltenswert	Ortsbildschutz	--

Assekuranz-Nr.	Parzellen-Nr.	Zone gemäss Zonenplan
div.	div.	Landwirtschaftszone L

Adresse / Lokalname	Zusatzbezeichnung
Fronackeren	Baugruppe Fronackeren

Bautypus / Funktion	Baujahr	Architekt / Baumeister
Wohn- und Ökonomiebauten	17. - 19. Jh.	

Schutzempfehlung

- (●) schützenswertes Objekt
- ( ) erhaltenswertes Objekt
- ( ) Objekt ohne Einstufung







Baubeschreibung / Baugeschichte

Die Baugruppe besteht aus einer Ansammlung von bäuerlichen Wohnbauten und Ökonomiebauten mit mehrheitlich steilen Satteldächern. Die Bauten sind locker um eine Strassen- bzw. Wegverzweigung angeordnet. Aufgrund der Lage auf der Anhöhe einer Geländerippe ist die Baugruppe gut einsehbar.

Die Einzelbauten sind von eher bescheidener architektonischer Qualität, verfügen aber dennoch über regionaltypische Konstruktions- und Gestaltungsmerkmale und häufig eine traditionelle Materialisierung. Auffällig sind die mehrheitlich langgezogenen Bauten, welche meist aus einem Wohn- und einem Ökonomieteil bestehen.

Die baumbestandenen Freiräume (Hochstammobstgärten und verschiedene Einzelbäume) um und zwischen den Bauten schaffen ein harmonisches Gesamtbild.

Würdigung

Der Weiler erscheint in einem authentischen, ländlich-bäuerlichen Gesamtbild. Von besonderem Wert ist die Gesamtheit der Baugruppe in Kombination mit dem baumbestandenen Umland und der Lage auf einer Anhöhe. Die architektonische Qualität der einzelnen Bauten ist nicht von überdurchschnittlicher Qualität. Die Materialisierung der Bauten ist in vielen Teilen traditionell gehalten oder an die Tradition angelehnt. Grössere störende Elemente sind nicht auszumachen.

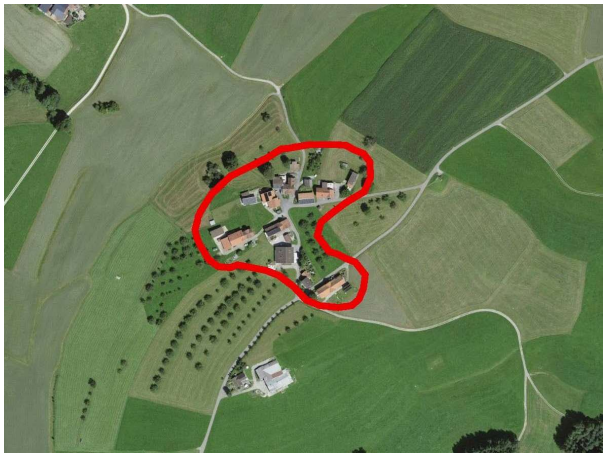
Von allen Weilern in Andwil zählt das Gebiet Fronackeren zu den wohl ältesten Siedlungsgebieten der Gemeinde. Die frühesten Urkunden im Stiftsarchiv St. Gallen zum Gebiet Fronackeren stammen gemäss Hermann Eigenmann von 1391 (siehe Quellen).

Um die vorhandenen Qualitäten zu erhalten und zu stärken, soll das Gebiet einer Baugruppe mit entsprechenden Schutz-vorschriften zugewiesen werden. Diese bezwecken neben der Wahrung des traditionellen Erscheinungsbildes der bestehenden Bauten und der Verwendung herkömmlicher Baumaterialien bei Renovationen und Neubauten auch einen sorgfältigen Umgang mit den naturräumlichen Gegebenheiten und die Einhaltung bestehender, die Baugruppe prägender Freiräume und Bepflanzungen. Das Gebiet liegt gemäss vorbestehender Schutzverordnung heute bereits in einem Ortsbildschutzgebiet. Neu sollen die schützenswerten Weiler ausserhalb der Bauzone einer separaten Kategorie mit entsprechend angepassten Schutzvorschriften zugeteilt werden.

Die Baugruppe ist von lokaler Bedeutung.



Blick in den Kern des Weilers



Ausschnitt Orthophoto (April 2026)

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	○	●	○
Bautechnische Substanz	○	●	○
Historische Bedeutung	●	○	○
Ortsbaulicher Stellenwert	●	○	○

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Andwil, Bernhard Anderes, 1974
Hermann Eigenmann: Die Geschichte von Andwil, 1978

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
23.04.2026	03/2019 bis 05/2019	ERR AG

Objekt-Nr. Inventar neu	Bisheriges Inventar / Kat.	SVO bisher	ISOS
BG 04	schützenswert	Ortsbildschutz	A

Assekuranz-Nr.	Parzellen-Nr.	Zone gemäss Zonenplan
div.	div.	Landwirtschaftszone L

Adresse / Lokalname	Zusatzbezeichnung
Säge / Müli	Baugruppe Müli

Bautypus / Funktion	Baujahr	Architekt / Baumeister
Wohn- und Ökonomiebauten	18. / 19. Jh.	

Schutzempfehlung

- (●) schützenswertes Objekt
- ( ) erhaltenswertes Objekt
- ( ) Objekt ohne Einstufung







Baubeschreibung / Baugeschichte

Die Baugruppe besteht im wesentlichen aus drei stattlichen Wohnbauten mit aufgeschobenen Steildächern. Die Bauten aus dem 18. Jh. resp, 19. Jh. sind locker in Hanglage über dem rechten, baumbestandenen Ufer des Bachs angeordnet. Auch in den rückwärtigen Bereichen und zwischen den Bauten ist ein üppiger Baumbestand vorhanden. Die Erschliessung erfolgt über eine schmale Strasse. Ergänzt wird die Gruppe durch einige weitere Wohn- und Ökonomiebauten.

Der wichtigste Bau der Baugruppe ist das ehemalige Armenhaus (KO 20) mit einer prachtvoll geschmückten Hauptfassade. Das Haus beherbergt heute das Ortsmuseum. Die weiteren Bauten verfügen ebenfalls über regionaltypische Konstruktions- und Gestaltungsmerkmale und eine traditionelle Materialisierung. Sie sind architektonisch aber weitaus bescheidener als das ehemalige Armenhaus und heutige Ortsmuseum.

Die Baugruppe kommt insbesondere vom östlich gelegenen Gegenhang (Paradies) gut zur Geltung. Die Einsicht ist stark abhängig von der Belaubung.

Würdigung

Die Baugruppe erscheint in einem authentischen, ländlichen Gesamtbild. Von besonderem Wert ist das ehemalige Armenhaus und seine Kombination mit weiteren zwei stattlichen, ortstypischen Wohnbauten nordöstlich davon. Die Materialisierung dieser Bauten ist weitgehend traditionell gehalten und die Bauten zeichnen sich aus durch den Erhalt verschiedener bautypischer Elemente, auch wenn durch Renovationen die eine oder andere Feinheit verloren gegangen ist. Die weiteren Bauten sind qualitativ von etwas geringerem Wert.

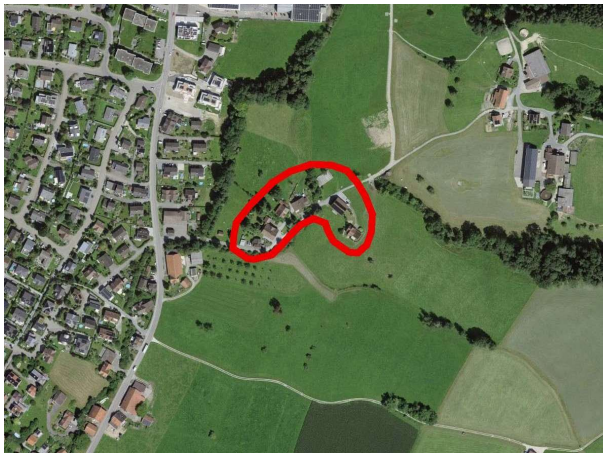
Das Ensemble überzeugt aber insbesondere durch die Aufreihung in einer leichten Hanglage entlang des vorgelagerten, leicht mäandrierenden Bachlaufes. Gemeinsam mit Bachlauf und Ufergehölz bilden die Bauten eine harmonische ortsbauliche Situation.

Um die vorhandenen Qualitäten zu erhalten und zu stärken, soll das Gebiet einer Baugruppe mit entsprechenden Schutzvorschriften zugewiesen werden. Diese bezwecken neben der Wahrung des traditionellen Erscheinungsbildes der bestehenden Bauten und der Verwendung herkömmlicher Baumaterialien bei Renovationen und Neubauten auch einen sorgfältigen Umgang mit den naturräumlichen Gegebenheiten und die Einhaltung bestehender, die Baugruppe prägender Freiräume und Bepflanzungen. Das Gebiet liegt gemäss vorbestehender Schutzverordnung heute bereits in einem Ortsbildschutzgebiet. Neu sollen die schützenswerten Weiler ausserhalb der Bauzone einer separaten Kategorie mit entsprechend angepassten Schutzvorschriften zugeteilt werden.

Die Baugruppe ist von kantonaler Bedeutung (vgl. Einstufung ISOS Andwil, B 0.5).



Fernansicht vom Gegenhang



Ausschnitt Orthophoto (April 2026)

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	○	●	○
Bautechnische Substanz	○	●	○
Historische Bedeutung	●	○	○
Ortsbaulicher Stellenwert	●	○	○

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Andwil, Bernhard Anderes, 1974
ISOS Andwil, 1989; Baugruppe 0.5
Hermann Eigenmann: Die Geschichte von Andwil, 1978

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
23.04.2026	03/2019 bis 05/2019	ERR AG

Objekt-Nr. Inventar neu	Bisheriges Inventar / Kat.	SVO bisher	ISOS
BG 05	--	--	--

Assekuranz-Nr.	Parzellen-Nr.	Zone gemäss Zonenplan
div.	div.	Landwirtschaftszone L

Adresse / Lokalname	Zusatzbezeichnung
Hinterberg	Baugruppe Hinterberg

Bautypus / Funktion	Baujahr	Architekt / Baumeister
Wohn- und Ökonomiebauten		

Schutzempfehlung

- ○ schützenswertes Objekt
- ◉ erhaltenswertes Objekt
- ○ Objekt ohne Einstufung







Baubeschreibung / Baugeschichte

Der Weiler Hinterberg besteht aus einer Ansammlung mehrerer Bauten im Bereich der Kreuzung Büügenstrasse - Hinterbergstrasse sowie weiterer verteilt in der Landschaft stehender Bauernhöfe östlich davon. Sämtliche Bauten liegen schön eingebettet auf einer markant ausgebildeten Landschaftsebene zwischen dem Hinterbergwald und dem Geländeeinschnitt des Chellenbachs.

Mehrere Bauten weisen starke Veränderungen an den Fassaden auf. Nur einige der Bauten besitzen aber weiterhin ihren historischen Charakter.

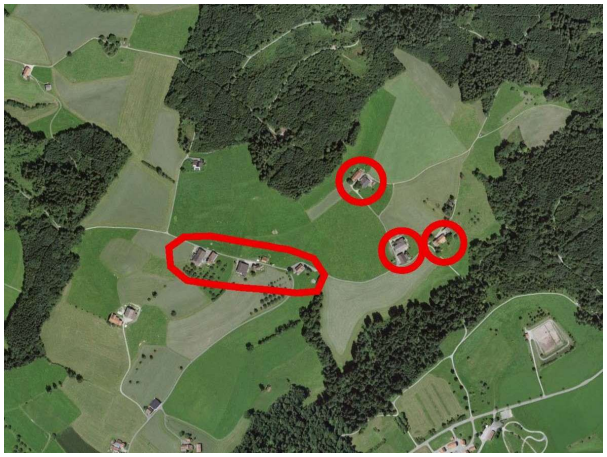
Würdigung

Sämtliche Bauernhäuser im Hinterberg wurden im Rahmen der Bauernhausforschung dokumentiert. Anhand der Dokumente aus dem Inventar der Bauernhausforschung lässt sich die damalige Gestaltung und der Grundrissaufbau erkennen. Aufgrund der äusserlich erkennbaren Veränderungen an den Gebäuden ist aber davon auszugehen, dass vielerorts auch im Innern der Gebäude umfassende Veränderungen vorgenommen wurden.

Beim Gebäude Assek. Nr. 306 kann aufgrund der äusserlichen Erscheinung angenommen werden, dass die innere Substanz noch mehrheitlich erhalten ist. Aufgrund des bescheidenen äusserlichen Erscheinungsbildes ist eine Unterschutzstellung jedoch nur dann gerechtfertigt, wenn übergeordnete kantonale Interessen geltend gemacht werden können. Die kantonale Denkmalpflege macht jedoch keine kantonalen Interessen geltend. Auf eine Unterschutzstellung wird verzichtet.



Gebäude Assek. Nr. 306 (Foto: Moreno Bucher)



Ausschnitt Orthophoto (April 2026)

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	○	○	●
Bautechnische Substanz	○	●	○
Historische Bedeutung	○	○	●
Ortsbaulicher Stellenwert	○	●	○

Literatur / Quellen

Bauernhausforschung

Stand Inventarblatt	Erfassungsdatum	Erfassung durch
23.04.2026	07.04.2026	ERR AG